Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Montag, 21. Februar 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20, Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84. Fernruf Nr. 313, 351—353

Nr. 43 / 38. Jahrgang — Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden — Einzelnummer 10 Pfg.

Das ganze Deutschtum im Schutze des Reiches

Des Führers Rechenschaft vor dem Volke und Abrechnung mit den Gegnern — Nationalsozialistische Politik der völkischen Ehre und der europäischen Vernunft

Berlin im Zeichen der Führerrede

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

sl. **Berlin**, 20. 2.

Ein Tag wie jeder? Nur Sonntag? Nur strahlende Frühlingssonne?

Nein! Von Anbeginn trägt dieser Tag sein besonderes Gesicht für Berlin. Schon am frühen Vormittag sind mehr Menschen auf den Straßen als sonst an einem Sonntag im Zentrum der Stadt. An fast allen Lokalen liest man Schilder: „Hier Uebertragung der Führerrede." Zahlreiche Tische sind vorbestellt, und schon zwei Stunden vor Beginn der denkwürdigen Reichstagssitzung kommen Gäste, die sich ihren guten Platz sichern wollen.

Berlin fiebert auf die Rede des Führers. Aus allen Gauen Deutschlands sind die Gäste zugeströmt, die mit einem ersten Blick in die neueröffnete Autoschau zugleich das einzigartige Erlebnis dieses historischen Tages in der Reichshauptstadt verbinden wollen.

Ausländische Journalisten traf man schon zahlreich am Freitag bei der Eröffnung der großen Automobil-Ausstellung. Heute gibt sich die Presse der Welt ein Stelldichein in Berlin.

Denn auch die Welt ist gespannt auf die Worte des Führers. Deutschland, einst in seiner Ohnmacht und Schwäche der Spielball und Prügelknabe der „Großen", ist in wenigen Jahren Blickpunkt der ganzen Welt geworden durch den Führer, der nun heute Rechenschaft ablegen will über ein halbes Jahrzehnt nationalsozialistischer Arbeit.

Am Kaiserhof steht ein Wagen neben dem andern. Viele bekannte Persönlichkeiten des In- und Auslandes sind hier abgestiegen in dem kastellähnlichen Bau, dessen Name immer mit den denkwürdigen Tagen der Machtübernahme verbunden ist.

Auf dem Wilhelmplatz, gegenüber der Reichskanzlei, stehen die Menschen mehrere Glieder tief. Schon von weitem hört man Sprechchöre schallen: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Jugendliche Stimmen sind es, die immer wieder erklingen. Ein Transparent leuchtet über den Köpfen der Menge. Deutsch-österreicher grüßen den Führer" steht groß darauf. Es ist heute ja ein besonderer Festtag für die Deutschen in Oesterreich, denen der Führer Ehre und Recht durch seine Vereinbarungen mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wiedergab. Sie werden alle am Lautsprecher sitzen an diesem Tage, und sicherlich wird manch einen der eben Freigelassene eine Träne der Rührung und der Freude über die Wangen rinnen, wenn er die Stimme des Führers hört.

Je näher man dem Sitzungsgebäude der Kroll-Oper am Königsplatz kommt, desto dichter stehen die Menschen. Eine Stunde vor Sitzungsbeginn wird das Haus geöffnet. Umfangreiche Verkehrsregelung ist notwendig, um den Zustrom in die richtigen Bahnen zu lenken. Alles spielt sich ruhig und schnell ab. Feiertagsstimmung beherrscht die Menschen.

In der Kroll-Oper

Ein Wagen nach dem anderen fährt vor dem festlich geschmückten Portal der Kroll-Oper vor. Langsam füllt sich der Sitzungssaal und längst schon sind die Tribünen dicht gefüllt. Hoch auf dem Olymp sind die Plätze der Presse. Halbrechts unter uns finden sich die ausländischen Diplomaten in ihrer Loge ein. Man sieht die Botschafter Englands und Italiens, erkennt, soweit der Ueberblick reicht, diesen oder jenen Vertreter fremder Staaten und lenkt den Blick weiter über die Zuschauerreihen. Ist dort nicht Max Schmeling mit seinem Manager? Unten im Sitzungssaal selbst ist Dr. Ley zu erkennen, der sich eifrig mit alten Kameraden unterhält. Als erster erscheint bei der Ministerbank der Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk. Im Saal sieht man Botschafter von Papen im Gespräch mit dem Reichsführer SS Himmler, Gauleiter Dr. Meyer nimmt in der ersten Bank des rechten Blocks Platz. Freiherr von Neurath wird eben von Reichsaußenminister von Ribbentrop begrüßt. Dr. Goebbels erscheint.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Eine Gruppe von Deutsch-Oesterreichern auf dem Wilhelmsplatz (Weltbild K.)

Die Welt horcht auf

Stärkste Beachtung im ganzen Ausland — Begeisterung in Oesterreich

Mit welch ungeheurer Spannung England auf die Führerrede wartete, zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß die englische Sonntagspresse — ein höchstungewöhnlicher Vorgang — noch am Abend Riesenauflagen von Extraausgaben herausbrachte. Dazu hat nicht zuletzt die Judenhetze beigetragen, denn nach den unzähligen Lügen und Tendenzmeldungen wollte man aus dem Munde des Führers die Wahrheit hören. Umso größer war der Eindruck dieser Erklärungen und vor allem die vernichtende Abfuhr, die der Führer den Kriegshetzern erteilte. In politischen Kreisen ist eine überwiegend günstige Aufnahme festzustellen, wobei man besonders darauf hinweist daß der Führer im außenpolitischen Teil seiner Rede große Entschiedenheit, aber ebenso bemerkenswerte Mäßigung gezeigt habe.

Sowjetrussische Störsender in Polen

Die Führerrede hat in Polen ungeheuren Widerhall gefunden. Vor allem der Rechenschaftsbericht des Führers über das gewaltige Aufbauwerk des nationalsozialistischen Regimes haben in Polen rückhaltlos Bewunderung ausgelöst, in den Gesprächen wird namentlich die vom Führer erneut unterstrichene deutsch-polnische Freundschaft hervorgehoben und begrüßt. Während der zweiten Hälfte der Führerrede wurde die Uebertragung des Deutschlandsenders und des deutschen Kurzwellensenders in Polen durch einen sowjetrussischen Störsender bei Minsk unweit der polnisch-sowjetrussischen Grenze gestört. Die Führerrede konnte aber in Polen auch von einer Reihe anderer Sender abgehört werden.

Bewunderung in Italien

Wohl noch nie sei von einem Staatsmann eine derartig umfassende innen- und außenpolitische Stellung abgegeben worden, so erklärte man in politischen Kreisen Italiens, in denen vor allem darauf hingewiesen wird, daß der beherrschende Eindruck der Führerrede, der der absoluten Kontinuation des Wollens und Handelns des nationalsozialistischen Deutschlands sei. Mit großer Befriedigung nahm man in Rom namentlich die außenpolitischen Ausführungen zur Kenntnis.

Ablenkungsmanöver in Paris

Manche Pariser Zeitungen, die noch bis zuletzt die tollsten Lügen und Verdächtigungen ausgestreut hatten, kamen durch die Führerrede in schlimme Verlegenheit. Der „Ce Soir" bringt es fertig, in einem Bericht über die Reichstagssitzung die eben vom Führer mit schneidender Schärfe gegeißelten Lügen erneut aufzuwärmen. Andere machen den Versuch, durch unsachliche Einflechtungen in die Berliner Stimmungsberichte und gehässige Bemerkungen ihrem Mißvergnügen Ausdruck zu geben. Andere allerdings unterstreichen die nach französischer Ansicht wesentlichen Punkte der Führerrede in durchaus sachlicher Weise.

Riesige Begeisterung in Oesterreich

Die Straßen und Plätze Wiens waren am Sonntag während der Stunden der Reichstagssitzung ausgestorben. Die ganze Bevölkerung versammelte sich in gespannter Erwartung um die Lautsprecher. Zahlreiche Vereine hatten ihre Mitglieder zum Gemeinschaftsempfang zusammengerufen. Die Begeisterung kann mit Worten überhaupt nicht mehr geschildert werden. Heller Jubel dankt immer wieder dem Führer für seine, den Deutsch-Oesterreichern besonders aus dem Herzen gesprochenen Worte. Da und dort stimmten die Menschen begeistert in das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied ein. So wurde dieser Sonntag für das gesamte deutsch-österreichische Volk zu einem historischen Ereignis. Mit ausdrücklicher Genehmigung des Bundeskanzleramtes wehten von den Häusern der Reichsdeutschen die Hakenkreuz-Fahnen neben der österreichischen Fahne, ein Symbol für das große Verständigungswerk, das vor wenigen Tagen in Berchtesgaden in Angriff genommen wurde. Auch in den Bundesländern kannte die Begeisterung der Volksmassen keine Grenzen. Auch dort hatten viele Städte festlich geflaggt. In Oberösterreich und in der Steiermark kam es zu spontanen Kundgebungen.

Dem Deutschen Volke

Des Führers große Rede vor dem Reichstag war ein einziges Bekenntnis zum deutschen Volke. „Ihm mit meinen ganzen Kräften zu dienen, war und ist das Glück meines Lebens", so hörten wir den Führer sprechen. „Das Bleibende für uns ist zunächst die Substanz aus Fleisch und Blut, die deutsches Volk heißt. Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft sind Einrichtungen und Funktionen, denen nur der Wert eines Mittels zum Zweck zukommen kann. Sie werden vor der Geschichte gewogen nach den Diensten, die sie dem Zweck leisten. Ihr Zweck ist aber immer wieder das Volk."

In fast dreistündigen Ausführungen hat der Führer vor dem ganzen deutschen Volk und vor aller Welt Rechenschaft abgelegt über das erste halbe Jahrzehnt nationalsozialistischer Staatsführung. Gewaltig und mitreißend war der Aufmarsch der Zahlen, die Deutschlands einzigartigen Aufstieg seit dem Wendepunkt des 30. Januar 1933 kennzeichnen. Immer wieder strich der Führer — gleichsam wie mit einem Schwamm — das Bild fort und betonte, daß dieses alles ja nur eine ganz kleine Auslese des wirklichen Geschehens sei. — Weiter und weiter lassen sich die Zahlenreihen spannen.

Aber dieses große und eindrucksvolle Zahlenbild war doch nicht der eigentliche

Eden zurückgetreten

Kabinettskrise während der Führerrede

London, 20. 2.

Anthony Eden ist am Sonntagabend von seinem Posten als Außenminister zurückgetreten. Wie verlautet, sind bisher keine weiteren Rücktritte von Kabinettsmitgliedern erfolgt.

Der „Standard Expreß" meldet, daß Neville Chamberlain sich in dem am Sonntag abgehaltenen Kabinettsrat für eine schnelle



Shocking!!! — Ich gehe . . .

Verständigung mit Italien einsetzte, er sei sogar bereit, die italienische Oberhoheit über Abessinien anzuerkennen. Eden habe in Gegenwart Grandis gegen den Vorschlag Chamberlains protestiert.

Fortschritte bei Teruel

Bilbao, 20. 2.

Bei Teruel nahmen die nationalen Truppen, die durch die Eroberung des Gudar-Gebirges eine vorzügliche Operationsbasis gegen die wichtigsten bolschewistischen Stellungen geschaffen hatten, am Sonnabend mehrere im Nordosten und Norden unmittelbar vor der Stadt Teruel gelegene Stellungen ein. Im nationalspanischen Lager erwartet man, daß die Roten ihre Stellungen im Norden der Stadt sehr bald räumen müssen, was dem Verlust der Stadt Teruel für die Bolschewisten gleichkommen würde. Die Kämpfe vor Teruel zielen aber weniger auf die Zurückeroberung Teruels ab, sondern sollen in erster Linie eine breite Angriffsbasis für einen nachfolgenden Durchbruch nach Osten schaffen.

Großkundgebung des Kraftfahrsports

Korpsführer Hühnlein ehrt die deutschen Meister 1937

Berlin, 20. 2.

Wie alljährlich, fand auch diesmal anläßlich der Internationalen Automobil-Ausstellung eine von der Obersten nationalen Sportbehörde durchgeführte Großkundgebung des deutschen Kraftfahrsportes statt, auf der Korpsführer Hühnlein vor zahlreichen Ehrengästen über die Leistungen des deutschen Kraftfahrsportes sprach.

Die Veranstaltung, die im Luxor-Palast durchgeführt wurde, nahm einen außerordentlich feierlichen Verlauf, der in der Totenehrung und der Ehrung der deutschen Meister und Europameister 1937 seinen Höhepunkt fand. In seiner Festrede gab Korpsführer Hühnlein einen Ueberblick über die Leistungen des deutschen Kraftfahrsportes seit der Machtübernahme. Das Jahr 1938 stände im Zeichen der Parole: Höchster Einsatz im Ausland. Eingehend würdigte der Korpsführer die Bedeutung des Kraftfahrgeländesportes, der keine „Arkobaten" herausstellen solle, sondern die Männer des Motors hart zu machen anstrebe. Er schloß seine Rede mit einem Gedenken für die großen Toten: Karl Braun, Ernst von Delius und Bernd Rosemeyer. Dann überreichte er den deutschen Meistern und den Europameistern die Ehrennadel der Obersten Nationalen Sportbehörde.

Unter den Ehrengästen sah man Mitglieder des Diplomatischen Korps, Reichsminister, führende Männer der Partei, Offiziere der Wehrmacht und viele andere führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Kulturlebens. Der Abend trug den Charakter echt deutscher Gastfreundschaft und Geselligkeit und führte zu einem lebhaften Gedankenaustausch zwischen führenden Männern von Staat und Partei, den Männern des Kraftfahrsportes und der Kraftverkehrswirtschaft des In- und Auslandes und den verschiedenen hohen diplomatischen Vertretern.

Hervorragende Wertarbeit

Starke Beachtung der Autoausstellung

Berlin, 20. 2.

Die Eröffnung der Internationalen Automobil-Ausstellung findet in der ausländischen Presse starke Beachtung. So schreibt die „Times", daß die Zusammenstellung der Ausstellung Bewunderung erregt und Zeugnis ablege für erstklassige Wertarbeit. Die oberitalienische Presse unterstreicht den Fortschritt der Motorisierung in Deutschland. Außerdem beachten sie sehr stark die Schaffung des Volkswagens. Die polnische Presse veröffentlicht die Meldung der polnischen Telegraphen-Agentur und unterstreicht den Siegeszug des Autos im Dritten Reich. „Polska Zbrojna" bringt den Bildbericht des nach Berlin entsandten Sonderberichterstatters und stellt fest, daß das Programm des Führers sich in jeder Beziehung erfüllte.

Höhepunkt der Autoausstellung

Empfang im Propagandaministerium

Berlin, 20. 2.

Den traditionellen Höhepunkt der internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938, die die größte ihrer Art ist, die die Welt bisher sah, bildete am Sonnabend der Empfangsabend im Reichspropagandaministerium, der eine große Zahl der ausländischen Gäste mit zahlreichen führenden Persönlichkeiten aus dem Reich vereinte. So sah man Mitglieder des Diplomatischen Korps, Reichsminister, führende Männer der Partei, Offiziere der Wehrmacht und viele andere führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft und des deutschen Kulturlebens. Der Abend trug den Charakter echt deutscher Gastfreundschaft und Geselligkeit und führte zu einem lebhaften Gedankenaustausch zwischen führenden Männern von Staat und Partei, den Männern des Kraftfahrsportes und der Kraftverkehrswirtschaft des In- und Auslandes und den verschiedenen hohen diplomatischen Vertretern.

Ehrungen durch den Führer

für Dr. Koenig (Bonn) und Dr. Linck (Jena)

Berlin, 20. 2.

Der Führer und Reichskanzler hat den Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Alexander Koenig in Bonn anläßlich seines 80. Geburtstages den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem verdienstvollen Forscher und Geologen" verliehen, und den Geheimen Hofrat Prof. Dr. Gottlob Linck in Jena anläßlich seines 80. Geburtstages in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Wissenschaft mit der Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

Auch Lord Cranborne trat zurück

London, 21. 2.

Um 11 Uhr englischer Zeit wurde amtlich mitgeteilt, daß mit Eden auch der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Cranborne, zurückgetreten ist.

Der Führer und Reichskanzler stattete in der dänischen Gesandtschaft Ihren Majestäten dem König und der Königin von Dänemark, die sich auf der Durchreise nach dem Süden hier aufhalten, einen Besuch ab. In der Begleitung des Führers befanden sich Staatsminister Dr. Meißner und Obergruppenführer Brückner.

Guernica wurde in Brand gesteckt

Engländer entlarvt jüdische Lügen

London, 20. 2.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen Bericht des konservativen Abgeordneten, Fliegerhauptmanns James, der nachweist, daß die Bolschewisten Guernica in Brand gesteckt haben.

Fliegerhauptmann James, Teilnehmer am Weltkriege, macht nun genaue und sachkundige Angaben über die Zerstörung der Stadt, die er durch mehrmaligen Besuch genau kennt. Er habe sich selbst davon überzeugt, so führt er im „Daily Telegraph" aus, daß der größte Teil Guernicas, annähernd 95 Prozent, in Brand gesteckt worden sei. Er als Soldat kenne genau den Unterschied zwischen Bombardierung und Inbrandsteckung. In Guernica habe er nur rund 10 Bombeneinschläge gesehen. Wäre die Stadt durch Bombardierung und Beschießung zerstört worden, dann würde es dafür untrügliche Merkmale geben. Die Bolschewisten hätten absichtlich das zerstören wollen, was sie hinter sich ließen. Ich fühle mich verpflichtet, so schließt James seinen Bericht, von mir aus festzustellen, was im Interesse einer historischen Wahrheit liegt.

*

Als im vorigen Jahre die Zerstörung des Städtchens Guernica, der heiligen Stadt des Basken, bekannt wurde, hatte eine gewisse Journaille im Solde der jüdisch-bolschewistischen Mordbrenner die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß deutsche Flugzeuge die Stadt bombardiert hätten. Es setzte damals eine Pressekampagne ein, wie sie immer dann einsetzt, wenn dunkle Machenschaften verschleiert werden sollen. Es waren derzeit die gleichen Schreier, die auch am 4. Februar mit großem Zeter und Mordio über Deutschland herfielen und von Meutereien und Erschießungen am laufenden Band schrien, dieselben Skribenten, die ein hysterisches Geschrei wegen der deutsch-österreichischen Einigung erhoben, und es sind die gleichen, die in der Budenko-Affäre von einer Lüge in die andere stolpern.

Amnestie abgeschlossen

Berchtesgaden — eine Tat für das gesamte Deutschtum

Wien, 20. 2.

Die große Amnestie ist, nachdem heute noch einige Nachzügler entlassen wurden, nunmehr abgeschlossen. Die letzten Freigelassenen waren 12 Nationalsozialisten, die sich in einem kleinen burgenländischen Gericht in Untersuchungshaft befanden.

Die Abwicklung in so kurzer Zeit ist hauptsächlich durch die außerordentliche Arbeitsleistung der Gerichtsbeamten möglich geworden, die unter Verzicht auf besonderes Entgelt in Ueberstunden- und Nachtdienstarbeit die notwendigen Formalitäten durchführten.

Indien gegen England

Eröffnung des indischen Nationalkongresses

London, 20. 2.

In Haripur wurde Sonnabend die 451. Jahrestagung des indischen Nationalkongresses eröffnet, dem im Hinblick auf die vor wenigen Tagen ausgebrochene Verfassungskrise erhöhte Bedeutung beigemessen wird. Besondere Beachtung verdient auch die Tatsache, daß der radikale indische Freiheitskämpfer Subhas Bose, der seinerzeit von England in Acht und Bann erklärt wurde und englischen Boden bis vor kurzem nicht betreten durfte, der neue Präsident des allindischen Kongresses ist.

Bose eröffnete den Nationalkongreß mit einer großen Rede, in der er sich leidenschaftlich für ein freies Indien einsetzte. „Das Endziel unseres Vormarsches," so erklärte er, „wird die Loslösung aus dem Britischen Reiche sein. Wenn sich diese Trennung vollzieht, und keine Spur von britischer Vorherrschaft mehr übriggeblieben ist, dann werden wir uns vielleicht in der Lage sehen, unsere zukünftigen Beziehungen mit Großbritannien durch ein von beiden Seiten freiwillig eingegangenes Bündnis neuzugestalten."

Mit dem Präsidenten von Irland wünsche er auch zu sagen, daß Indien keine feindlichen Gefühle gegen das englische Volk selbst hege. Indien bekämpfe aber Großbritannien als Weltmacht.

Im britischen Empire herrsche zur Zeit an vielen Stellen Hochspannung. Im äußersten Westen gäre es in Irland, im Osten, in Indien, Palästina und Aegypten. Im Hintergrund dieser Unruheherde stehe Sowjetrußland. Wie lange könne Großbritannien noch all diesem Druck widerstehen.

Der Präsident schloß mit einem Aufruf an die Kongreßmitglieder, nach Zusammenfassung aller Kräfte in einem Massenangriff für die indische Unabhängigkeit und die Freiheit der politischen Gefangenen zu kämpfen.

Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen

Staatssekretär Reinhardt kündigt neue Verbesserung an

Berlin, 20. 2.

Auf Einladung der Wirtschaftshochschule Berlin sprach am Freitagabend Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium über „Nationalsozialistische Finanz- und Steuerpolitik". Nachdem er eingangs ausgeführt hatte, daß der Haushalt des Reiches sich trotz der Ausführungen der großen nationalpolitischen Aufgaben, die durch die Lebensrechte der Nation bedingt seien, im Gleichgewicht befinde, gab er einige steuerpolitische Neuerungen bekannt. So werden in den nächsten Tagen die neuen Veranlagungsrichtlinien für die Einkommen- und Körperschaftssteuer erscheinen, in denen die Bewertungsfreiheit für die Wirtschaftsgüter neu geregelt werden.

Vor allem aber ist aus seinen Ausführungen die Anpassung der Steuern an die bevölkerungspolitischen Grundsätze erwähnenswert. So werden ab April allen Sozialversicherungspflichtigen, also allen Lohn- und Gehaltsempfängern, deren Einkommen jährlich nicht 8000 RM. übersteigt, eine Beihilfe von monatlich je 10 RM. für das dritte und vierte und je 20 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind gewährt. Für die Nichtsozialversicherten ist die Einkommensgrenze am 1. 4. 1938 ebenfalls auf 8000 RM. jährlicher Arbeitsverdienst festgesetzt, ihnen wird für das fünfte und jedes weitere Kind 10 RM. monatlich an Beihilfe gewährt. Außerdem können bei der vorgeschriebenen Kinderzahl mit Wirkung ab 1. April 1938 unter besonderen Verhältnissen auch Kinder berücksichtigt werden, die zwar das 16. Lebensjahr überschritten, aber nicht das 21. Lebensjahr vollendet haben. Einen weiteren Ausbau der Familienbeihilfen auf dem Wege des Ausbaues der Familienlasten werde durch die große Reichsfamilienkasse, die 1942 oder 1943 durchgeführt werden soll, geschaffen.

In seiner Rede kündigte Staatssekretär Reinhardt den Ausbau der Ehestandsdarlehn durch Zusatzdarlehn für Frauen aus kinderreichen Familien an. Abschließend wies er auf eine Maßnahme zur Förderung des Nachwuchses an ausgebildeten Schwestern hin, denen nach eine zweijährige Tätigkeit im Frauenhilfswerk des Deutschen Frauenwerks der künftigen Ehestau ein Ehestandsdarlehn gewährt wird, das stets 1000 RM. betragen und alsbald erlassen werde, so daß dieses Ehestandsdarlehn einem Geschenk gleichkomme, da eine Rückzahlung von ihnen nicht verlangt werde.

Ernennungen im Heer

Mit Wirkung vom 1. März 1938

Berlin, 20. 2.

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. März 1938 ernannt:

Generalleutnant Kratzert, Art.-Kdr. 18, zum Art.-Offz. zur besonderen Verwendung.

Die Generalmajore: Fahrmbacher, Abteilungschef i. Oberkommando d. Heeres, zum Art.-Kdr. 35; Hengen, Art.-Kdr. I, zum Art.-Kdr. III; Paltzer, Kdr. des Inf.-Regt. 25, zum Landwehr-Kdr. Allenstein;

Die Obersten: Kriebel, Chef des Stabes der Insp. der Kriegsschulen, zum Kdr. d. Kriegsschule Dresden; Jahn, Art.-Kdr. 35, z. Kdr. der Art.-Schule; Graf von Rothkirch und Trach, Kdr. des Kav.-Regt. 15, zum Kdr. der 2. Schützenbrigade; Sinnhuber, Kdr. des Art.-Regt. 21, zum Art.-Kdr. 18; Moser, Kdr. des Art.-Regt. 25, zum Art.-Kdr. 17; Herzog, Kdr. des Art.-Regt. 31, zum Art.-Kdr. 1; Lindig, im Oberkommando des Heeres, zum Chef der Heeresabnahme-Abt.; Hühner, Kdr. des II. (Jäger) Btl. Inf.-Regt. 83, zum Kdr. des Inf.-Regt. 25; Steinbach, Kdr. der I. Abt. Art.-Regt. 17, zum Kdr. des Art.-Regt. 21; Kruse, Kdr. der I. Abt. Art.-Regt. 53, zum Kdr. des Art.-Regt. 25.

Berlin im Zeichen der Führerrede

(Fortsetzung von Seite 1)

Jetzt kommt der Führer zusammen mit Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring. Mit erhobener Rechten begrüßt das Haus den Führer.

Mit wenigen Sätzen nur eröffnet Präsident Göring die Sitzung. Der erste Gruß gilt den Toten. Darunter auch unserem nordwestfälischen Gauinspekteur Homann. Dann erteilt Hermann Göring dem Führer das Wort. Schlicht und ruhig beginnt der Führer zu sprechen. Knapp zusammengedrängt umreißt er das große Aufbauwerk des Nationalsozialismus, gibt er Rechenschaft über fünf Jahre harter aber auch erfolgreicher Arbeit für das deutsche Volk.

In anschaulichen Zahlen von großer Eindringlichkeit schildert der Führer die einzigartige wirtschaftliche Entwicklung. Zwei Stunden sind im Nu vergangen. Der Führer wendet sich der Außenpolitik zu. In klarer Formulierung zeichnet er den weltpolitischen Weg Deutschlands. Da gibt es nichts zu deutein und zu raten. Wort auf Wort steht am rechten Fleck. Eindeutig und zielklar wird das Bild gegeben. Scharf rechnet Adolf Hitler mit dem englischen Außenminister Eden ab. Unmißverständlich sind seine leidenschaftlichen Hinweise auf das friedensbedrohende Heben gewisser ausländischer Stribenten. Immer wieder brandet der Beifall empor. Zerrissen wird der Spuk vom Gegensatz zwischen Partei und Wehrmacht. „Es gibt zwei Arten von ausländischen Journalisten, aber es gibt nur einen deutschen Offizier." Warm gedenkt der Führer des ausgeschiedenen Generalfeldmarschalls von Blomberg und seiner Verdienste um den Aufbau der ersten Etappe der neuen deutschen Wehrmacht, ebenso nennt er Generaloberst von Fritsch.

Unter atemloser Stille verkündet der Führer, daß Deutschland Mandschukuo anerkennen wird. Er geißelt die ewigen Völkerbundsapostel und brandmarkt das auf Unrecht und Gewalt gerichtete Werk der Genfer Entente. Angesichts der unaufhörlichen Hetze hat Deutschland energisch die weitere Verstärkung seiner Wehrkraft in Angriff genommen.

Unendlicher Jubel braust auf, als nun der Führer von Oesterreich spricht und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg den Dank des ganzen deutschen Volkes für die ersten verständnisvollen Maßnahmen zum weiteren Ausbau der Befriedung vom Juli 1936 ausspricht.

Tief ergriffen vernimmt schließlich das ganze Haus das von glühender Liebe zum deutschen Volke, edler Sehnsucht nach Frieden und vollstem Bewußtsein eigener Kraft getragene Bekenntnis des Führers zu seinem Volke. „In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen", so hatte der Führer eben gesprochen. Jeder, der jetzt die Schlußworte dieses gewaltigen Rechenschaftsberichtes vernimmt, fühlt im Innern, wie er, der Führer, seine Verpflichtung spürt und in ihr lebt als wahrer Führer des deutschen Volkes.

Kurz ist der Dank, den Reichstagspräsident Göring dem Führer im Namen der Abgeordneten ausspricht. Aus heißem Herzen jubelt das ganze Haus dem einen Mann zu, der alles dieses Große für das deutsche Volk schuf.

Draußen klingen die Heilrufe auf, die den Führer beim Verlassen des Hauses begrüßten. Hell schmettert die Musik der Leibstandarte, deren Ehrensturm dem Führer paradiert.

Langsam verklingt der Jubel, der des Führers Wagen auf der Heimfahrt geleitet in der Ferne beim Brandenburger Tor.

Die Entscheidung fällt in Shanghai

ROMAN VON WALTER PERSICH

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21

Nr. 6) (Nachdruck verboten)

Die Tür zum Speisezimmer wurde auseinander geschoben. „Boy number one", ein vollendeter chinesischer Diener namens Li, meldete, es sei angerichtet. Cornelia winkte den beiden Männern aus der festlichen Lichterfülle des kleinen Saales zu.

„Heute abend, Klaus, wirst du nach langer Zeit wieder wie ein Junggeselle speisen!" rief sie fröhlich. „Für dich ist keine Dame mehr vorhanden. Herr Graff ist der Tischnachbar Miß Werringhopes, und Alf führt mich zu Tisch. Denken Sie nur, Alf, Klaus hat heute unsere Verabredung zum Tee versäumt. Er mußte auch eine lange Entschuldigungsrede ersinnen —"

Oberflächlich plaudernd nahm die kleine Gesellschaft Platz. Es fiel Premm auf, daß bei Cornelias unbefangenen Worten wieder die befremdenden, grüblerischen Falten Bargens Stirn beschatteten.

„Nun Graff", sagte er zur Ablenkung. „Hast du wieder Fliegerlatein ersonnen, um die Damen zu unterhalten? Sie dürfen wirklich seinen tollen Berichten nicht zuviel Glauben schenken, Cornelia! Menschen unserer Art kommen allzu leicht in die Versuchung, sich selbst in eine romantische Wolke zu hüllen, um ihren Hang zum Landsknechtsleben zu beschönigen!"

Das eigenartige, kleine Lächeln, das Premm in all den vergangenen Jahren und selbst in den Stürmen des Bürgerkrieges wie eine Verheißung begleitet hatte, verschönte Cornelias Mund.

„Denk' nur, Klaus", wandte sie sich an ihren Mann, „bei der Ablieferung des Flugzeugpasses wurde dem ehrenwerten Herrn Premm aus Hamburg von der chinesischen Behörde eine Urkunde ausgehändigt, die ihn zum Besitzer eines Eisenbergwerkes nahe Hankau macht —"

Bargen, der kaum zugehört hatte, schreckte aus seinen Gedanken auf.

„Eisenbergwerk? Ich verstehe nicht!"

„Sie wollten doch selbst mit Mr. Bargen darüber sprechen, Mr. Premm?" fragte Maud Werringhope. Ihr kam es offensichtlich darauf an, mit dieser Feststellung Graffs vielleicht verfrühte Redseligkeit zu entschuldigen.

„Graff hat aus der Schule geplaudert!" meinte Premm gemütlich. „Gut! Sonst hätte ich wahrhaftig vergessen, dich um Rat zu fragen, Klaus. Vorerst laßt uns einen Schluck dem Gedenken des Marschalls widmen! Er wollte das Beste für sein Land und hat, statt sein Ziel zu erreichen, nur Verwirrung angerichtet. — Ah — das ist ein Wein! Für ein Glas von diesem Gewächs lohnt es sich, alle Träume an einen rostigen Nagel zu hängen und Anbeter der Behäbigkeit zu werden —"

„Meinen Rat? Bitte! Wenn er dir wirklich etwas wert ist —" Bargens Frage besaß einen eigentümlichen und rätselhaften Beiklang.

Graff, angeregt von dem inzwischen genossenen Tropfen, taute auf:

„Premm schwört auf Ihre kaufmännische Genialität!"

„Ein nobles Geschenk Eures Marschalls!" ergänzte Cornelia ihre Andeutung.

„Geschenk? Nicht ganz!" Premm zog einige Papiere aus der Tasche und reichte sie Bargen. „Die Urkunde einer Konzession, die mir das Recht gibt, ein Eisenerzwerk in Lungo-tung für neunundneunzig Jahre zu bewirtschaften. Das Werk ist ein Trümmerhaufen, ein Mahnmal chinesischer Wirren. Von dir wollte ich hören, wie man am besten die Arbeit dort unten in Angriff nimmt."

Maud Werringhope wagte nicht, Bargen länger anzusehen. Graff wischte gedankenlos in soldatischer Weise mit dem Handrücken über den Mund. Alf Premm bemerkte, wie Cornelias Hände sich ineinander verkrampften. Eine vollkommene, lähmende Veränderung, die von Bargen ausging, bemächtigte sich der vier Menschen — er saß kreideweiß und reglos am Tisch. Sein Mund versuchte etwas auszusprechen. Die Stimme gehorchte ihm nicht, und als Premm aufsprang und zu ihm hinüberging, verzerrte sich Bargens Miene hilflos und abschreckend zugleich.

„Meinen Rat willst du hören, Alf —?" Und nun kam dieses gräßliche Lachen aus dem tiefsten Grunde einer allen unbegreiflichen Verzweiflung. „Köstlich — köstlich —"

„Ich verstehe nicht —" beharrte Premm.

„Du wirst verstehen! Natürlich rechnest du felsenfest mit meiner Hilfe bei der Gründung jener dir vorschwebenden Gesellschaft zur Hebung der Schätze von Lu-nao-tung?"

„Stimmt!" gab Alf Premm unumwunden zu.

Bargen gewann seine Fassung zurück. Die totenähnliche Starrheit fiel langsam von ihm ab. Ja, er brachte sogar so etwas wie ein verbindliches Kopfnicken zustande.

„Klaus —" bat Cornelia. „Willst du dich lieber zurückziehen —?"

„Nein. Sein Blick schien ihr eine wortlose Bitte um Verständnis und Glauben. „Sie, Miß Werringhope, Sie, Herr Graff und du, Premm, ihr glaubt, zu Gast zu sein bei einem Menschen, der Beziehungen schaffen, Wege ebnen, seine Hilfe zur Verfügung stellen kann —"

„Verzeih' bitte meine Voreiligkeit!" versuchte Premm ihn zu beruhigen. „Ich habe mich in diesen Jahren zu wenig um die gegebene Ordnung der Gesellschaft in Schanghai gekümmert und darum nicht bedacht, daß von dieser Seite Hemmnisse im Hinblick auf mein damaliges Verschwinden aus eurer gelobten Stadt vorliegen könnten, die es dir unmöglich machen —"

Mit einer Handbewegung zwang Bargen ihn zum Schweigen.

„O nein — ich suche keine Ausrede! Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß der Klub sofort bereit ist, meine Absichten zu fördern. In den letzten vierundzwanzig Stunden hat sich für mich jedoch vieles geändert. Heute suchte mich der Agent Allery auf, um mir die „Rettung meines guten Namens" anzubieten. So wenigstens faßte er die Tatsache in Worte, daß man kurzweg meine Firma aufkaufen kann — falls ich nicht vorziehe, den Konkurs anzumelden!"

Bei der folgenschweren Mitteilung zuckte Cornelia kaum mit den Augenbrauen. Ernst und tapfer sagte sie:

„Es ist gut, diese Dinge auszusprechen, Klaus. Doch Schanghai und China bieten so unendlich viele Möglichkeiten für einen Menschen deiner Art. In wenigen Monaten wirst du ganz sicher die Krise überwinden —"

Durstig setzte Bargen das Glas an die Lippen und trank es langsam leer, als wolle er Zeit gewinnen.

Auch Graffs gute Laune wich einer tiefen Nachdenklichkeit. Die strahlende Beleuchtung hob Maud Werringhopes Stirn zauberhaft aus der dunkelgetönten Umwelt des Raumes.

Premm gab der jungen Engländerin ein Zeichen mit den Augen. Mit einem kaum sichtbaren Neigen des Kopfes bejahte sie seine unausgesprochene Frage.

„Zunächst", begann er, „muß mir Miß Werringhope sagen, ob sie unter diesen Umständen eine Möglichkeit zur Durchführung ihrer Pläne sieht."

Bargen machte eine Bewegung des Unmutes.

„Es bleibt dabei, Mr. Premm", antwortete Miß Werringhope schlicht.

„Danke!" Premm wandte sich an Bargen und Frau Cornelia. „Miß Werringhope wird morgen den englischen Konsul aufsuchen. Sie hat hauptsächlich in ihren eigenen Angelegenheiten zu verhandeln. Außerdem hofft sie mit Hilfe des Konsuls für das Eisenbergwerk einige Beziehungen zu mobilisieren. Ohne Fräulein Werringhopes Landsleuten zu nahe zu treten, möchte ich allerdings am liebsten ohne das Britische Weltreich und seine Kapitalmächte im Rücken beginnen."

„Immerhin ein Anfang!" überlegte Bargen.

„Es bedeutet alles, Klaus, wenn du Allery mitteilst, daß du der gerade in der Gründung befindlichen Schanghai-Hankow-Iron-Company beigetreten bist."

Bargen schwankte und wäre umgesunken, hätte Premm nicht fest zugepackt. Unter Aufbietung aller Kräfte überwand er den neuen Schwächeanfall sofort.

„Dank, alter Junge —" sagte er leise. „Alle Anwesenden hier sollen mich daran erinnern, wenn ich dir das einmal vergesse."

Kurz entschlossen stopfte Premm seine Papiere wieder in die Rocktasche.

„So ordentliche Sachen, wie hier auf den Tisch kommen, haben weder Graff noch ich seit Monaten unter den Augen gehabt. Miß Werringhope wird sie ebenfalls lange entbehrt haben. Können Sie unsere irdischen Neigungen verstehen, Cornelia?"

Sie winkte Li, auftragen zu lassen. Bargen war zumute, als dürfe er nach einem Tag der Qual endlich wieder frei atmen.

•

Sobald das Haus nach Bargens morgendlicher Abfahrt ins Büro seine alltägliche Stille wieder gewann, besuchte Frau Bargen regelmäßig ihre neue junge Freundin im Fremdenzimmer.

„Verstehen Sie, Mrs. Bargen", fragte die junge Engländerin oft, „weshalb der Zufall und der Tod zuweilen nach den besten Menschen greifen? Warum mußte Onkel Archi sein Leben für Chinas Zukunft opfern? Vor den Konsuln, ja, vor der englischen Regierung hat er stets die Rechte dieses Landes verteidigt. Das Amt des Konsuls lehnte er ab, weil er mit dem, was er als „unbekümmerte Britannische Kolonisierungsmethoden" bezeichnete, niemals ganz einverstanden war. „Wir stehen einem Kulturvolk gegenüber", pflegte er zu sagen. „In London glaubt man mit Einsatz von Geld und Macht Chinas Selbstbesinnung verhindern zu können. Englands kluger Starrsinn, in der Vergangenheit eine Voraussetzung für die Größe des Weltreiches, birgt in der heutigen Welt die Möglichkeit eines Verhängnisses!" Und diesen Mann hat eine Chinesenkugel getötet!"

Cornelia streichelte Maud Werringhopes Hand.

„Es mag immer dann das Ende kommen, wenn ein menschliches Leben in sich selbst vollendet ist. Zufall nennen wir es, weil wir nur die Grausamkeit und nicht die Erfüllung sehen."

„Die Erfüllung!" wiederholte Maud Werringhope erbittert. „Auch das stimmt nicht! Aus Enttäuschung des Herzens ging Onkel Archi in die Tropen. Er liebte meine Mutter — sein Bruder heiratete sie. Im Feldzug raffte eine tödliche Krankheit meinen Vater dahin. Als Archi heimkehrte, um meiner Mutter beizustehen, fand er auch sie auf dem Sterbelager. Er konnte nur noch mich mitnehmen. Habe ich ihm seitdem mehr geben können, als ein wenig Frohsinn? Sagte ich nicht: du bist ein prachtvoller Onkel, aber ein gräßlich langweiliger Junggeselle, Archi! — Eine Kette von Versäumnissen wird mir durch seinen Tod erst fühlbar, Mrs. Bargen!"

„Niemals", antwortete Cornelia einmal, „wissen wir genau, ob wir alle Forderungen des Schicksals erfüllt haben. Und doch glauben wir, Forderungen stellen zu dürfen, — wir einzelnen."

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Immer abends als Letztes
Chlorodont

Zeitschriftenschau

Velhagen & Klasings Monatshefte (Verlag Bielefeld und Leipzig). Dr. Karl Gröber schildert im Februarheft eingehend die „Süddeutsche Fastnacht". Dr. Hans Lebede macht interessante Ausführungen über „Filmstoffe und ihre Gestaltung". Aktuell sind auch die Ausführungen Dr. Johannes Steyes über die „Republik Eire". W. K. Rohara bringt eine Plauderei über japanisches Essen und Dr. med. Gerhard Venzmer bringt in längeren Ausführungen den Nachweis für die Behauptung „Lachen ist gesund".

Die Literatur (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart). Im Februarheft veröffentlicht u. a. Dieter Bassermann Betrachtungen zum Rilke-Schrifttum. Ueber das „Bekenntnis zu Jakob Böhme" schrieb Christian Tränckner. Günther Lutz verbreitet sich eingehend über das Thema „Zur Deutung der Kriegsliteratur". Eine kleine literarhistorische Abschweifung nennt Graf Karl von Klinckowstroem seinen Aufsatz „Das Bolteschlagen". Daneben bringt das Heft wieder viele Proben und Stücke aus neuen deutschen Büchern.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353.
Verlagsleiter: Walter Wittenberg
Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales u. Gericht: Dr. Walter Goch, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: i. V. Erich Bigalke, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Bessortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.
Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.
D. A. I. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld	über 28 000
(davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Geynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Der deutsche Künder Gobineaus

Zum Tode von Ludwig Schemann

Soeben ist der bekannte Kulturforscher Ludwig Schemann gestorben. Er hat sich besondere Verdienste um die Verbreitung des Rassegedankens in der Geisteswissenschaft erworben. Der nachstehende Artikel würdigt das Gesamtwerk des mutigen Pioniers.

Ludwig Schemann ist tot! Mit ihm ging einer jener Männer dahin, die ein ganzes Leben für eine große Aufgabe einsetzten, auf eigenen Ruhm verzichteten und nichts wollten, als einem Großen, einem Wegweiser menschlicher Erkenntnis den Weg zu ebnen. Der am 16. Oktober 1852 in Köln geborene Gelehrte schrieb zwar über eine Reihe verschiedener Fragen und Menschen, aber das lebende Zentrum seiner Arbeit, die glühende Sonne, von deren Schein er immer wieder fasziniert wurde, war doch der große Franzose Gobineau. Seine wundervolle „Renaissance", seine lebendigen Reiseschriften, sein Epos „Amadis" übersetzte er ins Deutsche und entfachte dadurch eine Gobineau-Begeisterung, die in unserer Kultur reiche, schöne Früchte getragen hat. Von allergrößter Bedeutung dafür war vor allem der „Essai sur l'Inégalité des Races humaines", der vierbändige „Versuch über die Ungleichheit der Menschenrassen", in dem aus dem rassisch schon weitgehend entnordeten französischen Raum mit herber, kraftvoller Glut noch einmal das Heldenlied von der kulturschöpferischen Bedeutung jener blonden, blauäugigen und langschädeligen Menschen erklingt, die wir heute als „nordische Rasse" bezeichnen.

Mannhafte Forschungen beim Judenproblem

Der Graf Gobineau schrieb sein Werk vor der Bestehung der modernen Erbwissenschaft, vor der wissenschaftlich strengen Scheidung zwischen Volk und Rasse; er schrieb vor den staunenswerten Entdeckungen, die uns die Spatenforschung nicht nur auf heimischem Boden, sondern in der Welt der Antike, im vorderen Orient, ja selbst in den fernen Welten Asiens zugänglich machte. Aber mit kühnem Griff suchte er nach der großen Gesamtschau des menschlichen Werdens, und dabei erschienen ihm die Indogermanen als die eigentlichen Träger aller kulturellen Kraft. Ludwig Schemann hat diese Gedanken verbreitet, indem er Gobineaus Werk übersetzte, aber er ist ihnen gleichzeitig mit dem emsigen Fleiß des unermüdlichen Gelehrten nachgegangen. Daraus erwuchs dann ein unersetzliches Werk der deutschen kulturgeschichtlichen Rassenkunde: „Die Rasse in den Geisteswissenschaften", das eine ungeheure Fülle an Anregungen birgt, ein schier unübersehbares Material wissenschaftlich sammelte und verarbeitete. Ein Forschungsstipendium der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft" ermöglichte zunächst den Beginn dieses Werkes, aber der greise Gelehrte stellte darin mannhaft seine rassenkundlichen Ueberzeugungen dar, wie sie ihm in jahrzehntelangem Studium geworden waren, und erregte damit starken Anstoß bei „gewissen Stellen". Man durfte die Judenfrage nicht aufrollen, durfte die gefährliche Rolle jüdischer Einflüsse nicht objektiv aufzeigen in einem wissenschaftlichen Werk der Systemzeit; daher wurde Ludwig Schemann 1929 das Stipendium entzogen. Das große Werk ist dennoch weitergeführt worden und steht jetzt als starker Block in unserer deutschen geisteswissenschaftlichen Literatur — ein stolzes Vermächtnis des toten Gelehrten.

Im Strahlenbündel Bayreuths

Schemann war jedoch nicht nur Gelehrter, sondern er stand zugleich mitten in den geistigen Strömungen der Zeit, mitten in der Bewegung vor allem, die als Bayreuther Kreis ihre Kraft von Richard Wagner empfing. Dort war der Schnittpunkt zwischen den Anregungen, die durch Schemanns Vermittlung von Gobineau ausgingen, und dem Werk Houston Stuart Chamberlains, das nachhaltig auf das Denken des neuen Deutschlands wirkte. Dort lebte Schopenhauers große Philosophie, die nur eine kleinbürgerliche Zeit in der Wucht ihrer pessimistischen, aber zugleich von nordischer Tragik erfüllten Haltung mißverstehen konnte. Wissenschaft, Philosophie und Kunst klangen dort noch einmal, wie einst in den großen Tagen der deutschen Romantik zur lebendigen Einheit zusammen, und ganz so fügten sie sich auch bei Schemann zum geschlossenen Ganzen. Als dessen Teile müssen wir die Uebersetzung der Gobineauschen Dichtungen und die Biografie des großen Franzosen, die Herausgabe der Briefe Schopenhauers, einer Lagarde-Biografie und der „Erinnerungen an Richard Wagner" verstehen. Dieses Ganze einer großen, von nordischem Geist erfüllten Weltsicht wollte er dem deutschen Volk zeigen, wenn er sich in kleineren Schriften an breitere Kreise wandte, etwa in dem Büchlein „Gobineau und das deutsche Volk", das lange vor dem großen Kriege schon in der „Werdandi-Bücherei" erstmalig erschien. Dem gleichen Ziel diente die Gobineau-Gesellschaft, die Schemann 1894 gründete und deren Vorsitz er bis 1920 führte.

Mit dem Tode des Gelehrten hat die wissenschaftliche Arbeit eines langen Lebens ihren äußerlichen Abschluß gefunden. Ihre Wirkung aber ist keinesfalls beendet, sondern dauert an im Dritten Reich der Deutschen, an dessen geistiger Vorbereitung auch Ludwig Schemann auf seinem Gebiet ruhmvollen Anteil hat, der unvergessen bleiben soll.

Max Baumann

Der Dichter Hans Eschelbach 70 Jahre. Der Dichter und Schriftsteller Hans Eschelbach, der seit 1906 in seiner Vaterstadt Bonn lebt, konnte dieser Tage sein 70 Lebensjahr vollenden. Aus dem Schaffen des Jubilars seien genannt seine Gedichtbände „Wildwuchs", „Sommersänge", „Lebenslieder", seine Romane „Der Volksverächter", der ins Holländische, Englische, Italienische, Polnische, Ungarische und Flämische übertragen wurde, „Ihm nach!", ein Christus-Roman, „Sonnensehnsucht", ein Bergwerkskroman, „Der Wasserkopf", „Michel Michels", „Der Götterfeind" und „Der Goldkoch" sowie das Schauspiel „Professor Berger".

Eine Komödie Friedrichs des Großen

Im Rahmen des diesjährigen Universitätsfestes brachte in Halle das städtische Schauspiel die Komödie „Die Schule der Welt" zur Aufführung. Verfasser des im Jahre 1748 entstandenen Stückes, das in der gelehrten bürgerlichen Welt von Alt-Berlin spielt, ist Friedrich der Große. Das Hauptproblem der Handlung ist die Erziehung des preußischen Menschen zum Staatsbürger. Die Uebersetzung aus dem Französischen und die Bühnenbearbeitung besorgte Prof. Dr. Riesden, der Leiter des Institutes für Theaterwissenschaft an der Universität Köln. db.

Der Bildhauer Fürst Trubezkoi gestorben. In seiner Villa am Lago Maggiore starb, 72 Jahre alt, der Bildhauer Fürst Pawel Trubezkoi. Der Verstorbene, der einem altrussischen Fürstengeschlecht entstammte und der in Frankreich, England, Amerika und Italien gelebt hat, konnte seine größten Erfolge in Amerika erzielen, und zwar gehörte es zum Ehrgeiz der amerikanischen Gesellschaft, einmal von ihm porträtiert werden. Seine Spezialität war die Schaffung von Tierskulpturen und seine russische Troika hat ihm berühmt gemacht. Viele amerikanische Museen besitzen Werke von seiner Hand. Neben seinen kleinen Bronzefiguren schuf er auch Monumentalwerke, u. a. das Denkmal des Zaren Alexanders III.

Mengelberg erwirbt „Drei Episoden". Willem Mengelberg, der einer Aufführung der neuen Oper „Die Wirtin von Pinsk" von Richard Mohaupt in der Dresdener Staatsoper beiwohnte, hat den Komponisten gebeten, ihm die Uraufführung seines Orchesterwerkes „Drei Episoden" zu übertragen. Sie wird im Rahmen der Festkonzerte anläßlich des 50jährigen Bestehens des Amsterdamer Concert-Gebouw-Orchesters stattfinden.

Deutsche Kunst im Ausland. Generalmusikdirektor Herbert Albert von dem Württembergischen Staatstheatern Stuttgart wurde eingeladen, am 8. März ein Konzert in Belgrad als Gast zu dirigieren.

Statt Karten

Die Geburt eines kräftigen

Sonntagsmädchens

zeigen in dankbarer Freude an

Walter Voss u. Frau Ruth
geb. Clarck

Bielefeld, den 20. Februar 1938
z. Zt. Privatklinik Hermannstr. 7

Ihre Verlobung geben bekannt

Else Meese
Willy Eikelmann

Gelsenkirchen-Rotthausen — *Brackwede*
21. Februar 1938

Statt Karten

Es grüßen als Verlobte
MARTHA OBERDIEK
GUSTAV BREDENBRÜCHER
staatl. gepr. Gartenmeister

Oerlinghausen — 20. Februar 1938 — Sennefriedhof

Nachruf

Am 13. Februar 1938 entschlief unser Mitglied, der

Färbermeister

August Kottmann

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen lieben und treuen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Färber-Innung
Handwerkskammerbezirk Bielefeld

Am Freitag, dem 18. Februar, verschied

Herr Oberpostschaffner a. D.

Heinrich Erdsiek

im 59. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben früheren Mitarbeiter und pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Betriebsgemeinschaft
des Postamtes in Bielefeld

Für die beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Wwe. Charlotte Steffen, erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank

Die dankbaren Kinder

Brackwede, den 21. Februar 1938

Auto- Selbstfahrerbetrieb und Vermietung **Ruf 666**

Neue gepflegte Wagen verschied. Größen, km von 10 Pfg. an, größere Fahrten Preisermäßigung. Sämtl. Wagen sind mit Kühlergefrierschutz u. Klarsichtscheib. ausgerüstet

Herm. Tiemann Bielefeld, Märkische Str. 16

Schreib- und Rechenmaschinen

für Privat, Geschäft, zum häuslichen Ueben usw. vermietet unter Anrechnung der Miete bei späterem Kauf monatlich ab **RM. 6.50**

C. Noelle, Bahnhofstraße 6, 1. Etage
direkt neben Capitol, Telefon 3905

Ihre Wäsche im Sparsack

für Mk. 3.— zur

Wäscherei Gößling
Ruf 6358 Steubenstraße 18

Am Freitag, dem 18. Februar, entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 74. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Göricke

geb. Hempelmann

In tiefer Trauer: **Louis Göricke sen.**
Louis Göricke jun. und Frau Hedwig geb. Rosenthal
Walter Göricke und Frau Käthe geb. Büttinghaus
Emil Göricke und Frau Elisabeth geb. Düllberg
und 6 Enkelkinder.

Bielefeld, Mühlheim/Ruhr, Steinhagen.
Ehlentrupperweg 12

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 23. Februar 1938, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Johannisfriedhofs aus nach dem Gadderbaumer Friedhof statt.
Vorfeier daselbst um 2½ Uhr.

Ihrem Kinde zur Konfirmation!

Das Unterkleid nach Maß
Leibwäsche, Taschentücher und Strümpfe von

Benkstein Stickerei Gebrenberg 80 Ruf 5292

Alle Stickerei, Plissee, Hohlsaum, Zickzack, Kurbelarbeiten schnellstens

---

Rheuma

Gicht-, Ischiaskranke trinken Zinsser-Tee. Paket 1.54 Mk. und 2.13 Mk. In allen Apotheken. Viele Anerkennungen.



Zinsser Leipzig 93

Prospekt u. Kostprobe kostenlos.

Zur Aufklärung!

Ein Schlankheitsmittel, das wirklich preiswert ist und schon vielen bei steigendem Wohlbefinden geholfen hat, ist

Dr. W. Janssen's Tee

oder die bequemen **Tee-Bohnen** 60 Tassen Tee oder 100 Bohnen 2.–

Erhältlich bei

Hergeröder
Drogerie im Crüwell-Haus

Kindja Fischer Aus Bielefeld

Lest die Westf. Neuest. Nachr.

Auch das beste Licht versagt,
wenn sich das Auge trotzdem plagt.
Da hilft kein Kraut und keine Pille —
ein's hilft bestimmt: die „Haertel-Brille"!

Schillerplatz



Brennesseln brennen

in der Scheune von Niedertrachtluching. Die Feuerwehr war just beim Fasching, und so entstand der vielsagende Schnappschuß.

Aber noch viele andere heikle Situationen hat die „Brennessel"-Kamera eingefangen und verarbeitet. Alle Aufnahmen, vom „Straßburger Schwindelsender", „karnevalistischem Zauber" bis zur „französischen Bevölkerungspolitik", werden Ihnen naturgetreu mit köstlichen Erläuterungen vorgestellt in der neuen Folge der Zeitschrift

DIE BRENNESSEL

Heute neu! Überall für 30 Pfennig!



Ehe-Wünsche

Kaufm. Angestellter

25 J., 1.69 groß, wünscht Bekanntschaft mit einem gesunden, soliden Mädel zwecks späterer

Heirat

Nur ausführliche Bildzuschriften unter A S 3752 an die Westf. Neuest. Nachr.

Auto-Vermietung
mit und ohne Fahrer
Bakker, Ruf 2678
Stand: Horst-Wessel-Straße 16
Gr.-Garage Fischer & Co.
Wohnung: Horst-Wessel-Straße 21

Der Frühling naht!

und damit die Zeit der allgemeinen Ermüdungserscheinungen. Entschlacken Sie jetzt Ihren Körper und führen Sie ihm gleichzeitig neue Aufbau- und Antriebsstoffe zu. Nehmen Sie jeden Morgen eine Messerspitze Heidekraft, das bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver. Es regt Verbrennung, Stoffwechsel, Säftekreislauf, Drüsenfunktionen, Nervenleitungen an und begünstigt im Frühjahr ganz besonders die natürliche körperliche Umstellung. Originalpackung RM. 1.50 für eine Frühjahrskur von ca. 40 Tagen, Doppelpackung RM. 2.80. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraft

Bestimmt zu haben bei

Hergeröder Drogerie im Crüwell-Haus
Jahnplatz-Drogerie Riemeier



Korsetts und Korseletts
Harting (neben Kaffee Mai)

Bei Magen- und Darmstörungen
gebraucht man
H. Bürger's Digestivsalz

Auto-Verleih **W. Pepmeier** Tel. 5577, Herforder Str., Bielefeld

Nur fabrikneue Wagen: Hansa-Sonderklasse, Opel-Olympia, Opel-Kadett, DKW. Sämtliche Wagen haftpflicht- und kasko-versichert • Kilometer von 10 Pfennig an

---

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten
10. Ziehungstag — 18. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 89144
14 Gewinne zu 3000 RM. 60565 60976 114042 172479 216219 285800 315276
18 Gewinne zu 2000 RM. 6789 107305 123602 128285 210728 234708 327199 335656 385929
48 Gewinne zu 1000 RM. 20195 78637 86111 87841 110032 114154 141918 154306 154866 167033 204034 204148 209245 212971 232027 243406 260367 278467 306935 324162 339826 343968 374967 376246
102 Gewinne zu 500 RM. 3849 5875 6450 7475 20319 22857 26764 46820 52516 59993 62413 62647 72735 78999 80995 86423 94982 142263 151943 152053 154271 171681 172396 180068 185381 188400 196347 204750 228667 238523 246453 246793 248051 250842 251371 257155 261221 283621 286351 287932 293639 303760 310021 310783 313510 318380 350454 355379 361557 365566 379029

194 Gewinne zu 300 RM. 2557 17585 25062 29617 35876 36384 40808 44566 45303 58016 60296 63262 73960 75846 79480 88454 89842 92911 94396 96155 96892 97037 99060 104674 106327 115343 116302 120877 126585 128841 129449 135551 145354 148575 150172 163360 164409 174936 176668 182495 186635 190936 212017 215013 216274 218225 219745 222671 223515 227216 227992 228240 228552 231436 233039 233631 240228 245066 255031 257974 259615 260376 273605 273853 278178 283518 306545 308831 309993 312035 314046 315095 316522 320104 321283 323382 329574 337273 339576 339928 348886 350326 350381 352214 360037 365665 367438 368918 374819 376568 378536 381161 381289 388818 392275 393197 396424

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 181968
8 Gewinne zu 3000 RM. 194202 248270 248843 378749
16 Gewinne zu 2000 RM. 18875 59498 72747 157604 197047 284447 331570 370488
56 Gewinne zu 1000 RM. 4313 23261 36985 54119 74294 89186 98242 108544 116934 118154 152452 159662 176663 178852 187411 215514 240299 249577 297840 310972 311324 311424 345963 348544 349098 356966 386626 392906
74 Gewinne zu 500 RM. 4142 15240 58921 65231 68429 68753 98330 126330 136179 137774 140144 147528 194593 196695 214682 216809 225171 23000/ 233975 270632 275143 293981 296848 311252 321029 321297 322636 322653 337624 344030 347904 362320 367166 369050 382798 394811 396847

166 Gewinne zu 300 RM. 4259 6387 13211 13918 25345 32221 40094 42813 51174 53288 61399 65668 67938 83142 86196 87105 88707 89627 90112 90234 101969 102990 107095 107610 112651 131873 133508 138084 139460 140562 140832 141210 143525 145237 169340 169517 173320 176382 182429 186748 212823 218524 219712 220504 240648 243305 245136 249347 254487 259665 260224 268436 274661 275430 279144 279948 280003 285179 289274 295174 296302 304408 306069 307355 307393 309690 327899 333246 334255 340186 348053 351443 357327 364537 364948 370302 376279 376962 378004 382742 394390 395552 398686

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 74 zu je 10000, 140 zu je 5000, 250 zu je 3000, 686 zu je 2000, 1878 zu je 1000, 3250 zu je 500, 6594 zu je 300, 156092 zu je 150 RM.

Wir geben Unterricht

Auslandskorrespondenten(innen)

Dolmetscher usw. erzielen gehobene Stellungen nur bei perfekten Sprachkenntnissen. Ausbildung in Morgenkursen durch 6 erfahrene Auslandslehrkräfte (auch abends für Berufstätige). Einzelausbildung jederzeit. Unverbindliche Auskunft im: 12-Spracheninstitut F. Noelle, Bielefeld, Bahnhofstr. 6, Tel. 3905

25.2.

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 43 — Montag, 21. Februar 1938

Groß-Bielefeld

Der Führer sprach

Seit Wochen gab es in Deutschland nur eine Erwartung: des Führers Wort.

Seit Wochen horchte die Welt nach Berlin, nach des Führers Rede. Denn die Zeit ist vorbei, wo die Stimme Deutschlands im Weltgespräch überhört wurde. Das Gewicht einer einigen Nation verschafft dieser Stimme heute Respekt.

Diese Nation saß gestern vor den Lautsprechern und mit ihr das deutsche Volk in Oesterreich; die Deutschen in allen Ländern und Millionen Menschen fremder Zunge hörten mit.

Aus jedem deutschen Haus tönte der Schall der Worte, die durch den Aether sich den Weg zu unserem Herzen suchten. In Bielefeld nicht anders wie in jeder Stadt, in jedem Dorf. Großlautsprecher warfen die Rede unter die Menschen auf der Straße, auf den Plätzen. In den Gaststätten, in den Kinos saßen die Männer und Frauen um die Apparate geschart. Drei lange Stunden saßen sie, und kaum einer rührte sich vom Fleck.

Fast eine Stunde reihte der Führer Zahl an Zahl, Zahlen, in denen die Arbeit eines Volkes, die Wiedergeburt eines Reiches Gestalt gewonnen. Dem Nebel der Phrasen und den Lügen setzte er die Logik der Tatsachen, der Verschwörung giftiger Hetzer die harte Entschlossenheit eines jungen Volkes entgegen.

Dieses deutsche Volk hat seinen Führer verstanden. Darauf kann sich die Welt verlassen.

Tiere auf Rollschuhen

Beim Karneval im Zirkus

Wir konnten am letzten Montag über den „Karneval im Zirkus" berichten, der auf dem Johannisberg durch KdF. veranstaltet wurde. Am Sonnabend bot sich den vielen Besuchern wieder ein prächtiges Bild. Wieder war man Zuschauer und Darsteller beim frohen Treiben im großen Zirkuszelt und wieder gab es eine Unmenge von Kostümen zu sehen.

Mit besonderem Beifall aber wurden die Darbietungen auf dem Podium bedacht, wobei die rollschuhlaufenden Tiere eine Sache für sich waren. Die beiden Mädel vom Reichsbahnsportverein Münster zeigten am Rhönrad, was Körperbeherrschung heißt. Zwei Clowns taten viel mit ihren urkomischen Kunststücken zur Erheiterung des Zirkusvölkchens. Zwischendurch zeigte das KdF.-Ballett, daß es etwas versteht, und die schmucken Tänzerinnen waren hernach immer schnell „vergriffen".

Fröhlich und lustig sein, ein Lied singen, tanzen und im unbekümmerten Frohsinn ausspannen vom Alltag, das gelang auch am Sonnabend wieder dem Ami Feierabend der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" restlos. Ueber 2000 Besucher werden sich gerne dieses Abends erinnern.

Tanz als Sport

Tanz-Turnier beim „Schwarz-Weiß-Kasino"

Wenn man das Wachsen einer Großstadt an gesellschaftlichen Veranstaltungen messen könnte, dann dürfte Bielefeld in dieser Hinsicht hinter anderen Großstädten nicht zurückstehen.

Eine derartige Veranstaltung war am Sonnabend auch das Tanz-Turnier des Vereins „Schwarz-Weiß-Kasino". Es wurde dabei im Lindenhof in drei Klassen gestartet. Von rund 20 Paaren wurden zum Teil recht ansprechende Leistungen gezeigt. Das Hauptinteresse beanspruchte allerdings die A-Klasse, in der die Spitzenpaare sich trafen. Erst nach zweimaligem Stechen standen in dieser Klasse die Sieger wie folgt fest: 1. Heinz Schnadwinkel und Gothelinde Esser, 2. Franz Kohlhase und Hilde Hilbers, 3. Günter Hilbers und Trude Bramhoff, 4. Hans-Joachim Schelling und Lore Hölterhoff.

Lehrlinge nicht im Akkordlohn

Vor einer wichtigen Neuerung im Fachamt „Eisen und Metall" der DAF.

× Auf Anregung des Amtes „Soziale Selbstverantwortung" der DAF. befaßten sich im Rheinland die Arbeitsausschüsse der Fachabteilung des Fachamtes „Eisen und Metall" der DAF. im Rahmen der Beratungen des Entwurfs zur neuen Tarifordnung mit der Frage der Beschäftigung von Lehrlingen im Akkord.

Der fertiggestellte Entwurf der neuen Tarifordnung bestimmt, daß nunmehr nach dem Beschluß aller Arbeitsausschüsse Lehrlinge in Zukunft nicht mehr im Akkord beschäftigt werden dürfen.

Sport im Berufswettkampf

Leibesübungen als Aufgabenerfüllung

Einer frostklaren Nacht folgte am frühen Sonntag strahlender Sonnenschein. Doch so gut die Sonne es auch meinte, noch ließ der Frost sich nicht verdrängen, der seinen weißen Raubreif über Dächer, Hecken, Bäume und Sträucher gezogen hatte.

Da, wo der Weg zum Schloßhof geht, hingen an einer Hecke bunte Papierbänder. Ein Mann wird diese bunten Bänder wohl in der späten Nacht zum Sonntag als letzte Erinnerung an frohe Karnevalszeit abgelegt haben. Nun ruhen sich die Menschen, die nach den Werktagen sich einen Abend des Frohsinns schafften, noch hinter verschlossenen Fenstern und zugezogenen Gardinen aus.

Unten auf der Straße aber, da kann jetzt von Ruhe keine Rede mehr sein. Nicht, daß sich schon Spaziergänger auf den Weg machten, nein, da stehen Jungen in Sportkleidung auf der Straße. Eilig trippeln sie von einer Stelle zur anderen, denn sie müssen in Bewegung bleiben. Jetzt treten auf einmal rund 50 Jungen an. Jeder hat eine blaue Karte in der Hand. — Ein Kommando — und ab geht es im Laufschritt.

Im Rahmen des Berufswettkampfes gilt es, nicht nur Leistung im Beruf zu zeigen, sondern auch eine sportliche Aufgabe zu erfüllen. Das ist ja die neue Richtung, daß heute der schaffende Mensch von jung an auch für die Pflege seines Körpers etwas tun muß. Leistungssteigerung durch einen gesunden Körper und Steigerung des Leistungsalters durch Körpererrüchtigung.

Am Sonntagmorgen erledigten eine große Zahl von Jungen, die im Verlauf der vergangenen Woche bereits ihre praktischen und theoretischen Aufgaben gemacht hatten, die sportlichen Uebungen. Von der Gutenbergschule ging es dabei im Geländelauf in Richtung Schloßhof und zurück zur Schule. In den verschiedenen Altersklassen wurden über 1000, 1500 und 2000 Meter gelaufen. Die Zeiten wurden genau gestoppt und nur ganz wenige kamen nach der vorgeschriebenen Zeit durchs Ziel. Wie ernst die Jungen die sportliche Aufgabe nahmen, war wohl am besten daraus zu ersehen, daß ein Sechzehnjähriger seine Sportkleidung vergessen hatte und dennoch mitlief. Kurz entschlossen zog er seinen Rock aus und lief seinen Streifen munter runter.

Die Mädchen standen um dieselbe Zeit auf den Sportplätzen Königsbrügge und Vollbrinker den Jungen nicht nach. Auch hier erledigten zahlreiche Mädchen ihre sportlichen Aufgaben. Es wurde je nach Alter 400, 800 und 1200 Meter Rundstrecke gelaufen. Massenstart und Massenlaufen brachten zunächst immer ein geschlossenes Ganzes auf die Bahn, aber bald konnte man merken, welche Mädel schon früher Sport betrieben haben. Alle aber hielten durch und kamen durchs Ziel. — Ja, da wird so manches Mädchen festgestellt haben, daß man die Beine im Sport anders gebrauchen muß, als wenn man etwa im Beruf tätig ist. Und das ist ja auch die Hauptsache, nicht einseitig werden. Der Berufswettkampf erfordert ganze Menschen und erzieht sie dazu.

*

Wenn die sportliche Uebung als Abschluß der im Berufswettkampf gestellten Aufgaben gilt, so war gerade vom Freitag bis zum Sonntag noch eine große Anzahl von Teilnehmern im Wettstreit der praktischen und theoretischen Arbeiten gewesen. Rund 1500 Teilnehmer haben in diesen Tagen ihren Willen zum Leistungsbeweis erbracht. Am Freitag waren es die Werkzeugmacher, Klempner, Bauschlosser, Kupferschmiede, Tischler und Modelltischler. Diese Gruppen erledigten zum Teil ihre praktischen Arbeiten noch am Sonnabend. Am Sonnabend sinaen aber auch die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen der Gruppe Textil an die Arbeit. In den vereinigten Lehrwerkstätten in der Lutterstraße hatten sich bereits am Sonnabend um 7.30 Uhr rund 500 Jungen und Mädel versammelt, zu denen der SA.-Sturmführer Maesenboll vorher sprach. Er erinnerte dabei an die Zeit, in der jeder junge Mensch Angst vor der Schulentlassung haben mußte und dann später im Beruf sich zum größten Teil als unoelernte Kräfte und Hilfsarbeiter betätigten. Wie sei dies alles anders geworden, und dem Führer verdankten wir es auch, daß heute ein Berufswettkampf stattfinden könne. Daran solle jeder immer denken und mit diesem Gedanken den Kampf nun aufnehmen.

Nachdem am Sonnabend auch noch die Untergruppe Tabak der Gruppe Nahrung und Genuß den Wettkampf aufgenommen hatte, traten am Sonntag zum Wettstreit weiter die Gruppen Verkehr und öffentliche Betriebe, Handel, Gesundheit und bei den Friseuren die erwachsenen Teilnehmer an.



Der Lauf beginnt — Foto: Hegemann

Heiliges Blut

Junge und alte Soldaten in fester Verbundenheit

Heinrich Mente ist ein Zimmermann. In den Augusttagen des Jahres 1914 legte er Beil und Säge beiseite, und sein Schicksal wollte, daß er sie nie wieder führen sollte. Er zog als frisch-fröhlicher Junge in den Krieg und kam als Krüppel zurück. Unzählige Schlachten hatten ihn vorne, ganz vorne gesehen, immer da, wo die dickste Luft war. Eines Tages hatte es ihn erwischt. An der Somme wurde er zusammengeschossen, und für Heinrich Mente war der Krieg vorbei. Vorbei aber auch die Freuden und Genüsse des Lebens.

Doch nein! Nicht alles war vorbei, was sein Mannesherz höher schlagen ließ. Er weiß zu gut, was es zu bedeuten hat, wenn die Leute ihm ehrfurchtsvoll Platz machen auf der Straßenbahn oder am Postschalter, so mancher deutsche Junge die Hand zum Gruße hebt, wenn er sieht, wie Heinrich Mente seine Gebrechen durch das Leben schleppt, seine heiligen Wunden, aus denen sein junges Blut für das Vaterland geflossen ist. Dann wird ihm jedesmal [illegible] Last so [illegible] sein Herz, das alte Kriegerherz, so glücklich. Dann weiß er, daß es nicht umsonst gewesen ist, wenn sie ihn zum Krüppel geschossen haben, ihn und die Tausende, die das gleiche Ehrenzeichen tragen, das Ehrenzeichen des Blutopfers für das deutsche Vaterland.

Vor einigen Tagen hatte Heinrich Mente wieder einmal keinen Schlaf finden können in einer langen, bangen Nacht und saß müde und zerschlagen am Kaffeetische. Plötzlich ward ihm das Auge hell und klar, und wie weggeputzt war alle Müdigkeit. Marschmusik! Sein Lieblingsmarsch wurde draußen gespielt, der Marsch der hannoverschen Pioniere! Holla, war das eine Freude! Was war nur los draußen, daß die Soldaten spielten? Heinrich Mente trat ans Fenster und traute seinen Augen nicht: Ihm galt das Morgenständchen, ihm, dem ehemaligen Pionier-Unteroffizier Heinrich Mente!

Was war es denn groß? Eine kleine Aufmerksamkeit, weiter nichts! Weiter nichts? O, es war mehr, als das! Kameraden vom J.-R. 18, die ihr euch diese schöne und vom tiefsten vaterländischen Empfinden zeugende Ehrung ausdachtet, ihr steht nicht allein da mit diesem herrlichen Beweise von Kameradschaft, Treue und Ehrfurcht vor dem heiligen Opfer für das Vaterland, hinter euch steht mit gesenktem Degen das ganze Deutschland.

Durch die Klänge des alten, lieben Pioniermarsches hindurch aber fühlten wir eine andere Melodie erklingen:

Lieb Vaterland, magst ruhig sein!

J. S.

Die Film-Fibel

Am 27. Februar ist Filmvolkstag

Zum Filmvolkstag 1938, der am 27. Februar in weit über 2200 deutschen Filmtheatern stattfindet, hat die Reichsfilmkammer eine künstlerisch reizvoll ausgestattete „Film-Fibel" herausgegeben, die zum Preise von 10 Pfg. in den Filmtheatern erhältlich ist. Gegen Erwerb dieser „Film-Fibel" hat jeder Volksgenosse am Filmvolkstag freien Eintritt zu den außerhalb der normalen Spielzeit angesetzten Filmvorführungen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur das Filmtheater besucht werden kann, bei dem man die „Film-Fibel" erworben hat.



Unser Bild zeigt jene junge Dame, die sich nach den Anfangsbuchstaben der Film-Fibel „Fifi" nennt, wie sie am Schluß der vielen lustigen Erlebnisse in den deutschen Filmateliers ausruft: „Die Filmfahrt ist zu Ende. Ich weiß mehr als tausend Bände, daß ich jetzt, beim Zeitunglesen, sagen kann: Dabeigewesen!"

Der Entwurf der „Film-Fibel" stammt von Fritz Horstmann, die Zeichnungen schuf Herbert Thiele, die Verse Gert von Zitzewitz.

Lustige Ufinger seins wir

Die Schlesier werben durch Kappenabend

In Breslau, Schweidnitz oder Glatz konnte es nicht lustiger zugehen, als am Sonnabend im karnevalsmäßig geschmückten Saale des Katholischen Vereinshauses. Da konnte der späte Gast vor lauter Konfetti und Luftschlangen sich kaum bis zu seinem angestammten Platze durchringen. Von vornherein herrschte eine Stimmung, die der am Rhein nichts nachgab. Der Vereinsführer des Bundes heimattreuer Schlesier, Kramer, begrüßte seine zahlreich erschienenen schlesischen Landsleute und die Gäste und betonte, daß landsmannschaftlicher Geist und die Treue zur Heimat sie zusammengeführt habe.

Danach trat die Karnevalsstimmung in ihre Rechte, und der Vereinsführer überreichte zunächst den altgedienten Veteranen des Vereins für treue Dienste besondere Auszeichnungen. Die Damen hatten recht geschmackvolle Kostüme angelegt und Backhaus Paul kam als Clown, daß man Tränen lachen mußte. Als nach dem Liede „Nur einmal ist Karneval am Rhein" die Stimmung sich zu steigern begann, betrat der Düsseldorfer Karnevalist Hubert Neumann die Bütt'. Wenn man den Düsseldorfer Humor kennt, weiß man ungefähr, was dieser Büttenredner vom Stapel ließ. Dann plötzlich glaubte man im Zoo zu sein, so lebensecht imitierte er die Stimmen der Tierwelt, vom Gebrüll des Löwen bis zum naturgetreuen Laut des Huhns, wenn es ein Ei legt. Kurz: dieser Büttenredner sorgte dafür, daß der Humor durchschlug, und geschunkelt wurde, daß es eine Art hatte.

Dieser famose Schlesierabend war wohlgelungen und wird dazu beigetragen haben, dem Bund neue Mitglieder zuzuführen.

Schreibmaschinen-Wettbewerb der DAF.

× Die Deutsche Arbeitsfront wird in Kürze ein großzügiges und in dieser Form erstmaliges Erhebung über den Leistungsstand der deutschen Maschinenschreiber und -schreiberinnen veranstalten. In der Zeit vom 1. bis 10. April wird das erste Reichsleistungsschreiben der DAF. auf der Schreibmaschine durchgeführt. Die oberste Leitung liegt beim Amt für Berufserziehung und Betriebsführung. Jeder Volksgenosse, auch der Anfänger, ist zur kostenlosen Teilnahme berechtigt. Für jede Leistung wird eine Leistungsbescheinigung ausgestellt, außerdem werden Gau- und Reichspreise ausgesetzt.

Warum wurden die Mietgesetze verbessert?

Jahresversammlung der Mietervereinigung Bielefeld

Die Mietervereinigung Bielefeld-Stadt und -Land hielt am Sonntag im vollbesetzten Saale des Katholischen Vereinshauses ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Der Vereinsführer Schmitz begrüßte die Mitglieder und gab dem Syndikus der Vereinigung, Pg. Anzenberger, das Wort zum Geschäftsberichtsjahr 1937.

Syndikus Anzenberger wies darauf hin, daß seit den ersten Kriegsverordnungen über Kündigungsschutz nun 20 Jahre verstrichen seien und daß damals niemand daran dachte, daß nach 20 Jahren noch über Wohnungsfragen diskutiert würde. Er gab einen Ueberblick über seine 10jährige Tätigkeit und damit über die Wandlung der Mietervereinigung am Orte. Es ist gewiß erfreulich, daß im Vorjahre 372 Neuaufnahmen den Verein weiter stärkten. Die Arbeit der Geschäftsstelle, hervorgerufen durch die Vertretung vor den Gerichten, Mieteinigungsämtern und der Preisüberwachungsbehörde, gab ein anschauliches Bild über die Tätigkeit. Der Redner wies besonders darauf hin, daß die tägliche Auskunft die Mieter auf Rechte, aber insbesondere auch auf Pflichten der Mieter aufmerksam macht und daß gerade dadurch die Hausgemeinschaft bei den Mietern gepflegt wird, denn die erste Pflicht sei immer, Ruhe und gute Gemeinschaft im Hause. Dies werde auch in den Versammlungen der Ortsgruppen immer wieder hervorgehoben.

Besonderes Interesse fand auch ein Ueberblick über den Wohnungsmarkt des Jahres 1937 und der Ausblick für das Baujahr 1938. Im Vorjahre wurden in Bielefeld 1022 neue Wohnungen erstellt, und wenn man sich fragt, warum dann immer noch ein solcher Mangel an Wohnungen wäre, so wäre dies verständlich, wenn man bedenkt, in welch erheblicher Zahl die Eheschließungen zugenommen haben, weiter, daß durch Zuzug von Militär die Wohnungsnachfrage vergrößert wurde, daß aber insbesondere der Zuzug von außerhalb und da wieder aus den umliegenden Gemeinden die freiwerdenden Wohnungen für die Bielefelder Bevölkerung schmälerten. Das Baujahr 1938 verrät gute Anzeichen der Neubautätigkeit. So sind 50 Eigenheime für Kinderreiche, 66 Wohnungen der Evangelischen Wohnungsnotgemeinschaft, 250 Wohnungen der „Freien Scholle", 48 Wohnungen der Baugenossenschaft Sudbrack und 45 Wohnungen der „Ravensberger Heimstätte" vorgesehen.

Syndikus Anzenberger wies darauf hin, daß im April 1938 die Hauszinssteuerstundung beseitigt würde und daß dann Mieter größerer Wohnungen erheblich mehr als jetzt Zuflucht zur kleineren Wohnung suchen werden. Da die Jagd nach der billigen Wohnung heute schon erschreckend groß ist, wird der Ansturm auf billige Wohnungen noch größer.

Auch in der Gesetzgebung für die Mieter war das Jahr 1937 besonders wichtig. Wohnungsgesetzgebung und Vierjahresplan beeinflußten das Gesamtbild. Die Erweiterung des Mieterschutzes auf Neubauten und Wohnungen bis 1200 Mark Jahres-Friedensmiete ab 1. 12. 1937, auch die Auswirkungen der erweiterten Stopperordnung verbesserten das Miet- und Wohnrecht. Jeder Mieter kann seine Miete nachprüfen lassen, wenn er meint, zu viel Miete zu zahlen.

So war das Jahr 1937 für die Mietervereinigung ein Jahr der Arbeit, aber auch des Erfolges.

Hierauf gab der Hauptkassierer Wolf den Bericht über die Jahresrechnung 1937, die sich auf Grund des besseren Markenumsatzes und der Neuaufnahmen günstig gestaltete.

Der Kassenprüfer Meise wies auf die mustergültige Ordnung in der Kassenführung hin und beantragte die Entlastung des Kassierers und des Vorstandes, die von den Versammelten einstimmig gewährt wurde.

Da Anträge nicht eingegangen waren, gab der Vereinsführer Schmitz dem Syndikus Anzenberger das Wort zu seinem Vortrage:

„Warum wurden die Mietgesetze verbessert?"

Der Redner führte aus, daß die Antwort eng zusammenhänge mit den Fragen der Bevölkerungspolitik, der Rohstoff-Frage, der Arbeiterfrage und dem Stande des Vierjahresplans. Viele Menschen sehen nur die Kehrseite des Vierjahresplanes, nämlich, daß wir uns einschränken müssen in allerlei Forderungen des Kulturmenschen. Es kommt nicht darauf an, ob wir zur Zeit etwas mehr oder weniger Butter haben oder ob andere Genußmittel mehr oder weniger vorhanden sind, sondern es kommt darauf an, wie wir in den Stand versetzt werden, diese Sachen vom Ausland zu beziehen. Fast sämtliche Gewürze, Kaffee, Tee, Kakao, die wir nicht entbehren wollen, müssen wir vom Ausland beziehen, weil nur die Tropensonne imstande ist, diese Pflanzen zur Reife zu bringen. Viele wichtige technische Produkte, wie Metalle usw. können nicht aus deutscher Erde gewonnen werden, weil sie nicht vorhanden sind. Für alle die Sachen brauchen wir Devisen, und es ist kein Geheimnis, daß wir diese nicht haben. Trotzdem sind wir kein armes Land, denn wir haben die Arbeitskraft von 70 Millionen Menschen, der Stirn und der Faust. Deutsche Arbeiter, Aerzte, Techniker, Erfinder, Dichter und Musiker sind unser Vermögen. Nicht zu vergessen sind die arbeitsfreudigen Hände von Millionen Handwerkern, die wir an Stelle von Devisenreichtum in die Waagschale werfen können. Diese Arbeitskraft auszunutzen für das Gemeinwohl des Volkes, diese Arbeitskraft aber auch zu schützen und zu pflegen, ist Aufgabe und Ziel des Staates. Daraus lernen wir verstehen, warum die Regierung dem Arbeiter „Kraft-durch-Freude"-Fahrten und Heime schafft, warum Mütter-Erholungsstätten gebaut werden und warum Berufswettbewerbe und Fachausstellung sind. Wir brauchen unsere Arbeitskräfte und unsere Erdschätze, um leben zu können, weil wir aus diesem Vermögen wiederum notwendige Auslandsprodukte kaufen. Die früheren Regierungen in Deutschland haben auch diese Waren bezogen, aber sie vermehrten dadurch die Schuldenlast, und deshalb ist der Vierjahresplan notwendig, um unabhängig vom jüdischen Finanzkapital zu werden. Dadurch, daß wir versuchen, eine ganze Reihe von früheren Auslandserzeugnissen mit unserem Erfindergeist durch Eigenprodukte zu ersetzen, ja, diese noch zu überflügeln, wird es uns von Jahr zu Jahr besser gehen. Aus diesem Grunde müssen wir mit unserem Wohnungsbedarf noch krumm liegen. Weil viele Hauseigentümer diesen Geist der heutigen Zeit noch nicht erfaßt haben, die Not auf dem Wohnungsmarkt einseitig für sich ausnutzen, deshalb mußte die Regierung Mittel und Wege finden, diesen einzelnen asozialen Vermietern den Weg zur Volksgemeinschaft zwangsweise vor Augen zu halten, denn wie wir die Früchte der Arbeit gemeinsam ernten, müssen wir auch die Not gemeinsam tragen. Es geht nicht an, aus dem Wohnungsmangel durch überhöhte Mieten und willkürliche Kündigungen Gewinn zu schlagen. Der Kündigungsschutz und die Auswirkungen der Preisstoppverordnung können also nur die Vermieter treffen, die sich gegen den Willen der Regierung einstellen.

Was wurde denn nun geändert?

Neubauten unterliegen seit dem 1. 12. 1937 dem Mieterschutz und können nur unter Ueberwachung der Gerichte gekündigt werden. Altwohnungen bis 1200 Mark Friedensmiete unterliegen gleichfalls dem Mieterschutz, ebenso wie Räume in Bauten gemeinnütziger Wohnungsunternehmen. Auch geteilte Wohnungen sind nicht mehr frei kündbar. Eine Verweigerung der Erlaubnis zur Untervermietung ist unzulässig, wenn anderen Mietern des Hauses diese Erlaubnis erteilt wurde. Die Preisüberwachung verbietet unzulässige Mietzinserhöhungen, jeder Mieter kann seine Miete durch die Preisüberwachungsstelle nachprüfen lassen, wenn er glaubt, ungerechtfertigt übervorteilt zu sein. Volkswirtschaftlich erforderliche Mietzinserhöhungen werden von der Preisüberwachungsstelle überwacht und alle Zuwiderhandlungen für Hausbesitzer und Mieter unter Strafe gestellt. Der Mieter, der eine genehmigte Mieterhöhung ablehnt, kann mit Erfolg auf Räumung verklagt werden.

Aus diesen Verbesserungen erwächst für die Mieter die hohe Aufgabe, durch anständiges Verhalten zu den Mitmietern und Vermietern sich dieser Verbesserungen würdig zu zeigen.

Nach kurzen Ausführungen des Mitarbeiters Ahlemeyer schloß der Vereinsvorsitzende die Versammlung.

Personalien

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Heinrich Zuckmeier, Bielefeld, Ravensberger Straße.

Heute feiert die Postsekretärin Lieschen Gillat, Detmolder Straße 148, ihr 25jähriges Jubiläum am Hauptpostamt.

Stadttheater Bielefeld

8. Sinfonie-Konzert mit Günther Schulz-Fürstenberg (Violoncello) als Solist

Der Freitag dieser Woche bringt das 8. diesjährige Sinfonie-Konzert unter Leitung von Dr. Hans Hoffmann. Auf dem Programm stehen: als Neuheit die „Variationen für Orchester über einen Liedsatz von Senfl" von Ernst Pepping, das Violoncello-Konzert von Boccherini, Solist: Günther Schulz-Fürstenberg. Außerdem wird die 6. Sinfonie von Anton Bruckner in der Originalfassung gegeben.

Morgen: „Die Stunde Karls des Zwölften"

Das hier unter der Regie des Intendanten uraufgeführte Drama „Die Stunde Karls des Zwölften" von Heinrich Lilienfein wird morgen erstmalig wiederholt. Mittwoch, außer Miete, „Mignon", die beliebte Oper von Thomas. Für Sonnabend steht „Die Primanerin", das reizende Lustspiel von Siegmund Graff, nochmals auf dem Spielplan und für Sonntagabend ist eine Aufführung der Biedermeier-Operette „Liebe in der Lerchengasse" von Betterling vorgesehen.

Kameradschaft, nicht Kollegialität

Die Bielefelder Justiz kameradschaftlich vereint

Kameradschaft zu üben, zu pflegen und zu vertiefen, das war der Kerngedanke, der den Landgerichtspräsidenten, Oberstaatsanwalt, Amtsgerichtsdirektor und Gefängnisvorsteher, den Fachschaftsleiter der Justiz und den Betriebszellenobmann veranlaßt hatte, ein prächtiges Kameradschaftsfest zu veranstalten. Zum ersten Male feierten die Berufskameraden des Landgerichts, der Staatsanwaltschaft, des Amtsgerichts und des Gerichtsgefängnisses mit ihren Angehörigen dieses Fest im großen Rahmen und in vorbildlicher Kameradschaft vereint.

Zum Gedächtnis des verstorbenen Justizoberinspektors Weller spielte das Streichquartett, das sich ehrenamtlich unter der Leitung des Landgerichtsdirektors Schäber in den Dienst der Sache gestellt hatte, das „Ave verum" von Mozart. Im Anschluß hieran sprach Landgerichtspräsident Pfeil über die Verdienste des Verstorbenen.

Dann begrüßte der Landgerichtspräsident alle Berufskameraden mit ihren Angehörigen herzlichst. Als Gäste hatten sich eingefunden in Vertretung des Oberlandesgerichtspräsidenten in Hamm der Vizepräsident des Oberlandesgerichts Dr. Eberhard, als Bezirksführer des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes Gauhauptstellenleiter und Rechtsanwalt Dr. Galuschky und als Leiter des Amtes für Beamte Pg. Strohmeyer. In prägnanten Worten umriß dann der Landgerichtspräsident den Sinn und die Bedeutung der Kameradschaft im Gegensatz zur Kollegialität. Die Kameradschaft, so führte er u. a. aus, ist ein soldatischer Begriff. Sie ist der Durchbruch des Gedankens zur Volksgemeinschaft. Im Gegensatz zur Kameradschaft beweist Kollegialität nur Verbundenheit im engeren Kreise und nicht die Verbundenheit aller. Die Kameradschaft aber umfaßt alles.

Mit schönstem Dank an alle ehrenamtlichen Darsteller des Abends schloß der Landgerichtspräsident seine Ausführungen. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen sie.

Die dann vom ersten Bassisten des Stadttheaters, Ernst Overbeck, vorgetragenen und vom Landgerichtsdirektor Schäber begleiteten heiteren Lieder von Schubert, Mozart, Lortzing, Schumann leiteten über zu fröhlichem Tanz und Spiel. Richter und Staatsanwälte, obere, mittlere und untere Gerichtsbeamte, Angestellte und Arbeiter der Justizverwaltung wetteiferten im Tanz. Die Hauptaufführung „Strafverhandlung gegen den Angeklagten August Rudelmüller aus Lichtenau wegen gefährlicher Körperverletzung" zog die Zuhörer in ihren Bann. Später erfreute noch eine Sängerin vom Stadttheater mit ihren Liedvorträgen. Landgerichtsrat Rudorff, der Festleiter des Abends, verstand seine Sache ausgezeichnet.

Viele Freunde hat das diesjährige Kameradschaftsfest der Justiz dem nächsten gewonnen.

Up.

Landkreis Bielefeld

Brackwede. 100 Reichsmark gewonnen! In der Nacht zum Sonnabend zogen vier Volksgenossen beim Glücksmann ein Los und gewannen darauf 100 RM.

Brackwede. SA.-Sportabzeichen. Die SA.-Sportabzeichenträger im Gemeindebezirk Brackwede melden sich zwecks Abnahme der Wiederholungsprüfung auf der Dienststelle des Sturmes, Adolf-Hitler-Straße 78, an nachfolgenden Tagen: Dienstags, Donnerstags und Samstags in der Zeit von 18.30 bis 19.30 Uhr, bis zum 6. März 1938. Das Leistungsbuch und das Besitzzeugnis sind mitzubringen. Die Wiederholungsprüfung findet am 27. März 1938 statt. Der Zeitpunkt wird durch die Presse bekanntgegeben.

Isselhorst. Großkundgebung der NSDAP. Am Dienstag um 20 Uhr spricht im Hotel zur Post in Isselhorst der Gau- und Stoßtrupprednet Pg. Prof. Dr. Kötteritz, Münster, über das Thema: Judentum, Freimaurerei und politische Tagesfragen. Pg. Kötteritz ist ein glänzender Redner, dessen Ausführungen jeden Volksgenossen interessieren werden. Der Besuch dieser Großkundgebung wird daher allen Volksgenossen und Volksgenossinnen dringend empfohlen.

Isselhorst. Schulungsabend der DAF. Die Schulungsabende der DAF. für die Ortsgruppen Ummeln und Isselhorst, die wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche für zwei Monate ausfielen, werden nunmehr fortgesetzt. Am Mittwoch um 2 Uhr findet der erste Schulungsabend im Hotel zur Post statt. Der Redner des Abends ist Pg. Garnjost, Münster. Kreisleiter Brand wird auch an diesem Abend zur Stelle sein. Alle Amtswalter und Vertrauensleute der Betriebe haben daran teilzunehmen.

Brackwede. Kreisfachberater Jochheim sprach über Breslau. Am Donnerstag hatte der Sportverein Westfalia seine Mitglieder und alle Brackweder Sportfreunde zum „Großen Kurfürsten" eingeladen, wo der Kreisfachberater für Fußball, Jochheim, Bielefeld, über das Deutsche Turn- und Sportfest sprach. Kreisfachberater Jochheim verstand es ausgezeichnet, die Anwesenden zu fesseln so daß seine Ausführungen über die größte Veranstaltung des Reichsbundes für Leibesübungen, die in diesem Jahre in Breslau abgehalten wird, mit größtem Interesse verfolgt wurden und großen Beifall fanden. (e)

Hillegossen. „Wenn alle Engel wären", heißt der lustige Film, mit dem die Gaufilmstelle den Volksgenossen am Dienstag um 20 Uhr in der Turnhalle einen frohen Abend bereiten will. Die Vorverkaufskarten sind bei den bekannten Abgabestellen zu haben.

 # Die goldene Ehrennadel

In dem Bericht über das goldene Jubiläum der Kriegerkameradschaft Gadderbaum wurden u. a. verschiedene Ehrungen von Kameraden erwähnt. Dazu ist ergänzend mitzuteilen, daß neben den Genannten auch der Oberingenieur Treditz die goldene Ehrennadel erhielt.

Vereine, Vorträge, Musik

Pianisten-Nachwuchs. Friedrich Quest, ein Hersforder Kind aus der Meisterklasse Edwin Fischers, wird am nächsten Montag in der Eintracht einen Klavierabend veranstalten. Nach dem letzten Münchener Konzert wird der junge Quest als der kommende Klavierspieler gefeiert.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten.)

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Kreispressestamt

Der NS.-Pressebrief Folge 1/38 kann gegen Zahlung des Vierteljahrsbezugspreises von 50 Pfg. von den Beziehern bei den Westfälischen Neuesten Nachrichten, Schulstraße 20 (Schalter), abgeholt werden.

Kreisschulungsamt der NSDAP., Bielefeld-Stadt

Die Ortsgruppenschulungsleiter versammeln sich heute (Montag), 20 Uhr im Horst-Wessel-Haus.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft Bielefeld-Stadt, Jugendgruppe

Unser Heimabend am Dienstag fällt aus. Dafür sind wir alle Donnerstag um 19.45 Uhr im Gymnasium, wo die Gaurednerin Frau von Rutzen spricht. Wir kommen so zeitig, damit wir vorher unsere Lieder nochmals durchüben können. In welchem Zimmer wir während der Probe sind, steht auf der Tafel am Eingang.

Presse

Bitte alle Pressereferentinnen am Dienstag um 15.30 Uhr zu einer kurzen Besprechung im Horst-Wessel-Haus zu erscheinen.

BDM., Mädelgruppe 1/158 Sparenberg

Alle Mädel der Schar II treten Dienstag um 20 Uhr zum Heimabend an der Fröbelschule an. Da etwas wichtiges zu besprechen ist, sind alle Beurlaubungen für diesen Abend aufgehoben.

NSAOB., Abteilung Sparenberg

Mittwoch, 23. 2., 20.15 Uhr, findet in der „Schönen Aussicht" eine Mitgliederversammlung statt. Wir erwarten rege Beteiligung.

Deutsche Arbeitsfront

Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen

Der Wettkampf der Gruppe Handel findet nach folgendem Plan statt:

Dienstag, 22. Februar: Handelsschüler- und Schülerinnen, kaufmännische Hilfskräfte weiblich, Handelshilfskräfte und Gebrauchswerber.

Mittwoch, 23. Februar: Die Teilnehmerinnen der Leistungsklassen 2 und 5, Handelshilfsarbeiterinnen. Männliche Teilnehmer: Leistungsklassen 1, 3 und 6. Der Großhandel: Leistungsklassen 1, 2, 3, 5 und 6.

Donnerstag, 24. Februar: Die Teilnehmerinnen der Leistungsklassen 1, 3 und 6. Männliche Teilnehmer Leistungsklassen 2 und 5. Besondere Benachrichtigung erfolgt rechtzeitig.

Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Brackwede

Die Zellenversammlung der Zelle 6 (Elbrächter) findet erst heute um 20 Uhr bei Riffel (Handelshof) statt.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft Brake

Am Montag um 20 Uhr findet die Ortsgruppenversammlung statt, zu der alle Mitglieder eingeladen sind. Teilnahme der Parteigenossinnen und Parteianwärterinnen ist Pflicht. Es spricht der Kreisleiter.

Ortsgruppe Senne I

Das Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft veranstaltet am Dienstag um 20 Uhr bei Kampeter einen Gemeinschaftsabend, zu dem alle Blockwalter und Walterinnen sowie Zellenwalter und Walterinnen herzlich eingeladen sind. Einem Vortrag von Frau von Rutzen über Rassenpolitik folgen gemeinschaftliche Lieder und Spiele.

Abteilung Schulung

Am Mittwoch findet um 16 Uhr im Kreishaus (großer Sitzungssaal) die Arbeitsbesprechung mit den Ortsschulungswalterinnen statt.

Abt. Reichsmütterdienst Bielefeld-Land

Dienstag um 16 Uhr beginnt in der Mittelschule Brackwede ein Säuglingspflegekursus. Die Brackweder Frauen und Mädchen werden dazu herzlich eingeladen.

Reichsmütterdienst, Abtlg. Brake

An dem Kursus für Gesundheits- und häusliche Krankenpflege können noch Frauen und Mädchen teilnehmen. Anmeldungen nimmt die Frauenschaftsleiterin entgegen.

Blaß, schwächlich, müde!

Kinder werden durch die Wintermonate immer etwas mitgenommen. Sie sehen müde und abgespannt aus, essen wenig und gedeihen nicht recht. Geben Sie Ihrem Kinde jetzt das blutbildende **Bioferrin**, welches in allen Apotheken und Drogerien erhältlich ist. Bioferrin ist ein gutes Kräftigungsmittel, wohlschmeckend und appetitanregend, dabei unschädlich für Magen und Darm.

BAYER

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:	
höchste des Tages:	+ 8,1
tiefste der Nacht:	— 5,1
Tagesschwankung:	+ 2,0
Tagesdurchschnitt:	+ 1,5
Erdtemperaturen:	
tiefste am Erdboden:	— 12,4
10 cm in der Erde:	+ 0,1
20 cm in der Erde:	+ 0,5
50 cm in der Erde:	+ 1,8
100 cm in der Erde:	+ 3,2
Sonnenscheindauer:	8,50 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	4,9 %
Luftfeuchtigkeit:	84,0 %

Westfälische Neueste Nachrichten

Zwischen Weser und Ruhr

Montag, 21. Februar 1938

Chronik des Tages

Land Lippe

Salzuflen. Mit dem Auto in die Schlucht. Der Fabrikant Vorndamme aus Schötmar kam in der Kurve an der Wegeabzweigung nach Steinbeck, oberhalb Moritz im Walde, zu weit nach links, wobei er zwei Radfahrer in äußerste Gefahr brachte. Beim Herumreißen des Wagens nach der anderen Seite muß dieser dann in einem großen Satz über den Straßenrand gesagt sein, denn er wurde unten in dem Eichengrunde vollständig zertrümmert. V. selbst hat Verletzungen erlitten; es ist aber wie ein Wunder, daß er mit dem Leben davongekommen ist.

Detmold. Zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren überquerten die Paulinenstraße und liefen direkt gegen ein Motorrad. Sie erlitten erhebliche Verletzungen und mußten in das Landeskrankenhaus geschafft werden. Besonders schwer ist das fünfjährige Kind verletzt, das eine Gehirnerschütterung, einen Kieferbruch sowie eine erhebliche Kopfwunde erlitt und noch ohne Bewußtsein im Krankenhaus liegt.

Detmold. Schwerer Unglücksfall beim Rodeln. Beim Rodelsport am Töterdreh ereignete sich in diesen Tagen ein schwerer Unglücksfall, bei dem der Untertertianer Eberhard M. so schwere Verletzungen erlitt, daß er sofort dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte.

Lemgo. Schwerer Unglücksfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Hause am Entruper Wege. Der Volksgenosse W. war mit dem Schweißen von Fahrradteilen beschäftigt, als plötzlich die Sauerstoffflasche explodierte. Dabei wurde W. so schwer am Kopf verletzt, daß er in das Krankenhaus überführt werden mußte. Jetzt befindet sich W. bereits auf dem Wege der Besserung. Wir wollen hoffen, daß der Bedauernswerte bald wieder vollkommen genesen sein wird.

Asemissen. Luftschutzkursus. Heute, Montag, abend beginnt um 20 Uhr der zweite Luftschutzkursus der Untergruppe Asemissen für Laienhelferinnen. Auch dieser Kursus findet in der Schule in Asemissen statt und wird an einem Abend durchgeführt. Es liegt im eigenen Interesse der Frauen, die eine Einladung bekommen haben, regelmäßig und pünktlich zu erscheinen. (147)

Asemissen. Masernerkrankungen in der Schule. Von den Schulkindern der hiesigen Schule sind in diesen Tagen einige Kinder an Masern erkrankt. Eine Klasse wurde bis jetzt nur von der Krankheit heimgesucht. Da aber zuviel Kinder erkrankt sind, muß für diese Klasse auf Anordnung des Kreisgesundheitsamtes der Unterricht für die Zeit vom 21.—26. Februar ausfallen. (147)

Stadt und Kreis Herford

5 Personen ins Krankenhaus eingeliefert

Auf der Bielefelder Straße ereignete sich am Sonntagmorgen ein schwerer Verkehrsunfall. Um 7 Uhr stießen zwei Personenkraftwagen so erheblich zusammen, daß fünf der Insassen, und zwar zwei mit schweren Verletzungen, in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die arg beschädigten Wagen wurden abgeschleppt. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

Zum Regierungsrat ernannt

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit, daß der Leiter des Arbeitsamtes Herford, Dr. Flotho, zum Regierungsrat ernannt ist.

Stedefreund. Unglücksfall. Hier ereignete sich ein Unglücksfall dadurch, daß Kinder mit Feuerwerkskörpern spielten. Als plötzlich ein Feuerwerkskörper explodierte, wurde der Sohn des Einwohners Nieme erheblich verletzt. Ein Herforder Arzt mußte zur Hilfe gerufen werden. Das verletzte Kind wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Es hat Kopf- und Handverletzungen davongetragen.

Muccum. Der letzte Veteran von 1870/71. In diesen Tagen konnte der letzte Veteran des Krieges 1870/71, Karl Schütte, Muccum-Altenhüssen Nr. 55, sein 94. Lebensjahr vollenden.

Kreis Minden

Minden. Hauswand durch Lastkraftwagen eingedrückt. Am Sonnabendfrüh rannte ein Lastkraftwagen an der Kurve Viktoria—Bachstraße mit voller Wucht an ein Eckhaus. Ein Teil der Hauswand wurde durch den heftigen Anprall eingedrückt und ein Zimmer restlos vernichtet. Glücklicherweise sind keine Personen zu Schaden gekommen. Pioniere mußten den Wagen aus dem Haus herausziehen.

Barkhausen. Vom Zuge zerfleischt. Zwischen Bennebeck und hier, in Nähe des Bahnhofs Porta, fand man in den Morgenstunden auf den Schienen Teile einer menschlichen Leiche. Die Untersuchung ergab, daß ein 17jähriger Oberrealschüler von Barkhausen überfahren und von einem Zuge zerfleischt wurde.

Kreis Beckum

Ahlen. Mordverdacht. Wer kann Auskunft geben? Seit dem 8. 9. 1936 ist die 28jährige Ehefrau des Bergmanns Heinrich te Fries, Maria, geb. Brauner, zuletzt in Ahlen i. W. wohnhaft, vermißt. Sie wurde am Abend dieses Tages von ihrem damals steckbrieflich gesuchten Ehemann unter falschen Angaben aus ihrer Wohnung und aus Ahlen gelockt. Seit diesem Zeitpunkt fehlt von ihr jedes Lebenszeichen, so daß mit einem Verbrechen gerechnet werden muß. Der Ehemann steht unter Mordverdacht. Beschreibung der Frau te Fries: 1,60—1,62 m groß, schmal, schwarze kurze Haare, gebräuntes rundes Gesicht, braune Augen, an der linken Wade eine 3—4 Zentimeter lange Narbe. Bei ihrem Verschwinden war sie mit dunkelblauem Seidenkleid mit weißen Punkten, kunstseidener Hemdhose und braunledernen Hausschuhen bekleidet. Im Interesse der restlosen Aufklärung des vermutlichen Verbrechens ergeht an unsere Leser die dringende Bitte um Mitarbeit. Wer kann Auskunft über den Aufenthalt der Vermißten geben? Wer hat sie nach dem 8. 9. 1936 allein oder in Begleitung anderer Personen gesehen? Nachrichten an die Kriminalpolizeistelle Recklinghausen oder jede Polizeidienststelle.

Im Dienst an der Heimat

Westfälische Naturschutztagung braucht wertvolle Hinweise zur Erhaltung des Landschaftsbildes

Münster. Auf Einladung des Provinzialbeauftragten für Naturschutz, Museumsdirektor Dr. Rensch, kamen im Landesmuseum für Naturkunde die Beauftragten für Naturschutz in Westfalen, sowie Vertreter der Behörden und der Landesplanungsstelle in Gemeinschaft mit der Fachstelle „Naturkunde und Naturschutz" im Westfälischen Heimatbund zu einer zweitägigen Arbeitstagung zusammen, an der auch die Naturschutzbeauftragten von Osnabrück, Detmold, Hannover, Kassel, Hildesheim und Braunschweig teilnahmen.

Ueber „Die Bedeutung der Naturschutzgebiete für das deutsche Volkstum" sprach der Bezirksbeauftragte für Naturschutz, Kuhlmann, Bielefeld. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Erziehung zum Naturschutz schon beim Kinde einsetzen muß und Volkstum ewig an den Heimatboden gebunden ist, forderte er, die jungen Menschen hinauszuführen in die echte unverfälschte Natur, wie wir sie noch in einem großen Teil unserer Naturschutzgebiete haben. Solche Bannzebiete müssen in den Dienst der Erziehung zum Naturgefühl gestellt werden, um vor allem der Jugend die Quellen schöpferischen Volkstums zu erschließen, indem wir die Naturschutzgebiete zu heiligen Hainen des Erlebens und der Erkenntnis werden lassen.

Im Anschluß daran gab der Naturschutzbeauftragte für die Provinz Westfalen, Direktor Dr. B. Rensch, einen Ueberblick über die zu leistende Arbeit unter dem Thema „Was ist schützenswert?" Erstrebenswert sei, nach Möglichkeit in allen Kreisen heimatwüsche Landschaftsformen zu erhalten. Naturschutz ist stets Dienst am ganzen Volke, und er hat deshalb die dicht besiedelten Gebiete, die heute schon arm sind an landwirtschaftlicher Schönheit, ganz besonders vor weiteren Zerstörungen zu bewahren.

Der Bezirksbeauftragte für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, K. Oberkirche, Essen-Borbeck, berichtete über Meliorationen, bei denen infolge eines vor kurzem erschienenen Runderlasses des Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft die Belange des Naturschutzes wesentlich stärker als bisher berücksichtigt werden müssen. Wie wichtig solche Schutzverordnungen sind, ging besonders aus den Ausführungen des Beauftragten für Naturschutz im Landkreise Münster, Dr. Helmut Bever, hervor, der in einem Lichtbildervortrag die Verbauung des Werse- und Emstales mit Wochenendhäusern zeigte. Seine eindrucksvollen Bilder machten allen klar, daß einer derartigen ungehemmten Zerstörung eines einst prächtigen Landschaftsbildes Einhalt geboten werden muß. Nur eine schärfere Ueberwachung der Bauten und eine planmäßige Begrenzung kann hier zum Ziele führen.

Der Naturschutzbeauftragte für den Kreis Lübbecke, Rektor Rodlmann, behandelte die Ausgestaltung unserer Dorffriedhöfe. Es gilt, den Dorffriedhof, den man nur noch selten findet, vor dem traurigen Schicksal vieler städtischer Friedhöfe zu bewahren.

Westfalentag in Siegen

Vom 8. bis 10. Juli

Der Jahr für Jahr in Westfalen stattfindende Westfalentag wird in diesem Jahr in der 700jährigen Stadt Siegen in der Zeit vom 8. bis 10. Juli abgehalten werden. Bereits am 21. März wird auf einer Sitzung in Siegen die Programmgestaltung des Westfalentages besprochen. Die Stadt Siegen selbst hat bereits die notwendigen Vorarbeiten zur Durchführung des Westfalentages in Angriff genommen, um den zahlreichen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Insbesondere wird die alte Stadt Hand an sich selbst legen und viele alte Fachwerkhäuser in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederherstellen.

Rotterdamer Motorkahn gegen Weserfähre

Schlüsselburg (Weser). Der Verkehr zwischen den beiden Weserteichen wird hier noch von einer Niederseilfähre aufrechterhalten. Als ein mit dem Kreisamtsleiter der NSV. aus Minden und zwei NS.-Schwestern besetzter Wagen sich auf der Fuhrwerksfähre über den zur Zeit hochgehenden Strom setzen ließ, kam mit großer Geschwindigkeit ein Rotterdamer Motorkahn an. Obwohl der Fährgehilfe mit der Fähre schleunigst umkehrte und der Riesenkahn seinen Motor rückwärts laufen ließ, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Bei dem Zusammenstoß wurde das Landungsbrett von der Fähre abgerissen. Der Wagen wurde von dem gewaltigen holländischen Motorkahn nicht mehr erfaßt, so daß die Insassen mit dem Leben davonkamen.

Selbstmordversuch in der Gefängniszelle

Burgsteinfurt. In einer Zelle des Burgsteinfurter Gerichtsgefängnisses wurde ein älterer Gefangener blutüberströmt aufgefunden. Der Mann hatte sich beide Pulsschlagadern durchschnitten. Er wurde in das Rheiner Städtische Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um einen Gefangenen, der zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden war, von denen sechs Monate durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt galten.

Ein Kind verbrüht

Emsdetten. Ein eineinhalbjähriges Kind einer hiesigen Familie hatte sich heiße Tunke über den Kopf geschüttet, wodurch es schwere Verletzungen erlitt. Es ist dann an einem Herzschlag gestorben.

Die schönen Tage sind vorbei

Das Hochdruckgebiet über dem Raume England—Island ist immer noch wetterbestimmend. Auch werden die um diesen Raum wandernden Störungen nicht mehr vollständig nach Osten abgedrängt, sondern sie nehmen mehr nordsüdlich gerichtete Bahnen an. Sie werden deshalb auch auf unser Wetter langsam Einfluß gewinnen, die sich aber vorerst nur in Witterungszunahme äußern wird.

Aussichten für Ostwestfalen

Montag, 21. Februar: Bei Winden aus Nord bis West meist wolkig, doch noch trocken. Nachts leichter Frost. Tagestemperaturen etwas zurückgehend.

Dienstag, 22. Februar, und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei starker Bewölkung zeitweise schon leichte Niederschlagsneigung.



Münster entführt den Wanderpreis

BTg. auf dem 2. Platz – Auch im Einzel-Dreikampf war Münster siegreich

Eine Fülle spannender Kämpfe und schöner Leistungen brachte das am Sonnabend in der BTG.-Turnhalle durchgeführte Frauen-Abendsportfest der Bielefelder Turngemeinde. Bis auf den BTV. Detmold waren die gemeldeten Vereine mit ihren Mannschaften zur Stelle.

Unter Leitung des Sportwartes der BTG., Faudt, begannen Kämpfe, die von den Zuschauern begeistert verfolgt wurden. Oft rauschte Beifall auf, wenn das Kampfgericht eine gute Leistung bekanntgeben konnte.

Gleich zu Beginn des Mannschaftskampfes waren im Hochsprung erbauliche Leistungen zu sehen. Bei der Sprunghöhe von 1,45 Meter waren noch acht Mädels im Wettbewerb. Frl. Weber (BTG.), Frl. Siewing und Frl. Pape vom Turnverein Münster übersprangen diese Höhe. Nach dem Hochsprung führte Münster vor der BTG. und Westfalia Bünde. Im Kugelstoßen holte die Turngemeinde jedoch diese Punkte wieder auf. Mit 10,83 Meter war Frl. Faudt von der BTG. hier die beste, gefolgt von Frl. Pape (Münster) mit 10,33 Meter. Im Weitsprung fiel dann die Entscheidung des Mannschaftskampfes zugunsten der Münsteranerinnen. Der beste Sprung gelang hier Frl. Schulz (Münster) mit 4,92 Meter vor Frl. Prante von der BTG. mit 4,60 Meter.

Mit 846 Punkten wurde der Turnverein Münster von 1862 Sieger des Mannschaftskampfes und damit für ein Jahr Inhaber des von der BTG. gestifteten Wanderpreises. An zweiter Stelle folgte die BTG. mit 823 Punkten vor Westfalia Bünde mit 702 Punkten und dem Gadderbaumer Turnverein mit 664 Punkten.

Nach Beendigung des Mannschaftskampfes folgten die Einzelwettbewerbe, beginnend mit den 60-Meter-Vorläufen. Frl. Schmidt, Frl. Riewe und Frl. Becker von der BTG. qualifizierten sich für die Entscheidung. Den Endlauf gewann dann Frl. Becker mit 10,2 Sek. vor Frl. Schmidt. Im Kugelstoß wurde die Leistung von Frl. Faude mit 10,83 Meter nicht übertroffen. Sie gewann diesen Wettbewerb vor Frl. Pape (Münster) mit 10,50 Meter und Frau Teilhauer (BTG.) mit 10 Mtr. Eine spannende Angelegenheit wurde die Entscheidung im Hochsprung. Bei 1,45 Meter sprangen noch Frl. Weber (BTG.) und Frl. Siewing (Münster). Wie in unserer Voraussage getipt, kam hier Frl. Weber zum Siege, da Frl. Siewing diese Höhe nicht mehr schaffte. Auf den dritten Platz kam Frl. Steinmeister (Westfalia Bünde).

Im Weitsprung fiel der Sieg an Frl. Schulz (Münster) mit 4,84 Meter, gefolgt von Fräulein Becker mit 4,69 Meter und Frl. Weber mit 4,53 Meter, beide BTG.

Beendet wurden die Wettkämpfe mit der 5 mal 60-Meter-Staffel. Die Mannschaft der Turngemeinde gewann vor den Gadderbaumer Mädels.

Den innerhalb des Mannschaftskampfes ausgetragenen Einzel-Dreikampf gewann Frl. Pape (Münster) mit 301 Punkten knapp vor Frl. Becker (BTG) mit 298 Punkten.

Die Siegerehrung nahm Sportwart Faudt von der BTG. vor, der der Mannschaft des Tv. Münster den Wanderpreis mit den Glückwünschen der BTG. überreichte. Ein Kameradschaftsabend bildete den Abschluß dieser gut gelungenen Veranstaltung.

Die Ergebnisse lassen wir morgen folgen.–

Schmidt bester Einzelturner

HJ.-Gebietsmeisterschaften im Gerätturnen

Zu früher Stunde schon kamen am Sonntagmorgen in Gelsenkirchen die westfälischen Banne der HJ. zu den Gebietsmeisterschaften im Gerätturnen zusammen. Unter den prüfenden Augen der alten Turner unter den Kampfrichtern zeigte die Jugend, daß sie nicht nur mit Einsatz um den Sieg zu kämpfen versteht, sondern sehr viel kann. Immer wieder brach im Hans-Sachs-Haus der Beifall los, denn die Leistungen konnten sich wirklich sehen lassen.

Jeder Bann schickte sechs Mann in den Kampf. In der A-Klasse, die mit einem Siebenkampf ganz besonders hohe Anforderungen an die jungen Turner stellte, bewarben sich zehn Vereine um den Sieg. Es war ein äußerst hartnäckiger Kampf zwischen dem Bann Münster (Tv. Münster) und dem Bann Bochum (Bochumer Verein). Münster zog sofort in Führung und verteidigte sie hartnäckig bis zur letzten Uebung, dem Bocksprung. Hier aber zogen die unermüdlichen Bochumer gleich, so daß beide Banne schließlich mit der gleichen Punktzahl von 178 den ersten Platz gemeinsam besetzten. Bester Einzelturner war hier Schmidt vom Gadderbaumer Tv. mit 132 Punkten.

21 Banne kämpften in der Klasse B, von der ein Sechskampf verlangt wurde, um den ersten Rang. Der Bann 144 mit dem Dorstfelder Tv. stellte die klar bessere Riege, die auch mit deutlichem Vorsprung vor den Mitbewerbern siegte. Fierle vom ATV. Dorstfeld war hier mit 112 Punkten auch der beste Einzelturner.

Kanada wieder Weltmeister

Deutschland muß mit dem 4. Platz zufrieden sein

Der Schlußkampf des Eishockey-Turniers in Prag gestaltete sich zum Höhepunkt der zehntägigen Veranstaltung. Rund 10 000 Zuschauer wohnten dem Entscheidungskampf am Sonntagabend zwischen Kanada und England bei. Beide Mannschaften lieferten sich in jeder Beziehung einen großartigen Kampf, in dem besonders die Ahornblattträger zeigten, was wirklich in ihnen steckt. Zum ersten Male gingen sie in diesem Kampf ganz aus sich heraus. Mit einem 3:1-(3:1, 0:0, 0:0)-Sieg eroberten sie abermals den stolzen Titel eines Weltmeisters. In einem ungemein temperamentvollen Kampf, in dem jeder Spieler sein Letztes hergab, siegten die Kanadier verdient. Durch Chicman und Mc Reavy sicherten sich die Männer aus Uebersee eine 2:0-Führung, ehe England durch Davey einen Treffer aufholen konnte. Doch stellte Godfrey noch im ersten Drittel den Sieg sicher.

Vorher spielten Deutschland und die Tschechoslowakei um den dritten Platz. Von ihren heimischen Zuschauern fanatisch angefeuert, stürmten die Tschechen glänzend und brachten unsere sonst so standsichere Verteidigung ins Wanken. Mit 3:0 (1:0, 2:0, 0:0) mußten wir den Gastgebern den dritten Platz überlassen.

Felix Kaspar

wieder Weltmeister

Nach unserem deutschen Meisterpaar Herber/Baier gelang es auch dem Oesterreicher Kaspar seinen Titel erfolgreich zu verteidigen.

Der Berliner Sportpalast war wieder ausverkauft, als die Läufer zu ihrer Kür antraten. Dramatisch wirkte der Endkampf zwischen dem Titelverteidiger und dem Engländer Graham Sharp. Die Punktrichter wurden von dem Engländer so stark beeindruckt, daß sie nachher für Kaspar kaum das richtige Platz fanden. Aber Kaspar lief die Kür seines Lebens, und an seinem Siege war schon nach den ersten Minuten nicht mehr zu zweifeln.

Ergebnisse: 1. Felix Kaspar, Oesterreich, Platziffer 9, 394,3 Punkte; 2. Graham Sharp, 12, 391,2; 3. Herbert Allward, Oesterreich, 32, 368,6; 4. Horst Faber, Deutschland, 33, 368,1; 8. Günther Lorenz, Deutschland, 47, 357,7.

Natürlich Hindenburg

Abstieg noch nicht geklärt

Von den vier angesetzten Spielen der westfälischen Handball-Gauklasse kamen nur drei Treffen zur Durchführung, da der DSC Hagen aus begreiflichen Gründen eine Absage nach Spenge schickte.

In Minden zeigten sich die Pioniere wieder von der besten Seite und schickten ihre Kameraden von Münster mit 9:2 eindeutig geschlagen nach Hause. Schon bis zum Seitenwechsel hatten die Mindener einen 5:1-Vorsprung herausgeholt, den sie trotz aller Widerstände des MSV Münster ausdehnten. Nach wie vor ist also Hindenburg Minden auf dem besten Wege, die Jagd auf den Tabellenführer erfolgreich zu gestalten.

Sportring Gevelsberg hatte wieder den Sturm bestens in Schwung. Obwohl sich Holsterhausen besonders vor der Pause mächtig Mühe gab, gleich aufzukommen, zogen die Gevelsberger nach dem Seitenwechsel unwiderstehlich davon und buchten einen klaren Sieg von 11:6.

Die Ueberraschung des Tages war in Schalke fällig. Die Knappen lagen gegen den Abstiegskandidaten aus Somborn mit 2:6 beim Seitenwechsel im Nachteil. Die Westfalen brachten es alsdann im Endspurt fertig, auf 10:6 zu kommen und damit zwei wichtige Punkte zu erobern.

Da in Spenge nicht gespielt wurde, ist es noch nicht heraus, ob nun der DSC Hagen, Westfalia Somborn oder gar noch Schalke 04 der Wegbegleiter der Bielefelder Arminen in die Bezirksklasse werden.

F.F. Faschings-Fahrplan und viel Vergnügen im

CAPRI

Montag: Argentinische Nacht Original argentinische Tangomusik
Dienstag: Ballon - Wettblasen
Mittwoch: Angel-Tanz
Donnerstag: Auf vielseitigen Wunsch noch einmal **Bunneball**
Freitag: Lotterie-Tanz
Sonnabend und Sonntag: Kostümfest
Rosenmontag: Hausball in Kostümen
Fastnachts-Dienstag: Fastelovend-Maskenfest
Aschermittwoch: Kehraus

Bei Magenbeschwerden
„Polhänser"
Wirkung überraschend

Berichtigung!
Unsere Anzeige vom 19. 2. mußte wie folgt lauten:
Hypotheken
bis 75 % mit Reichsbürgschaft des Bau- und Bodenwertes
bis **100** % Auszahlung bei Tilgungsstreckung bis zum 4. Jahre bei 5 % Zinsen und 1 % Tilgung unkündbar
Weber & Co. K.-G.
Herforder Straße 72
Fernruf 6870 6871
Annahmestelle der
Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank

Ständig inserieren heißt: keine Kundschaft verlieren!

CAFE EUROPA
HEUTE
morgen u. Mittwoch, nachm. u. abends
EMIL KRÖLL mit seiner
Karneval-Kostüm-Schau
Der Rosenmontagszug im kleinen
Garderobe und Eintritt frei!

Eintracht, Montag, 28. Februar 20 1/4 Uhr
Klavierabend
Friedrich Quest
Meisterschüler Professor Edwin Fischer
spielt u. a. Bach-Busoni, Präludium Es, Beethoven Op. 110, Schumann Carneval
Karten 1.— 1.60 2.— 2.60
Pieffer'sche Buchhandlg.

Hellweg
Stadttheater Gaststätte
Gut Speis und Trank, Behaglichkeit

Das Bier für Diabetiker
Grenzquell Pilsner

Stadttheater
Heute, 21. 2. 15½ bis gegen 18 Veranstaltungsr. A der HJ.: **Die Stunde Karls des Zwölften,** Drama von Heinrich Lilienfein 20—23 „KdF.", Gütersloh: **Mignon,** Oper von A. Thomas
Di. 22. 2. 20 bis geg. 22½ A. 19 Pr. II **Die Stunde Karls des Zwölften** Drama von Heinrich Lilienfein
Mi. 23. 2. 20—23 Außer Miete Pr. III **Mignon** Oper von A. Thomas
Do. 24. 2. 20—23 „KdF.", Feierabendgemeinschaft **7: Mignon,** Oper von A. Thomas
Fr. 25. 2. 20—22½ „KdF.", Feierabendgem. **2: Minna von Barnhelm,** Lustspiel v. Lessing
So. 26. 2. 20 bis nach 22½ Pr. II Der große Lustspiel-Erfolg! **Die Primanerin** von Siegmund Graff

In Brackwede
befindet sich die
WNN-Annahmestelle
Adolf-Hitler-Straße 60
(Telefon 6143)

STERNBERG am Ulmenwall
Die neuzeitlich eingerichtete Gaststätte
Der gute Mittagstisch - Die reichh. Abendkarte

Spendet für das Winterhilfswerk!

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. – Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Hermannstr. 18.

Zimmer,
möbl., frei, Teutoburger Straße 14.

Zimmer
an Herrn frei. Siekermall 11, I.

Zimmer,
zwei Betten, frei. Fröbelstraße 32.

Räume,
zwei gewerbliche, im Zentrum der Stadt z. 1. März vermietbar. Offert. u. A. A. 3668 an die Westfälischen **Neuesten** Nachrichten.

Zimmer,
2 Betten, frei. Hermannstraße 26, II.

Werkraum
mit Keller, Hof und Einfahrt, auch als Lagerraum, Nähe Bahnhof, sofort zu vermieten. Büro und 5-Zimmerwohn. kann mit gemietet werden. Angeb. u. A. A. 3734 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 22. 2.

Fabrikraum,
ca 100 qm, parterre, elektr. Licht, Kraft, Gas, Heizung, für sofort oder 1. April zu vermieten. O. Steinkamp, Mittelstraße 10.

Miet-Gesuche

Zimmer,
freundl. möbliert, in gutem Hause, möglichst Nähe Apfelstraße, gesucht. Angebote unter A. R. 4431 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Ehepaar,
junges, sucht zum 15. März bzw. 1. April 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Angeb. an B. Radbruch, Beilen N. B. 31 über Bergen b. Celle.

2—3-Zimmerwohnung
für sofort gesucht von Witwe mit erwachsener Tochter, ruhige Mieter. Offerten unt. A. R. 3994 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

4-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, Zentralheizung, zum 1. 4. gesucht. Mietpreis bis 100 ℳ. Angeb. unter A. S. 3707 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Offene Stellen

Laufjunge,
schulpflichtig, für nachmittags gesucht. Horst-Wessel-Straße 97 b, Schneiderei.

Herrenfriseure
zum 15. 3. gesucht. Karl Schaefers, Sieker (Kaserne), Detmolder Straße.

Elektromonteur,
tüchtiger, stellt sofort ein Bernhard Schmalhorst, Jng., Wiedenbrück.

Suche
jüngere Verkäuferin sofort für Bäckerei u. Kolonialwaren. Vorzustellen Petriftr. 38.

Kartonnagen-
arbeiterin, geübte, f. Wäschekartons gesucht. H. Welp Nachf., Ed.-Windhorst-Straße 11a

Haushilfe,
erfahren, mit guten Empfehlungen, zum 1. März oder später gesucht. Vorzustellen v. 3—4 Uhr. Frau Pfeil, Dornberger Str. 11.

Mädchen,
junges, für kleinen Haushalt zum 1. 3. oder später gesucht. Frau M. Steinkamp, Kavallerieстraße 9.

Stellengesuche

Schuhmachergeselle,
bewandert in allen Arbeiten, sucht sofort Stellung. E. Kamitter, Ummeln 87.

Mädchen,
21 Jahre, in sämtlich. Hausarbeiten erfahr., sucht Stellung zum 1. oder 15. März. Angebote unter B. 313 an die Westf. N. Nachr.

Zu verkaufen

Wohnzimmer,
Damenzimmer, zwei Bettstelle mit Matratze, zu verkaufen. Besichtigung 2—4 Uhr. Detmolder Str. 126 b (Privatweg).

Küche,
gebraucht, komplett, 30 ℳ. Schlafzimmer, gute Verarbeitung, billig abzugeben. Subbrackstraße 18.

Smoking,
gut erhalten, Gr. 170, billig zu verkaufen. Falkstraße 12, I.

Karnevalskostüme,
gebraucht und neu, verschiedene, im ganzen oder einzeln spottbillig zu verkaufen. Rentelstraße Nr. 8. 23. 2.

Opel,
P. 4, Spezial, in best. Verfassung, günstig zu verkaufen. B. Köller, Quelle, Telefon 4950.

Opel,
1,2 Liter, zu verkaufen. Albrechtstraße 30, Telefon 5953.

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes
einschläfiges Bett sofort zu kaufen gesucht. Offert. u. A. R. 4426 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Waschmaschine,
auch reparaturbedürftig, kaufe. Angeb. unt. A. H. 6310 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Gartenhäuschen,
Holz, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A. S. 3751 a. d. Westf. Neuest. Nachr.

Verschiedenes

Verloren
Eine Chrom-Damen-Armbanduhr mit Kordelband auf dem Wege von der Hünenburg zur Stadt. Abzugeb.: Arndtstr. 2b III Rommeda.

Englischer
Terrier (Rüde), schw. Pudel, groß, auf den Namen „Richard" hören, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Gilers, Paderborner Weg Nr. 53, Telefon 5082.

Kleinanzeigen
lesen ist nutzbringend angewandte Zeit.

Des Führers großer Rechenschaftsbericht

Fünf Jahre nationalsozialistische Regierungserfolge – Rückschau und Ausblick – Eine Reichstagsrede

Berlin, 20. 2.

Die große Rede des Führers und Reichskanzlers im Deutschen Reichstag hat folgenden Wortlaut:

Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reichstages! Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk es erwarteten, zur Feier des fünften Jahrestages unserer Machtübernahme zusammengerufen zu werden, um als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen für uns Nationalsozialisten erinnerungsschweren Beginn eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu feiern.

Die Festsetzung der Einberufung des Reichstages auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen: Erstens hielt ich es für richtig, eine Reihe personeller Veränderungen nicht vor, sondern nach dem 30. Januar vorzunehmen, und zweitens schien es mir nötig, auf einem bestimmten Gebiet unserer auswärtigen Beziehungen vorher noch eine dringend notwendige Klärung herbeizuführen.

Denn sie erwarten es alle mit Recht, daß an einem solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben wird. Beides soll denn auch Aufgabe und Inhalt meiner heutigen Rede zu Ihnen sein.

Als mich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg um die Mittagsstunde mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung des Reiches betraute, war in den Augen von uns Nationalsozialisten eine Wende des deutschen Schicksals angebrochen.

Unseren Gegnern erschien dieser Vorgang gleich den zahlreichen ähnlichen anderen, in denen ebenfalls ein Mann zum Reichskanzler ernannt worden war, der dann wenige Wochen oder Monate später seinem ungeduldigen Nachfolger Platz machen durfte! Was wir Nationalsozialisten als eine geschichtliche Stunde von einmaliger Bedeutung erlebten, erschien diesen anderen daher nur als zeitlich begrenzte Ablösung vorübergehender Erscheinungen. Wer hat nun, meine abgeordneten Männer, die Bedeutung dieser Stunde richtig erkannt?

Fünf Jahre sind seitdem vergangen. Ermächtigen uns die Erlebnisse dieser Zeit, ein Urteil abzugeben über die epochale Bedeutung der damaligen Stunde oder sind sie nur eine Bestätigung jener Auffassung unserer Gegner, die damals meinten, die Unzahl bisheriger deutscher Reichskabinette einfach durch ein weiteres vermehrt zu sehen?

Wenn es im deutschen Volke keine andere Einigkeit gäbe, dann würde höchstens über einen geschichtlichen Vorgang heute nur eine Meinung vorhanden sein: Auch unsere Gegner von damals, sie werden es kaum mehr bestreiten:

Der Tag, an dem ich als Chef der größten deutschen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelmsplatz ging, und als Führer und Kanzler der Nation heraustrat, war ein Wendetag in der Geschichte unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten.

Alle sind sich darüber im klaren: Der 30. Januar 1933 wurde zum Abschluß einer Zeit und zum Beginn einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

Es ist nicht meine Absicht, Ihnen, meine Abgeordneten, heute ein Bild des chaotischen Zustandes der Zeit vor der Machtübernahme zu entwerfen. Sie ist den erwachsenen Zeitgenossen noch lebhaft in Erinnerung, die heranwachsende Jugend aber würde auch trotz einer solchen Schilderung das damalige Deutschland kaum begreifen. Nur wenige allgemeinere Ausführungen will ich zur Kennzeichnung dieser zurückliegenden tragischen Epoche der Geschichte unseres Volkes machen.

Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung

Nach dem Zusammenbruch des alten deutschen Reiches und Insonderheit Preußens zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts erschien, von dem Nürnberger Buchhändler Palm herausgegeben, eine eindringliche und bemerkenswerte Schrift: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung".

Das kleine Heft hatte einst so aufrüttelnd in deutschen Landen gewirkt, daß sich Napoleon entschloß, den Verfasser oder zumindest Herausgeber erschießen zu lassen. Nach dem Abklingen des großen Völkergeschehens verfielen Buch und Verfasser mehr oder weniger einer förmlichen Vergessenheit. Ein neues deutsches Reich war entstanden. Siegumwoben flatterten seine Fahnen über zahlreiche Felder der Ehre und des Ruhmes! Als ferne Erinnerung verblich der große Befreiungskrieg gegenüber den strahlenden Taten einer so großen und selbstbewußten Gegenwart.

Und dann kam am Ende eines gewaltigen und heroischen Ringens jener unfaßbare Zusammenbruch, der nun mit einem Schlag das vor über 100 Jahren in der tiefsten Not des Vaterlandes geschriebene Werk auch unserer Zeit verständlich machte: „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung". Wir haben den erschütternden Inhalt dieses Bekenntnisses seit dem November 1918 alle selbst erlebt.

Anderthalb Jahrzehnte lang lag über unserem Volk jene dumpfe Bedrückung der Folgen des größten Zusammenbruches in unserer Geschichte. Nicht des Zusammenbruches unserer Heere und auch nicht desjenigen unserer Wirtschaft, sondern des Zusammenbruches unserer Haltung, unserer Ehre und unseres Stolzes und damit endlich unserer Freiheit.

Fünfzehn Jahre lang waren wir das willen- und hilflose Objekt einer internationalen Vergewaltigung, die, während sie im Namen demokratischer Ideale von Humanität redete, die unbarmherzigste Zuchtrute eines wahrhaft sadistischen Egoismus auf unser Volk niederschlagen ließ. In dieser Zeit unserer Erniedrigung und unserer Not begann sich der forschende Geist mit den Ursachen dieses Geschehens zu beschäftigen.

Die Geister schieden sich

Aus tausend Vorgängen der Vergangenheit und Gegenwart bildete sich langsam eine bestimmte Einsicht. Was im Reichtum der Friedensjahre vielleicht als unsinnig verlacht oder zumindest nicht verstanden worden wäre, wurde nun im Zwange der Not aus Erkenntnissen ein Wissen und damit zum Glaubensgut zahlreicher bester Deutscher. Eine tiefernste Prüfung der Grundlagen unseres geschichtlichen Seins, der Gesetze unserer Entstehung und unserer Entwicklung, der Ursachen unseres Aufstiegs und unseres Verfalls und damit der Voraussetzungen für eine neue deutsche Erhebung setzte ein. Es kam zur Scheidung der Geister in unserem Volke. Denn wie immer zog der politische Zusammenbruch einen wirtschaftlichen nach sich. Indem aber der nur wirtschaftlich orientierte Bürger in ihm das Wesen unseres Unglückes an sich sah, entfernte er sich immer mehr von jenen Kämpfern, die über die wirtschaftliche Not hinweg die größere politische und moralische empfanden.

Aus ihren Reihen aber allein konnte die Rettung Deutschlands kommen. Sie stellten einer beschränkten bürgerlichen Parole der Staatsrettung durch die Wirtschaft die Staats- und Wirtschaftsrettung durch die innere und äußere Erhebung des Volkes entgegen.

Vielleicht zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands fiel in dieser Zeit der Blick sehender Deutscher nicht mehr auf den Staat oder gar auf die Wirtschaft als den wesentlichsten Erscheinungen und Funktionen menschlichen Daseins, sondern auf das Sein und Wesen der ewigen Substanz, die der Träger des Staates und damit selbstverständlich auch der Wirtschaft ist.

Das völkische Ideal

Ueber die politischen und wirtschaftlichen Ideale vergangener Zeiten erhob sich damit bestimmend ein neues: das völkische.

Zum erstenmal ergab sich nun die Voraussetzung für eine wahrhaft unabhängige souveräne Prüfung der wirklichen Ursachen unseres Verfalls sowohl als auch des tatsächlichen Zustandes unserer Lage.

Alle jene Bindungen, die in früheren Zeiten den sicheren Blick in die nationalen Notwendigkeiten zu trüben, verwirren und zu lähmen vermochten, verloren von jetzt ab ihren Einfluß und damit ihre Bedeutung. Dynastische, konfessionelle, parteimäßige sowohl als staatlich formalistische Vorstellungen verblaßten angesichts der Erkenntnis des Wesens der blutbestimmten und blutgebundenen Substanz als dem Träger alles völklichen Lebens.

Was auch im einzelnen als letzte äußerliche Ursache des Zusammenbruches gelten konnte, das unbestreitbare Versagen der obersten Führung besonders in der Stunde der größten Not und damit stärkster Anforderungen, die erschütterliche Schwäche der inneren Organisation unseres staatlichen Lebens, die seelenlose Verbürokratisierung unserer Verwaltung, der behauptete Zusammenbruch der Nerven einzelner Männer oder die wahnsinnige Verblendung breiter Massen, es trat dies alles zurück gegenüber der tieferen Erkenntnis, daß diese Schwächen höchstens äußere Symptome waren. Denn ihnen stand gegenüber die erschütternde Tatsache, daß

1. das deutsche Volk als solches überhaupt unfertig und daß
2. auch sein Staat unvollendet geblieben waren.

Während sich Bismarck mühte, aus deutschen Stämmen und Ländern ein Reich zu formen, zerfiel das tragende Staatsvolk in Klassen und damit am Ende wieder in die großen Grundelemente seiner Volkwerdung.

Während sich über die deutschen Stämme eine theoretische Reichsgewalt erhob, wurde diese selbst der Büttel von örtlich-, klassen- oder konfessionsbedingten Interessengruppen.

Das Versagen der Führerschicht

So böse war dieser innere Zerfall, daß in der Zeit der größten Gefährdung des Reiches aus staatlich und klassenmäßig sowohl wie konfessionell gebundenen Auffassungen ganz offen der Gedanke propagiert werden konnte, für die Nation und das Reich wäre die Niederlage ein größeres Glück als der Sieg. Eine überalterte, wohl äußerlich und gesellschaftlich oft hochgezüchtete, aber blut- und volksmäßig entwurzelte Führerschicht fand weder die Einsicht noch die Kraft, einem solchen Verrat mit der notwendigen harten Entschlossenheit entgegenzutreten. Ihr konnte es deshalb auch nicht mehr gelingen, die Ergebnisse der Folgen dieser ihrer eigenen Schwächen wieder zu beseitigen!

Es erscheint mir deshalb doch notwendig, am heutigen Tage dem deutschen Volk eine Tatsache wieder in Erinnerung zu bringen:

Als ich am 30. Januar 1933 die Reichskanzlei betrat, war ich nicht der erste, der berufen wurde, das deutsche Volk zu retten, sondern der letzte. Das heißt: nach mir befand sich niemand mehr, als höchstens das Chaos! (Stürmischer Beifall.)

Die sogenannten „Rechtskreise"

Denn vor mir hatten sich alle jene schon erprobt, die sich seit Jahrzehnten als berufen erklärten, Führer und Retter des deutschen Volkes zu sein. Und nicht einmal, sondern zwei- und dreimal und noch öfter durften sich die Träger dieser Parteien infolge des geringen Erinnerungsvermögens des Volkes immer von neuem als Kanzler und Minister zur Rettung aus einer Lage anpreisen, die sie selbst verschuldet hatten. Sozialdemokratische und Zentrumsführer lösten einander in fortgesetztem Wechsel ab. Liberale und demokratische Politiker leisteten Hilfsdienste, bürgerliche Reform- und Wirtschaftsparteien beteiligten sich ebenso an diesen parlamentarischen Rettungsaktionen wie die Vertreter sogenannter „Rechtskreise". Bis zu dem Tag, da General von Schleicher die Reichskanzlei verließ, hatten alle sogenannten „Prominenten" unserer marxistischen, Zentrums und bürgerlichen Parteiwelt das deutsche Leid theoretisch bekämpft und durch ihre Regierungstätigkeit praktisch vergrößert. Nach den Regeln der so oft gepriesenen parlamentarischen Demokratie hätte die nationalsozialistische Partei schon im Jahre 1930 zur Regierung herangezogen werden müssen. Allein infolge der inneren Verlogenheit dieser demokratischen Parteiwelt war es begreiflich, daß man der Bewegung dieses Recht und der deutschen Nation damit die Rettung bis zur letzten Stunde vorenthielt.

Als mir dann endlich doch die Führung des Reiches gegeben wurde, geschah es zu einem Zeitpunkt, da aber auch der allerletzte Versuch einer anders gearteten Rettung des Reiches mißlungen und die Partei als einzig denkbarer Faktor für eine solche Aufgabe allein noch übrig geblieben war.

Dieses überlange Zögern hatte allerdings einen erst später erkennbaren Nutzen für die Bewegung und damit für Deutschland mit sich gebracht. Denn in den fünfzehn Jahren des Kampfes um die Macht inmitten einer fortgesetzten Verfolgung und Unterdrückung durch unsere Gegner wuchs nicht nur die innere sittliche Kraft der Partei, sondern damit auch vor allem ihre äußere Widerstandsfähigkeit.

Dadurch gelang es uns, im Laufe von anderthalb Jahrzehnten, aus kleinsten Anfängen beginnend, eine politische Organisation aufzubauen, wie Deutschland bis dorthin etwas ähnliches noch nicht gesehen hatte. Dadurch wurde es aber auch mir erst möglich, die Ergebnisse des durch den jahrelangen Kampf bedingten Ausleseprozesses in der Besetzung der leitenden Stellen der Partei zu berücksichtigen.

Reservoir befähigtster Persönlichkeiten

Und damit konnte der Nationalsozialismus an die Machtübernahme schreiten, nicht nur als festgefügte Organisation, sondern auch als ein reiches Reservoir befähigter Persönlichkeiten. Was mich in den Jahren des Kampfes und auch heute so oft mit aufrichtiger Zufriedenheit erfüllt, ist die Erkenntnis, daß dieses mein Werk nicht auf zwei Augen gestellt ist. Was den Gegnern ganz verborgen blieb, ist die Tatsache, daß zu keiner Zeit in unserer Geschichte eine solche Fülle fähigster und vor allem tatkräftigster Persönlichkeiten auf politischem Gebiet vorhanden war wie in der Zeit der nationalsozialistischen Eroberung des Deutschen Reiches.

Es entsprach ganz dem kleinen Horizont und der Einsichtslosigkeit früherer bürgerlicher Kritiker, es sich gegenseitig nachzuplappern, daß die Bewegung wohl Massen, aber keine Köpfe besitze. Tatsächlich aber hatte diese Bewegung die Massen nur gefunden, weil diese in ihr instinktiv die Köpfe witterten und erkannten. Es ist nicht der wahre Beweis für das Vorhandensein eines politischen Kopfes, keine Anhänger zu haben (Heiterkeit), sondern es ist eher der Beweis dafür, daß infolge des Fehlens der Masse vermutlich auch gar kein Kopf vorhanden war (Heiterkeit). Es ist auch sicher einfacher und vor allem weniger anstrengend, als geistreicher Einzelgänger durch die Zeit zu wandeln und sich im eigenen Innern für einen großen Gestalter der Geschichte zu halten, als die Menschen zu sammeln, mit denen man allein Geschichte gestalten kann.

Fünfzehn Jahre lang hat diese Partei nur Menschen gesammelt, organisiert und formiert, so daß sie, als endlich die Stunde der Machtübernahme kam, sogar nach dem Gesetz der Demokratie in strengster Legalität zur Regierung kommen konnte.

Die deutsche Revolution unblutig

Die deutsche Revolution verlief unblutig, weil wir alle entschlossen waren, auch im Ablauf dieser Revolution unseren deutschen germanischen Charakter zu betonen. Wir wollten mit einem Minimum an Leid ein Maximum an Wirkung erzielen. Wenn ich heute abschließend die ersten fünf Jahre der nationalsozialistischen Revolution überblicke, dann kann ich feststellen, daß die Zahl der Toten unserer Gegner noch nicht einmal der Hälfte der vorher von ihnen ermordeten Nationalsozialisten gleichkommt, und daß diese Toten selbst aber wieder nur die Opfer eigener neuer Angriffe gegen die nationalsozialistische Revolution waren.

Im übrigen haben wir allerdings den Staat durch andere Methoden vor denen in Schutz zu nehmen gewußt, die glaubten, die nationalsozialistische Erhebung teils aus verbrecherischen Instinkten, teils aus einer bestimmten wirtschaftlichen oder politischen Interessiertheit heraus sabotieren zu müssen.

Trotz dieser wahrhaft beispiellosen Disziplin und Zurückhaltung, die die nationalsozialistische Bewegung in der Durchführung ihrer Revolution bewahrte, haben wir es erleben können, daß eine gewisse Auslandspresse das neue Reich mit einer förmlichen Flut von Lügen und Verleumdungen übergoß. Besonders in den Jahren 1933 und 1934 konnten wir es immer wieder sehen, daß Staatsmänner, Politiker oder Journalisten in unseren sog. „demokratischen" Ländern sich bemüßigt fühlten, Methoden und Maßnahmen der nationalsozialistischen Revolution zu kritisieren. Es war eine seltene Mischung von Arroganz und beklagenswerter Unwissenheit, die sich hier öfter als einmal anmaßte, Richter über die Geschehnisse in einem Volke zu sein, die gerade diesen demokratischen Aposteln höchstens als Vorbilder hätten dienen können.

Denn wann ist jemals in diesen Ländern eine solche innere Umwälzung unter ähnlichen Begleitumständen verlaufen? Soll ich Sie etwa an das große Vorbild aller Revolutionen erinnern, da die Guillotine ein halbes Jahrzehnt lang ihre blutigen Orgien feierte, gerade so lang, als nun der deutsche Aufbau dauert? Oder gar an jene bolschewistische Revolution, die Millionen und abermals Millionen von Menschen hinschlachtete, deren blutbefleckte Mörder aber im Rate der demokratischen Institutionen hochangesehene Plätze einnehmen? (Stürmischer Beifall.) Soll ich erinnern an das Gemetzel des marxistischen Mobs in Spanien, dessen Opfer nach den Schätzungen vorsichtiger Männer, die selber aus den Ländern der Demokratien stammen, mit einer halben Million eher zu niedrig als zu hoch anzusetzen sind?

Wir wissen, daß diese Schlächtereien die braven demokratischen Gemüter unserer Weltpazifisten bisher noch nicht im geringsten erregt haben. Wir begreifen dies auch, denn hinter ihrer heuchlerischen Maske verbirgt sich ja meist selbst nur der Wille zur brutalsten Gewalt. Ich erwähne dies daher auch nicht in der Meinung, gewisse notorische jüdisch internationale Lügner und Verleumder irgendwie bekehren zu können. Ich erwähne es nur, um dem deutschen Volk zu zeigen, mit welch beispielloser Schonung die nationalsozialistische Revolution in Deutschland verfahren ist und mit welch beispielloser Verlogenheit über sie geredet und geschrieben wurde und auch heute noch wird. Der beste Beweis für die Lügenhaftigkeit all dieser Behauptungen liegt aber in dem nicht bestreitbaren Erfolg. Denn wenn wir in diesen fünf Jahren etwa ähnlich gehaust hätten, wie die braven demokratischen Weltbürger sowjetrussischer oder sowjetspanischer Herkunft, d. h. also jüdischer Rasse, dann wäre es uns nicht gelungen, aus dem Deutschland des tiefsten materiellen Zusammenbruches ein Land der materiellen Ordnung und des allgemeinen Wiederaufblühens zu machen. Allein gerade weil das so ist und so sein sollte, nahmen wir das Recht für uns in Anspruch, unsere Arbeit mit jenem Schutz zu umgeben, der es verbrecherischen Naturen oder Verrückten unmöglich machen soll, sie stören zu können. (Lebhafter Beifall.)

Und wenn ich heute vor Ihnen, meine abgeordneten Männer des Deutschen Reichstages, und vor dem ganzen deutschen Volk diese Rechenschaft ablege, dann kann ich auf so ungeheure und einmalige Leistungen hinweisen, daß in ihnen allein schon die höchste Rechtfertigung für die Methoden unseres Handelns und damit aber auch für die Sicherung dieser Leistungen liegt.

Als mir am 30. Januar der verewigte Reichspräsident die Kanzlerschaft übertrug, war die Lage des Reiches eine fast völlig aussichtslose. Die besten Köpfe waren bei dem Versuch, zu helfen, gescheitert! Alle überlieferten wirtschaftlichen Methoden hatten sich hierbei als nutzlos erwiesen! Ein böser Fatalismus hatte unser Volk ergriffen. Immer mehr Menschen sich diesen zu durchzusetzen, die predigten, daß eine

alles und jedes zerstört werden müsse, ehe an eine Wiederaufrichtung gedacht werden könnte.

Diesen verderblichen Aposteln des Chaos standen jene bürgerlichen Egoisten gegenüber, für die die wirtschaftliche Rettung der Nation nichts anderes war als die Sicherung eines billigen Gewinns ohne Rücksicht auf die Interessen der Gesamtheit. Wie in allen Notzeiten, suchte auch hier ein gemeines Spekulantentum den allgemeinen Mangel in einen persönlichen Gewinn zu verwandeln, d. h. die Not zu erpresserischen Manipulationen und betrügerischen Handlungen auszunützen.

Die Lage vor der Machtübernahme

Das Volk selbst hatte keine klare Vorstellung von dem möglichen Weg einer Rettung, sondern nur die dumpfe Empfindung einer mehr oder weniger schicksalhaft bedingten Verelendung. Es war daher ebenso leicht geneigt, jenen zuzustimmen, die dies als das Ergebnis einer unabänderlichen Entwicklung bezeichneten, wie umgekehrt jedem nachzulaufen, der durch irgendwelche schwindelhafte Anpreisung einen möglichst einfachen und vor allem mühelosen Weg aus der unerträglich gewordenen Situation versprach. Dabei drängte die Zeit, um so mehr, als nicht nur das Einkommen der einzelnen Menschen in Unordnung geraten war, sondern vor allem auch die Finanzen der Körperschaften des privaten und öffentlichen Lebens vor dem restlosen Zusammenbruch standen. In diesem Augenblick also übernahm ich als Kanzler die Führung und damit die Verantwortung für das Deutsche Reich.

Es war angesichts einer solchen katastrophalen Situation notwendig, 1. mit ganzen Maßnahmen zu beginnen und 2. augenblicklich zu handeln.

Es war weder Zeit zu verlieren noch konnte man hoffen, durch eine Fortsetzung jener halben Handlungen zu einem anderen Ergebnis als dem schon vorliegenden gelangen zu können. Was die Nation, wenn sie überhaupt gerettet werden sollte, in dieser Stunde erhoffen durfte, war der Mut zur Tat und nicht der Mut zum Reden oder zum Kritisieren.

Wenn in einem Lande Hunderttausende von Bauern vor dem Verlust ihrer Höfe und Ländereien stehen, wenn Hunderttausende gewerblicher Arbeiter ihr Brot verlieren, wenn Zehntausende von Unternehmungen die Tore schließen müssen, Angestellte und Arbeiter zur Entlassung kommen, wenn eine Armee von über 6 Millionen Erwerbslosen, die sich dauernd noch vermehrt, immer drückender auf den Finanzen des Reiches, der Länder und der Kommunen lastet, im übrigen aber trotz aller Unterstützung kaum das Nötigste zum Leben kaufen kann, wenn ein zeitiges Proletariat entsteht, dem die erworbene Bildung zum Fluch statt zum Segen gereicht, wenn alte blühende Industriestädte veröden, große Gebiete mangels Absatzes ihrer Produktionen förmlich auszusterben beginnen, wenn in anderen wieder die Kinder mit drei und vier Jahren keine Zähne haben infolge einer grauenerregenden Armut und der daraus folgenden Unterernährung, wenn weder Brot noch Milch für sie beschafft werden kann, wenn das Wort eines hartherzigen Feindes, daß in unserem deutschen Volke 20 Millionen Menschen zuviel lebten, auf diese Weise allmählich fast durch die furchtbare Wirklichkeit ihre Bestätigung findet, dann schreit ein solches Volk nicht nach journalistischen Skribenten oder parlamentarischen Schwätzern, es schreit nicht nach Untersuchungskommissionen, nach internationalen Debatten, nach lächerlichen Abstimmungen oder nach seichten Redensarten in- oder ausländischer sogenannter „Staatsmänner"! Nein! Es schreit nach jener Tat, die über Schwätzen und blöde Zeitungsartikel hinweg die Rettung bringt (Stärkster Beifall!). Es hat kein Interesse an den literarischen Abhandlungen salonbolschewistischer internationaler Korrespondenten, sondern es hat nur ein Interesse an jener Hilfe, die es vor dem äußersten Unglück zurückreißt! Und vor allem:

Wer sich der Aufgabe verpflichtet fühlt, in einer solchen Stunde die Führung eines Volkes zu übernehmen, ist nicht den Gesetzen parlamentarischer Gepflogenheiten verantwortlich oder einer bestimmten demokratischen Auffassung verpflichtet, sondern ausschließlich der ihm auferlegten Mission. Und wer diese Mission dann stört, ist ein Feind des Volkes, gleichgültig, ob er diese Störung als Bolschewist, als Demokrat, als revolutionärer Terrorist oder als reaktionärer Fantast versucht. In einer solchen Notzeit, da handelt auch im Namen Gottes nicht der, der mit Bibelsprüchen faulenzend durch das Land zieht und den lieben Tag teils im Nichtstun, teils in der Kritik am Handeln anderer vollbringt, sondern der, der seinem Gebet die höchste Form verleiht, die einen Menschen mit seinem Gott verbindet: Die Form der Arbeit! (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Gegen die Nichtskönner und Tunichtgute

Und wenn ich heute vor dem deutschen Volk diesen Rechenschaftsbericht ablege, dann kann ich all jenen Hunderttausenden und Millionen, die sich selbst in Stadt und Land unter dem Schweiß ihrer eigenen Arbeit ihr redliches Brot verdienten, mit offenem Auge stolz entgegentreten. In diesen fünf Jahren bin auch ich ein Arbeiter gewesen. Nur waren meine persönlichen Sorgen vermehrt durch die Sorgen für das Sein und für die Zukunft von 68 Millionen anderen. (Brausender Beifall.) Und so wie diese anderen sich es mit Recht verbitten in ihrer Arbeit von Nichtskönnern oder Faulenzern gestört zu werden, so habe ich es mir verbeten, in meiner Arbeit von Nichtskönnern, Tunichtguten oder böswilligen oder trägen Elementen behindert zu sein. Ich hatte ein Recht, mich hier gegen jeden zu wenden, der statt mitzuhelfen, seine Mission nur in einer kritischen Betrachtung und Beurteilung unserer Arbeit sah. Auch der Glaube entbindet nicht von der Verpflichtung, sich der Arbeit jener gleichzuschalten, die die Rettung einer Nation vollziehen. Daß ich aber ein Recht hatte, diese meine und unser aller Arbeit vor solchen öffentlichen Störenfrieden in Schutz zu nehmen, möchte ich nun erweisen, an den Ergebnissen dieser Arbeit. Sie sind unbestreitbare, und vor allem aber: sie sind um so bemerkenswerter, als mir in den meisten Fällen nicht so sehr die Vorbilder bisheriger Leistungen als Beispiele zur Verfügung standen als der eigene gesunde Menschenverstand und der aufrichtige Wille, niemals vor Hindernissen zu kapitulieren, sondern ihnen mutig und tapfer zu trotzen. Ich möchte dabei auch gleich an dieser Stelle noch eine weitere Feststellung treffen:

„Wenn Deutschland heute wirtschaftlich gerettet ist, dann verdankt dies das deutsche Volk nur seiner eigenen Führung und seiner eigenen Arbeit. Das Ausland hat dazu gar nichts beigetragen. (Stürmische Beifallskundgebungen.) Außer haßerfüllter Ablehnung oder beschränkter Besserwisserei ist uns nichts bekannt, was auch nur als positives Interesse für Deutschland gewertet werden könnte, von Hilfe ganz zu schweigen.

Lebensstandard Ergebnis der Gesamtproduktion

Ich habe auch nie etwas anderes erwartet. Für uns Nationalsozialisten gehörte es zum ABC unseres politischen und wirtschaftlichen Glaubensbekenntnisses, die Rettung nicht in irgendeiner fremden Hilfe, sei sie politischer, wirtschaftlicher oder finanzieller Herkunft, zu erhoffen, sondern diese Hilfe ausschließlich im Bannkreis der eigenen Einsicht und der eigenen Kraft zu suchen. Maßgebend dabei war die Erkenntnis, daß der Lebensstandard der Nation das ausschließliche Ergebnis einer Gesamtproduktion an lebensfähigen Gütern sein kann, d. h. also, daß jede ausbezahlte Lohnsumme und jedes ausbezahlte Gehalt in Deutschland nur jenen realen Wert besitzen, der ihnen durch die geleistete Arbeit als produzierte Ware gegenübertritt. Eine sehr unpopuläre Lehre in jener Zeit, die widerhallt von dem Geschrei: „Mehr Lohn und weniger Arbeit!"

Als ich die Führung des Reiches übernahm, war die Zahl der Erwerbslosen auf weit über 6 Millionen gestiegen und die Zahl der dadurch betroffenen Familienmitglieder auf über 15½ Millionen Menschen. Daher hieß also die Lösung dieses Problems nicht nur, 15 Millionen Menschen das Geld zum Leben auszubezahlen, sondern vor allem jene Güter zu produzieren, die für dieses Geld gekauft werden konnten. Es ist daher das nationalsozialistische Wirtschaftsprogramm überhaupt kein Geld- sondern hauptsächlich ein Produktionsprogramm. Je größer die Gesamtsumme der Produktion ist, um so größer wird der Genußanteil sein, der auf den einzelnen trifft. Das Geld selbst ist nur ein Behelfsmittel im Dienst der Verteilung der Produktionsgüter. Dabei aber mußte, um der Nation jene Stellung in der Welt zu geben, die sie zur ungehinderten Durchführung ihrer Lebensaufgaben benötigt, außerdem jene zusätzliche Produktion geleistet werden, die als nationale Rüstung nicht direkt, sondern nur indirekt den Volksgenossen zugute kommt. Damit aber verbot es sich von selbst, die deutsche Rettung mit schwindelhaften Währungsmanipulationen zu identifizieren, das heißt also auf dem Weg gleitender Lohn- und damit Preisskalen unsere Mitbürger zu betrügen, sondern es war notwendig, mit Hilfe einer gesteigerten Produktion dem gesteigerten Einkommen des Volkes die bleibende Kaufkraft zu sichern.

Lassen Sie mich nun in einem kurzen Auszug aus unserem wirtschaftlichen Leben durch nüchterne Zahlen belegen, ob und inwieweit der Nationalsozialismus diese Aufgaben gelöst hat.

Volkseinkommen und Lebenshaltung

Im Jahre 1932, also vor der Machtübernahme, betrug das deutsche Volkseinkommen 45,2 Milliarden Reichsmark. Schon 1933 stieg es auf 46,6 Milliarden RM., um im Jahre 1937 die runde Summe von 68 Milliarden RM. zu erreichen.

Dieser Steigerung des Einkommens stand gegenüber die fast vollkommen gleichbleibende Höhe des allgemeinen Lebensindexes. Er betrug im Jahre 1932 120,6 und 1937: 125,1.

Das heißt: Während sich also das nationale Volkseinkommen um nahezu 50 v. H. erhöhte, betrug die Steigerung des allgemeinen Lebensindexes nur 4 v. H. Die Ursachen dafür liegen im Wachstum unserer Gesamtproduktion.

Es betrug der Wert der gewerblichen Erzeugung im Jahre 1932: 37,8 Milliarden, 1933 39,9 Milliarden, aber 1937 schon über 75 Milliarden. Dem entsprechen im einzelnen auch die Umsatzziffern, z. B. im Handwerk, die 1932: 9,5 Milliarden, 1933: 10,1 Milliarden und 1937 bereits 22 Milliarden Reichsmark betrugen.

Zum Vergleich möchte ich hier auch noch heranziehen die Umsatzzahlen des Einzelhandels, die 1933: 21,8 Milliarden Mark und 1937: 31 Milliarden Mark erreichten.

Aber auch die landwirtschaftliche Produktion weist trotz einer an sich schon höchsten Bodenkultur steigende Ergebnisse auf. Sie betrug im Jahre 1932: 8,7 Milliarden RM. und im Jahre 1937 über 12 Milliarden RM.

Daß es sich hier nicht nur um ein Problem der Preisbildung, sondern um ein solches der Mehrerzeugung handelt, wird dadurch bewiesen, daß es gelungen ist, trotz der erhöhten Kaufkraft des deutschen Volkes und dem damit verbundenen erhöhten Ansturm besonders auf dem Lebensmittelmarkt die Selbstversorgung, die im Jahre 1932 zu 75% aus der Eigenerzeugung gedeckt wurde, im Jahre 1936 schon auf 81% zu steigern.

Die gewerbliche Produktion gestiegen

Wenn der Wert der gewerblichen Produktion nun von 37,8 Milliarden auf über 75 Milliarden stieg, dann kann dies durch einzelne Beispiele noch im besonderen erläutert werden. In den fünf Jahren nationalsozialistischer Wirtschaftsführung hat sich die Papierfabrikation um 50% erhöht, die des Dieselöls um 66⅔%, die Produktion an Steinkohle um 68%, die an Heizöl um 80%, die an Erdöl um 90%, die an Kunstseide um 100%, die an Leuchtöl um 110%, die an Stahl um 167%, die an Schmieröl um 190%, die an Benzin und sonstigen Kraftstoffen um 470%, die an Aluminium um 570%, die Produktion an Zellwolle um 2500% und so weiter.

Diese gigantisch gesteigerten nationalen Produktionen haben jene Werte geschaffen, die der deutschen Mark die Kaufkraft und damit ihre Stabilität sicherten, trotzdem in derselben Zeit — entsprechend dieser gesteigerten Produktion — die Zahl der Erwerbslosen von über 6,5 Millionen anläßlich der Machübernahme auf rund 470 000 Anfang Oktober 1937 zurücksank.

Der deutsche Außenhandel

Die Zahl der Neueingegliederten in den Produktionsprozeß ist aber noch um rund zwei Millionen Menschen höher. Diese enorme Wirtschaftsbetätigung findet ihren Ausdruck auch in den Zahlen des Außenhandels. Ohne uns an Weltwirtschaftskonferenzen zu beteiligen, ohne im Besitz jener gigantischen wirtschaftlichen Möglichkeiten anderer Weltmächte zu sein, ist es uns gelungen, unseren Außenhandel in der Einfuhr von 4,2 Milliarden im Jahre 1933 auf 5,5 Milliarden im Jahre 1937 und in der Ausfuhr von 4,9 Milliarden 1933 auf 5,9 Milliarden 1937 zu steigern.

Dem entspricht auch das Vertrauen des deutschen Volkes in seine Wirtschaftspolitik, die ihren Ausdruck findet in der Zunahme der Spareinlagen. Bei den öffentlichen Sparkassen steigerten sich die Einlagen vom Jahre 1932 mit 11,4 Milliarden, im Jahre 1933 auf 12,1 Milliarden, 1936 auf 14,6 Milliarden und im Jahre 1937 auf 16,1 Milliarden Reichsmark.

Eine Begleiterscheinung dieser planvollen Nationalwirtschaft war die organische Zinssenkung, die für kurzfristige Kredite von 6,23% im Jahre 1932 auf 2,39% im Jahre 1937 sank, und auch für langfristige Kredite, die von 8,8% im Jahre 1932 auf 4,5% im Jahre 1937 heruntergingen.

Die Reichseinnahmen selbst betrugen 1932: 6,6 Milliarden, 1933: 6,8 Milliarden, 1934: 8,2 Milliarden, 1935: 9,6 Milliarden, 1936 11,5 Milliarden, 1937: 14,0 Milliarden. Sie werden 1938 über 17 Milliarden betragen!

Ich will aus der Summe der Belege für diese gigantische Steigerung der deutschen Produktion und damit der Hebung der Wirtschaft nur ein paar Ausschnitte mit wenigen Zahlen herausgreifen. Eine der wichtigsten Grundlagen für unsere nationale Wirtschaft liegt in unserem Kohlenreichtum. Es betrug nun die Förderung an Steinkohle im Jahre 1932: 104,7 Millionen Tonnen, 1933: 109,7 Millionen Tonnen, 1934: 124,9 Millionen Tonnen, 1935: 143 Millionen Tonnen, 1936: 158 Millionen Tonnen, 1937: 184,5 Millionen Tonnen.

Auch die Förderung der Braunkohle ergibt ein ähnliches Bild. 1932: 122,65 Millionen Tonnen, 1933: 126,79 Millionen Tonnen 1934: 137,27 Millionen Tonnen, 1935: 147 Millionen Tonnen, 1936: 161,37 Millionen Tonnen, 1937: 184,7 Millionen Tonnen.

Meine abgeordneten Männer und mein deutsches Volk! Diese jährliche Mehrförderung von rund 80 Millionen Tonnen Steinkohlen und 62 Millionen Tonnen Braunkohlen ist ein anderer Wertfaktor, als wenn in den vielgerühmten Demokratien das im Umlauf befindliche Geld um so und so viel Milliarden ohne jeden Gegenwert erhöht wird. Ein nicht minder imponierendes Bild ergibt der Blick auf die deutsche Stahl- und Gußerzeugung sowie auf die deutsche Eisenförderung. 1933 betrug die deutsche Stahlerzeugung 9,660 Millionen Tonnen, 1934: 13,555 Millionen Tonnen, 1935: 16,010 Millionen Tonnen, 1936: 18,614 Millionen Tonnen, 1937: 19,207 Millionen Tonnen, und sie wird im Jahre 1938 rund 21 Millionen Tonnen erreichen.

In derselben Zeit stieg die Gußerzeugung von 1,4 Millionen Tonnen auf 3,7 Millionen Tonnen.

Deutschland — das zweitgrößte Stahlland

Dies sind die Ergebnisse eines Produktionsprozesses, dessen äußere Merkmale die Zehntausende der nunmehr wieder rauchenden Schlote und Kamine sind, die Tausende und abermals Tausende von Fabriken und Werkstätten, in denen jene Millionenzahl deutscher Menschen wieder Arbeit und Brot findet, die der Nationalsozialismus der Erwerbslosigkeit entrissen hat. Nach der amerikanischen Union ist Deutschland heute wieder das weitaus größte Stahlland der Welt geworden. (Starker Beifall).

Die deutsche Eisenerzförderung betrug im Jahre 1932: 1,3 Millionen Tonnen; sie stieg 1933 schon auf 2,6 Millionen Tonnen, 1934 auf 4,3 Millionen Tonnen, 1935 auf 6 Millionen Tonnen, 1936 auf 7,5 Millionen Tonnen, 1937 auf 9,6 Millionen Tonnen.

Sie wird bis zum Jahre 1940 durch die schon früher eingeleiteten Maßnahmen auf 20 Millionen Tonnen gesteigert werden, und dazu kommt dann die in Ausführung des Vierjahresplanes durch Parteigenossen Göring begründete zusätzliche Förderung, bei der allein die Reichswerke Hermann Göring in einer Höhe in Erscheinung treten werden, die 1940 über 21 Millionen Tonnen betragen wird. Die deutsche Eisenerzförderung erreicht mithin im Jahre 1940 gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im Jahre 1932 alles in allem mindestens 41 bis 45 Millionen Tonnen.

Daraus mag das deutsche Volk ersehen, daß seine Not nicht durch Schwätzen, sondern durch einmalige gigantische Maßnahmen behoben wird.

Aehnlich liegt der Aufstieg unserer deutschen Eigenproduktion auf einer Reihe weiterer Gebiete. Es stieg beispielsweise die Förderung von Bauxit von 1360 Tonnen 1932 auf 73 280 Tonnen im Jahre 1937. Die Förderung von Magnesit von nichts auf 21 000 Tonnen, die Förderung von Flußspat von 36 000 auf 127 000 Tonnen, von Schwerspat von 110 000 auf 423 000 Tonnen, von Graphit von 21 000 auf 24 000 Tonnen, von Asphaltkalk von 33 000 auf 109 000 Tonnen, von Arsenerz von 2800 auf 26 400 Tonnen, von Schwefelkies von 165 000 auf 420 000 Tonnen, von Mitterlerz von nichts auf rund 87 000 Tonnen.

Blei- und Zinkerz von 1,18 auf 2,4 Millionen Tonnen.

Die Gewinnung von Kalirohsalz stieg von 6,415 Millionen Tonnen 1932 auf 14,460 Millionen Tonnen.

Erdölgewinnung fast verdoppelt

Die Erdölgewinnung stieg von 238 600 Tonnen im Jahre 1933 auf 453 000 Tonnen 1937.

Die Erzeugung leichter Kraftstoffe wie Benzin usw. stieg von 386 000 Tonnen 1933 auf 1 480 000 Tonnen 1937 und wird heuer bereits 1 700 000 Tonnen übersteigen, obwohl die Großwerke des Vierjahresplanes dabei noch nicht in Erscheinung treten.

Die Produktion von Dieselöl stieg von 60 000 Tonnen auf 120 000 Tonnen, von Schmieröl von 45 000 Tonnen auf 140 000 Tonnen, von Heizöl von 167 000 auf 320 000 Tonnen, von Leuchtöl von 19 000 auf 40 000 Tonnen.

Die Produktion an Wolle stieg von 4700 Tonnen auf 7500 Tonnen 1937, von Flachs von 3100 auf 24 000 Tonnen, bei Hanf von 210 auf 6000 Tonnen, bei Zellwolle von 4000 auf über 100 000 Tonnen, bei Kunstseide von 28 000 auf über 57 000 Tonnen.

Ich könnte diese Reihenfolge noch durch zahlreiche weitere Beispiele belegen. Sie sind alle der dokumentarische Nachweis für eine Arbeit, wie sie ähnlich in unserem Volk noch nicht geleistet worden ist.

Zu diesen Erfolgen wird in wenigen Jahren das gigantische zusätzliche Resultat des Vierjahresplanes treten. Was wollen gegenüber einer solchen Weltleistung die dummen Bübdeleien in- und ausländischer Kritikaster, das Geschreibsel beschränkter oder böswilliger Journalisten oder parlamentarischer Nichtskönner? Ist es endlich nicht ein Witz der Weltgeschichte, wenn man gerade in solchen anderen Ländern, die selbst nur Krisen haben, glaubt, uns kritisieren zu sollen und weise Ratschläge geben zu müssen?

Wir haben ohne Rat und vor allem ohne Hilfe der anderen versucht, mit einer Not fertig zu werden, der manche Staaten der Umwelt bisher hilflos gegenüberstehen.

Ich möchte nun die Ergebnisse auf einigen anderen Gebieten unserer Arbeit dem deutschen Volk vorlegen.

Aufschwung in Maschinen- und Kraftwagenindustrie

An Kraftwagen sind 1932 zugelassen worden 56 400 Krafträder, 1937 234 000 Krafträder, 1932 41 100 Personenwagen, 1937 216 000 Personenwagen, 1932 7000 Lastkraftwagen, 1937 59 600 Lastkraftwagen. Insgesamt hatte Deutschland vor 5½ Jahren 1½ Millionen und heute rund 3 Millionen Kraftfahrzeuge.

Der Volkswagen wird aber hier schon in wenigen Jahren mit noch ganz anderen Zahlen aufwarten. Wenn im Jahre 1937 rund fünfmal so viel Kraftfahrzeuge zugelassen werden konnten wie 1932, dann hat sich die Ausfuhr von Automobilen aber beinahe um das Achtfache gegenüber 1932 erhöht.

Dieser Steigerung des Kraftverkehrs steht aber zur Seite eine allgemeine Verkehrssteigerung. Die deutsche Binnenschiffahrt beförderte 1932: 73,5 Millionen Tonnen, 1937: 130 Millionen Tonnen Gütermengen.

Die großen neuen Stromregulierungen und Kanalbauten werden das schon heute gewaltige Netz unserer Binnenschiffahrtswege ergänzen und zu weiteren Verkehrssteigerungen führen.

Die deutsche Seeschiffahrt beförderte 1932: 36 Millionen Tonnen, 1937: 61 Millionen Tonnen.

Die Schiffsfriedhöfe an der Elbe und an der Weser aus dem Jahre 1932 und an allen anderen deutschen Küstengebieten sind verschwunden.

Dem entsprechen auch die Neubauten in unseren Schiffswerften. 1932 hatten die deutschen Schiffswerften 22 000 Tonnen Schiffbauaufträge, und zwar nur aus dem Inland, Auslandsaufträge lagen so gut wie nicht vor. Ende 1937 ergibt sich folgendes Bild: Auf dem Stapel liegen 370 000 Tonnen Inlandsauftrag, 350 000 Tonnen Auslandsauftrag. Noch nicht auf Stapel gelegt werden konnten weitere rund 400 000 Tonnen Aufträge. Die Neubauten der Kriegsmarine sind dabei nicht eingerechnet. Das heißt also: Die deutschen Schiffsbauwerften, die im Jahre 1932 einen Bauauftrag von 22 000 Tonnen besaßen, arbeiten zur Zeit an einem Bauauftrag von 1 120 000 Tonnen allein für die zivile Schiffahrt.

Reichsbahn und Reichspost

Die Deutschen Reichsbahnen lagen in ihren Wagengestellungszahlen im Reichsbahngüterverkehr im Jahre 1937 im arbeitstäglichen Durchschnitt um 47% höher als 1932. Dem entsprechen die Einnahmen des Güterverkehrs. Das Jahr 1937 brachte gegen 1932 70% Mehreinnahmen, 78% mehrbeförderte Tonnen und 83% mehrgeleistete Tonnenkilometer. Der Güterkraftwagenbestand der Reichsbahn stieg von 1932 mit 217 Wagen bis zum Jahre 1937 auf 3137 Wagen, die Zahl der Kraftwagenlinien von 53 auf 1131 und die Länge der Linien von 1321 Kilometer

auf 46 715. Im selben Ausmaß steigerte sich der Verkehr mit Schnellreisewagen.

Die Gesamtzahl der in Reichsbahnomnibussen beförderten Personen ist von 450 000 im Jahre 1932 auf heute 2½ Millionen gestiegen. Die Leistungen der Reichsbahn zeigt auch die Zahl der gesteigerten Betriebstonnenkilometer. Sie stieg von 178 Milliarden auf 274 Milliarden, mithin um 54%. Auf allen anderen Gebieten des Verkehrs unserer Reichsbahn zeigt sich eine ähnliche Steigerung: Sie findet ihren letzten Beleg in den Einnahmen. 1932 betrugen die Einnahmen 2,234, 1937 stiegen sie bereits auf 4,480 Milliarden RM. Die Steigerung des Reichspostverkehrs bestätigt diesen gewaltigen allgemeinen Aufstieg unseres deutschen wirtschaftlichen Lebens. Die Zahl der Briefe stieg von 1932 von 5,6 Milliarden auf 6,4 Milliarden im Jahre 1937. Die Zahl der Pakete von 227 Millionen auf 296 Millionen. Die Zahl der Postscheckkonten von 1 021 819 auf 1 119 372. Die Guthaben im Jahresdurchschnitt von 461 Millionen auf 729 Millionen RM. Die Postscheckbuchungen von 703 Millionen auf 904 Millionen. Der Umsatz im Postscheckverkehr von 103 Milliarden auf 161 Milliarden. Die Zahl der Fernsprechstellen von 2 960 000 auf 3 578 000. Die Zahl der Luftpostsendungen von 135 000 Kilogramm auf 3 600 000. Die Gesamteinnahmen von 1 658 Millionen auf 1 940 Millionen. Die Kraftpostlinien der Post beförderten 1933: 60 Millionen, 1937 über 80 Millionen Menschen.

Die Länge der Luftpostlinien stieg von 31 000 Kilometer auf 62 000 Kilometer. Die Jahresleistung von 9 Millionen Kilometer auf 10 Millionen Kilometer. Die Zahl der Fluggäste von 100 000 auf 326 000. Die Zahl der Flughäfen stieg seit 1933 um über 100, wozu weitere 62 Landeplätze für Verkehrs- und industrielle Zwecke kommen.

Seit 1933 umfaßt der deutsche Flugsportverband 600 000 Mitglieder; 1937 zählt das Nationalsozialistische Fliegerkorps 3 000 000 Mitglieder, davon 50 000 aktive, mit sechs Motoren- und 22 Segelflugschulen und 400 Motor- und 4 600 Segelflugzeugen.

Die Entwicklung des Straßenbaues

Ungeheuer ist die Entwicklung des deutschen Straßenbaues. Es sind für die Unterhaltung und den Ausbau der deutschen Straßen einschließlich der Reichsautobahn ausgegeben worden 1932: 440 Millionen, 1933: 708 Millionen, 1935: 1 325 Millionen, 1937: 1 450 Millionen.

2300 Kilometer konnten zum Bau freigegeben werden. Das Reichsautobahnnetz ist das größte Bauwerk der Welt und übertrifft schon jetzt mit 240 Millionen Kubikmeter Erdbewegung bei weitem die Bauleistungen des Panamakanals. An Reichsstraßen wurden von 1934 bis 1937 rund 10 000 Kilometer auf sechs Meter Fahrbahn und 8—10 Meter Kronenbreite verbreitert. 7500 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen. 344 Brücken wurden erneuert bzw. neugebaut, Hunderte schienengleiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt.

In derselben Zeit wurden 6000 Kilometer Landstraßen erster und zweiter Ordnung verbreitert, 5000 Kilometer mit schweren bzw. mittelschweren Decken versehen, 600 Brücken für diese Straßen erneuert bzw. neu gebaut und ebenfalls zahlreiche Bahnübergänge beseitigt und Ortsumgehungen ausgeführt.

Siebzehn große Brücken gebaut

An großen Brücken wurden gebaut 6 Rheinbrücken, 4 Elbebrücken, 2 Oderbrücken, 3 Donaubrücken, eine Weserbrücke und eine Pregelbrücke. Im Zuge der Reichsautobahn außerdem rund 3400 weitere Brücken gebaut.

Der ungeheuren Steigerung der Leistungen auf diesen und anderen Gebieten entspricht die Steigerung unserer Wohnungsbautätigkeit. Sie führte im Jahre 1937 schon zum Bau von 340 000 Wohnungen, das sind mehr als die doppelte Zahl des Jahres 1932. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus über 1 400 000 Wohnungen dem Wohnungsmarkt neu zugeführt.

Ich möchte dies nun ergänzen durch einige Ausführungen über unsere großen Organisationen und über unsere soziale Fürsorgetätigkeit. Der Mitgliederbestand der Deutschen Arbeitsfront beträgt 1937: 17 973 000 Einzelmitglieder. Mit den korporativen Mitgliedschaften erhöht sich die Zahl auf über 20 Millionen. Hierbei sind die Mitglieder der Reichskulturkammer und des Reichsnährstandes nicht mit inbegriffen.

Wohlfahrtsleistungen

Und dies sind nun die Leistungen zugunsten der Wohlfahrt der Schaffenden:

Die Tarifgestaltung vor der Machtübernahme kann in kurzen Schlagworten folgendermaßen umrissen werden: 13 000 Tarifverträge, Kuhhandel zwischen Interessentengruppen, Tarifschematismus, Nivellierung der Arbeitsbedingungen, untertarifliche Entlohnung, Machtkämpfe: Streiks und Aussperrungen, allgemeine Unzufriedenheit.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: 7000 Tarifordnungen, klare Rechtsverhältnisse, kein Tarifschematismus, sondern Mindestbedingungen, Aufbau von Leistungslöhnen, kein Klassenkampf durch Streik und Aussperrung, keine untertarifliche Entlohnung, wirksamer Schutz aller sozialen Belange, sozialer Ausgleich durch die Deutsche Arbeitsfront, sozialer Friede im gesamten! (Stürmischer Beifall.)

Der Urlaub vor der Machtübernahme: Urlaub meist auf Kosten des Arbeiters, kein gesetzlicher Anspruch, lange Wartezeiten bis zur erstmaligen Gewährung, unzulängliche Urlaubsdauer bis höchstens fünf Tage.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Jedem schaffenden Volksgenossen ein Anspruch auf bezahlten Urlaub, statt Höchsturlaub — Mindesturlaub, Staffelung des Urlaubs nach Betriebszugehörigkeit, Lebensalter, Berufsalter und Arbeitsschwere, kurze Wartezeit: In der Regel nur sechs Monate bis zur erstmaligen Gewährung, erhöhte Urlaubsdauer für Jugendliche bis 18 Tage, Urlaub auch für Saisonarbeiter, gesunde Erholung durch billige KdF.-Reisen.

Die Lohnpolitik vor der Machtübernahme: Lohn gleich Preis für die Ware „Arbeit", schematische Höchstlöhne, Lohnbeeinflussung durch Arbeitslosigkeit, untertarifliche Entlohnung, Akkordschere und Leistungspassivität, keine Stetigkeit des Einkommens, Verdienstausfall durch Feiertage.

Nach fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit: Sicherung des Rechts auf Arbeit, Sicherung eines Mindesteinkommens, Lohnerhöhung bei Steigerung der Produktion, Lohnbindung an die Leistung, Stetigkeit des Einkommens, gesunde und ehrliche Akkordschere, Maßnahmen zum Familienlastenausgleich, Bezahlung der Feiertage.

Zur Sorge für die Volksgesundheit wäre folgendes zu erwähnen:

In der Erkenntnis, daß die Erhaltung der Gesundheit des schaffenden Menschen von größter Bedeutung für Volk und Reich ist, wurde von der Deutschen Arbeitsfront gerade dieser Frage eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die folgenden Zahlen zeigen es:

1937: Untersuchung von Betrieben und Betriebsbegehungen rund 17 000. Gesundheitliche Untersuchung von Gefolgschaftsmitgliedern mit eingeleiteter Behandlung im Krankheitsfalle rund 620 000. Rund 36 000 Betriebsbesichtigungen wurden durchgeführt. Die von den Betrieben vorgenommenen Verbesserungen sozialer Art überstiegen seit 1933 die Summe von 600 Millionen Reichsmark.

Das alles wurde früher durch Streiks und durch Aussperrungen vertan.

Im einzelnen wurden nun an Verbesserungen bzw. neu errichtet: 23 000 Arbeitsräume, 6000 Werkhöfe, 17 000 Speise- und Aufenthaltsräume, 13 000 Wasch- und Umkleideräume, 800 Kameradschaftshäuser, 1200 Sportanlagen. Ferner Verbesserungen in der Unterbringung der Mannschaften auf 3600 Schiffen. An der Dorfverschönerungsaktion beteiligten sich heute schon über 5000 Dörfer.

Fünf Jahre Volksbildungswerk

Das deutsche Volksbildungswerk ermöglichte dem deutschen Arbeiter den Besuch von rund 62 000 Veranstaltungen: Einzelvorträgen, Vortragsreihen, Volksbildungsarbeiten in Betrieben, Städten und Dörfern, Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Lehrwanderungen, Ausstellungen usw.

Diese Veranstaltungen wurden 1936 von über 10 Millionen Teilnehmern besucht. 48 000 Theaterveranstaltungen hatten rund 22,1 Millionen Besucher. Dazu: rund 47 000 Filmveranstaltungen mit über 18,6 Millionen Besuchern, rund 11 000 Konzertveranstaltungen mit 5,6 Millionen Besuchern, rund 1300 Fabrikausstellungen mit rund 3,3 Millionen Besuchern, rund 121 000 sonstige kulturelle Veranstaltungen mit zusammen mehr als 50 Millionen Besuchern.

Freizeitgestaltung für zwei Millionen

Daneben wurden rund 600 Arbeiter-Gemeinschaftslager (Reichsautobahnlager, Alpenstraßenlager, Wehrmachtsbaulager usw.) mit über 180 000 Mann Belegschaftsstärke betreut. In über 300 Sonderveranstaltungen wurde 190 000 Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eine freizeitliche Erholung zuteil. 74 000 Männer nahmen an Land- und Seereisen usw. teil. Zwischen Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst fanden über 30 Gemeinschaftsveranstaltungen mit 225 000 Teilnehmern statt. 480 Betriebskonzerte von Militär- und Arbeitsdienstkapellen erbrachten eine Besucherzahl von etwa 500 000 Volksgenossen. Insgesamt wurde über zwei Millionen Personen die Möglichkeit einer Freizeitgestaltung gewährt.

Auf dem Gebiet des Sportes beteiligten sich 1934 rund 21 Millionen Besucher an über 1 Million Uebungsstunden. In den Seebädern wurden ca. 350 000 Volksgenossen sportlich betreut. Die Leitung des Sportes liegt in den Händen von über 4500 Sportlehrkräften. Wann ist jemals für den Arbeiter mehr gesorgt worden. (Beifall).

Reisen, Wandern und Urlaubsgestaltung nahmen einen großen Aufschwung. Die Seefahrten erstreckten sich nach Norwegen, Madeira, Azoren und Italien. Folgende Zahlen geben eine Uebersicht:

21,6 Millionen für KdF.-Flotte

Seit 1934 wurden insgesamt 384 Seefahrten mit 490 000 Teilnehmern, über 60 000 Landfahrten mit über 19 Millionen Teilnehmern, 113 000 Wanderungen mit rund 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. Der Deutschen Arbeitsfront stehen 9 große Ueberseedampfer zur Verfügung, darunter 4 eigene. Die bisherigen Aufwendungen für die KdF.-Flotte allein betrugen 21,6 Millionen Reichsmark. Die gesamten Aufwendungen für KdF. ohne Investierungen und Schiffsbauten haben seit 1934 rund 77 Millionen Reichsmark betragen. Seit der Gründung von KdF. im Jahre 1934 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden.

Eine gänzlich neue rein nationalsozialistische Einrichtung stellt der Arbeitsdienst dar. 1933 gab es im freiwilligen Arbeitsdienst etwa 1 Dutzend größere und 100 kleine Arbeitsdienstvereine. Nach 1½jährigem Uebergang war im wesentlichen der Aufbau des neuen Arbeitsdienstes gesichert. Er umfaßt zur Zeit in zwei sechsmonatlichen Dienstzeiten je rund 200 000 Mann. Der weibliche Arbeitsdienst beträgt 25 000 Arbeitsmaiden. Seit 1933 sind 1 850 000 junge deutsche Männer und 120 000 Mädchen durch die Schule des Arbeitsdienstes gegangen. (Beifall).

Die deutsche Jugendführung

Auch das Bild der deutschen Jugendführung ist ein imponierendes. Vor der Machtübernahme gab es eine vollkommene Aufsplitterung der deutschen Jugend in zahlreiche Verbände; heute im ganzen Reichsgebiet nur noch eine Jugendorganisation, HJ. und BDM. Sie umfaßt 1937 über 7 Millionen Mitglieder. 59 Gebiets- und Obergebietsführer, 1 365 Bann-, Jungbann- und Untergauführerinnen, 9 000 Unterbann- und Ringführerinnen, 550 500 untere Führer und Führerinnen stehen im Dienste dieser gewaltigen modernen Jugendbewegung.

Die Zahl der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf betrug: 1934: 500 000, 1935: 750 000, 1936: 1 036 000 und 1937: 1 800 000 Jugendliche. In anderen Ländern wird die Jugend gegen die Arbeit gehetzt.

Ein ähnliches Bild bietet der Reichssportwettkampf: 1932: 1,6 Millionen Teilnehmer, 1934: 2,5 Millionen Teilnehmer, 1935: 3,7 Millionen Teilnehmer, 1936: 5,8 Millionen Teilnehmer, 1937: 6,1 Millionen Teilnehmer.

Die Marine-Hitler-Jugend umfaßt 45 000 Jungen. Die Hitlerjugend umfaßt 60 000 Jungen. Im Dienste der Flugertüchtigung wurden 55 000 Angehörige des Deutschen Jungvolks im Flugwesen zu Gemeinschaftsarbeiten ausgebildet. 74 000 Hitlerjungen sind in den Fliegereinheiten der Hitlerjugend organisiert. 15 000 Jungen bestanden allein im Jahre 1937 ihre Gleit- und Segelflugprüfung. Im Kleinkaliberschießen erhalten heute 1 200 000 Hitlerjungen regelmäßigen Unterricht, der von 7000 Schießwarten geleitet wird.

1400 HJ.-Heime im Bau

Zur Zeit sind allein für die Hitlerjugend 1400 Heime im Bau begriffen und eine große Anzahl von Schulen. Das Jugendherbergswerk verfügt über 2000 Jugendherbergen mit rund 8 Millionen Uebernachtungen im Jahre 1937. Dies sind achtmal soviel Uebernachtungen als sämtliche Jugendherbergen der ganzen Welt zusammen besitzen. (Starker Beif.)

Für die Gesundheit dieser Jugend sind in der HJ. über 4000 Aerzte tätig, 800 Zahnärzte und -ärztinnen, rund 500 Apotheker, denen 40 000 junge Feldscherer und 35 000 Unfalldienstmädel Hilfsdienst leisten. Die Betreuung der einzelnen Jungen und Mädel erledigen über 30 000 Aerzte, die vom Amt für Volksgesundheit dafür zur Verfügung stehen. Jährlich findet ein Gesundheitsappell der ganzen deutschen Jugend statt. Die Zahl der ärztlich Untersuchten übersteigt zur Zeit jährlich eine Million.

Spitzenleistungen des Winterhilfswerks

An großen sozialen Einrichtungen steht an der Spitze das Deutsche Winterhilfswerk. Sein Aufkommen betrug 1933: 350 Millionen Reichsmark, 1934/35: 360 Millionen RM, 1935/36: 371 Millionen RM., 1936/37: 408 Millionen RM., insgesamt also rund 1490 Millionen RM. seit 1934.

Das sind um über 300 Millionen mehr an freiwilligen Spenden als in den Jahren 1912/13 der berühmte Wehrbeitrag ausmachte. Dieses gewaltigste soziale Hilfswerk wird ergänzt durch die Stiftung „Opfer der Arbeit" mit Spenden über 10 Millionen RM.

Durch die Spende des Künstlerdankes mit über 3½ Millionen RM. und durch die Goebbels-Stiftung mit über eine Million RM.

Vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus existierte nichts, was sich mit diesen gewaltigen Leistungen überhaupt auch nur vergleichen ließe.

Die ungeheure Teilnahme des deutschen Volkes an seinem Gesamtaufstieg ergibt sich aus den stetig steigenden Besucherzahlen öffentlicher Veranstaltungen der Theater, der Filme, sowie aus der ungeheuren Steigerung der Rundfunkhörerzahl. Allein im Jahre 1937 fanden 15 politische Ausstellungen mit über 18 Millionen Besuchern statt. Die Zahl der Rundfunkhörer ist von 4,2 Millionen im Jahre 1932 auf 9 087 000 im Jahre 1937 gestiegen. Die Höhe der Einnahmen von 93 Millionen auf 204 Millionen RM.

Die Produktion von Rundfunk-Empfangsgeräten betrug 1932: 1 011 000 Stück, 1937: 1 681 000 Stück und 475 000 Volksempfänger. Insgesamt wurden seit der Machtübernahme 10½ Millionen Empfänger abgegeben.

Die Zahl der spielenden deutschen Theater betrug 1932: 199, 1937: 263. Die Zahl der beschäftigten Bühnenschaffenden stieg von 22 000 auf 30 730.

Ich erwähne dies, um jene Behauptungen einer böswilligen Auslandsjournalistik zu widerlegen, die vorgibt, in Deutschland würde das Kulturleben seit unserer Machtübernahme darniederliegen.

Unsere Kulturentwicklung anerkannt

Das gesamte Bild der deutschen Kulturentwicklung ergibt sich am besten auch aus der Wertung durch die übrige Welt. Zahlreiche große Preise, Ehrendiplome und Goldmedaillen versuchen dieser Wertung äußerlich Ausdruck zu verleihen. Die Gesamtauflage der illustrierten Zeitungen ist von 9,5 Millionen bis 1937 auf 15 Millionen gestiegen. Sogar die Zahl der Auslandsjournalisten, die Deutschland besuchten, stieg von 872 im Jahre 1932 allein auf 2973 im Jahre 1937. Man kann nur fragen: woher dann die Unkenntnis über unsere deutschen Zustände. Der Fremdenverkehr überhaupt betrug 1932: 16 305 000 Meldungen und 49 Millionen Uebernachtungen. Er stieg bis 1937 auf 27 Millionen Meldungen und 103 Millionen Uebernachtungen.

Die Zahl der Ausländer im Jahre 1932 von 1 114 000 Meldungen bis zum Jahre 1937 auf 2 204 000 Meldungen. Die Zahl ihrer Uebernachtungen von 2 673 000 auf über 7 Millionen. Es würde interessant sein, vielleicht aus englischem Munde die Zahl der Reisenden in Sowjetrußland zu vernehmen.

Wenn ich nun dieses Bild eines Aufschwungs des deutschen Lebens, das ich nur durch ganz wenige aus einer Riesenanzahl herausgegriffener Belege und Daten aufzeichnen will, beende, dann kann ich keinen schöneren Abschluß finden, als den, der sich aus dem Aufstieg unserer Geburtenzahl ergibt!

1,27 Millionen Geburten 1937

Im Jahre 1932 wurden in Deutschland 970 000 Kinder geboren. Diese Zahl ist nun jährlich angestiegen und erreichte 1937: 1 270 000 (Beifall). Insgesamt sind dem deutschen Volke seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus rund 1 160 000 Kinder mehr geschenkt worden! (Starker Beifall.)

Sie sind nicht nur ein Grund des Stolzes auf unsere deutschen Frauen, sondern auch ein Grund zur Dankbarkeit gegenüber unserer Vorsehung. Zu ihrer friedlichen Arbeit ohne gleichen wurden der Nation in fünf Jahren 1 160 000 junge Volksgenossen und -genossinnen geschenkt, die ein lebender Beweis für die gewaltige Arbeit der nationalsozialistischen Erhebung unseres Volkes und des Segens unseres Herrgottes sind.

Meine abgeordneten Männer des Reichstages!

Ich habe mich hier bemüht, in einem ganz kurzen Auszug durch das Vorbringen trockener, nüchterner Zahlen Ihnen und dem deutschen Volk den dokumentarischen Beweis für eine Aufbauarbeit zu unterbreiten, die in diesen Ausmaßen und in einer solchen Wirkung einzigartig ist. Ich und alle meine Mitarbeiter und mit uns das ganze deutsche Volk, wir können stolz sein auf fünf Jahre, in denen auf allen Gebieten unseres wirtschaftlichen Lebens so gigantische Leistungen erzielt worden sind.

Hetze bedroht den Völkerfrieden

Wie lächerlich ist demgegenüber die Kritik all jener, die der nationalsozialistischen Arbeit des Aufbaues nichts entgegenzusetzen haben als das Gestammel ihrer Dummheit oder ihrer Bosheit. Wir wissen auch, daß abgesehen von berufsmäßigen Nichtstuern und Stänkerern, das ganze deutsche Volk sich zu dieser Arbeit bekennt. Soweit es sich aber um eine wahrhaft krankhaft verlogene Auslandsjournalistik handelt, könnte es uns Deutschen gänzlich gleich bleiben, was sie ihrem gläubigen Leserpublikum vorzusetzen beliebt, wenn nicht durch diese dauernde Hetze der Friede der Völker bedroht würde!

Denn unsere Leistungen an sich werden dadurch nicht geschmälert, sie bleiben, sie können weder weggeredet noch weggelogen werden. (Stürmischer Beifall.) Daß aber diesen internationalen Hetzern und Brunnenvergiftern auch in anderer Hinsicht der Erfolg versagt bleiben möge, ist von uns vorbedacht und sichergestellt worden.

Denn ich habe Ihnen, meine Abgeordneten, jetzt ein Bild der deutschen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung gegeben. Ich weiß, es hat auf Sie und die in dieser Stunde zuhörenden unzähligen Millionen unseres Volkes seinen Eindruck nicht verfehlt. Ich muß diese Arbeit aber nun ergänzen durch jene Leistungen, die von der Geschichte einst eine noch höhere Bewertung erfahren werden.

Denn in diesen gleichen fünf Jahren haben wir aus dem gedemütigten und ohnmächtigen, weil innerlich zerrissenen und unsicheren Volk einen politisch geeinten, von stärkstem Selbstvertrauen und von stolzer Zuversicht erfüllten nationalen Körper gestaltet. (Lebhafter Beifall.) Und vor allem: Wir haben dieser deutschen Nation jene Waffe gegeben, die uns die Gewähr dafür bietet, daß die uns bekannte Absicht der bösartigen Hetze einer internationalen Journalistik an der Grenze des Deutschen Reiches das eiserne Halt findet. (Stürmischer Beifall.)

Ich halte diese Leistungen für noch größere als die auf wirtschaftlichem Gebiet erfüllten, weil die Vorurteile, die hier so oft zu überwinden waren, noch viel eingefressener zu sein schienen als alle wirtschaftlichen Hemmungen oder Hindernisse.

Wie groß die Leistung der nationalsozialistischen Erziehung und Formung unseres Volkskörpers ist, mögen Sie am ehesten ermessen aus der Tatsache, daß gerade diesem Phänomen der größte Teil unserer ausländischen Beurteiler und Kritiker verständnislos gegenübersteht.

Unverständliches Gerede der Auslandspresse

Sie werden in diesen letzten Wochen das für uns einfach unverständliche Gerede gewisser Auslandsjournalisten vernommen haben, die im Jahre 1938 davon sprechen, daß der Einfluß des Nationalsozialismus soeben das Auswärtige Amt ergriffen habe oder daß augenblicklich ein Ringen stattfinde zwischen der

Reichswehr — daß es unterdes eine deutsche Wehrmacht gibt, haben diese armseligen Tröpfe verschlafen — und der Partei, oder daß der nationalsozialistische „Flügel" soeben im Begriff stehe, die Wirtschaft in seinen Bannkreis zu ziehen, und ähnlichen Unsinns mehr. Wie wenig begreifen sie doch das Wesen unserer nationalsozialistischen Revolution!

Als ich vor fünf Jahren die Macht übernahm, war ich schon der Führer der weitaus stärksten deutschen Partei. Es gibt auch heute keine politische Bewegung in irgendeiner der sogenannten großen Demokratien, die über jene Wählerzahl verfügt, die ich damals bereits besaß. Und zwar trotz dem fortgesetzten Terror und der Unterdrückung durch ein uns feindliches Regime.

Es war nun nicht die Aufgabe, diese unsere Gedankenwelt dem deutschen Volk aufzuzwingen, sondern es war unsere Absicht, in dieser Gedankenwelt das ganze deutsche Volk zu einen, d. h. alle jene Einrichtungen früherer Zeiten zu beseitigen, die nur als Träger oder Symbole deutscher Zerrissenheit und damit deutscher Ohnmacht gewertet werden konnten.

Trägheit und Unvernunft auf der einen Seite und böse Absicht auf der anderen, sie wetteiferten miteinander, es dem deutschen Volke einzureden, daß sein vielgestaltiges innerpolitisches Leben, d. h. seine politische jammervolle Zerrissenheit ein Merkmal deutscher Haltung und wahrhaft deutscher Gesinnung wären. Für sie war ein demokratisch zerrissenes und vor der Welt in Ohnmacht daniederliegendes Deutschland ein würdigerer Repräsentant des deutschen Volkes und des deutschen Geistes, als ein unter einer Führung und unter einem Willen stolz geeintes und bewährtes deutsches Volk. Sie redeten vom politischen und kulturellen „Eigenleben" und verewigten damit nur die Spaltung der deutschen Nation und damit die Rechtlosigkeit aller Deutschen. Gegen diese Verschwörung anzukämpfen und das neue Ideal einer nationalsozialistischen Gemeinschaftshaltung durchzusetzen, war vielleicht das schwerste Unternehmen.

Ich glaube nun nicht, daß jemand den Erfolg dieses größten Beginnens zu bestreiten vermag.

Wieder Selbstvertrauen

Das erste, was mir notwendig schien, war das verlorengegangene Selbstvertrauen unseres Volkes wiederherzustellen. Zu dem Zweck mußte ich oft Leistungen verlangen, die manchem Deutschen in dieser Zielsetzung vielleicht als unverständlich erschienen. Allein es war notwendig, gegen jenen Geist anzukämpfen, der von den vor uns am Ruder befindlichen Regierungen planmäßig gefördert worden war und der nicht nur zu einem militärischen, sondern vor allem zu einem willensmäßigen Defaitismus führte. Man appellierte an die Trägheit des Geistes und des Körpers, um die eigene körperliche und geistige Trägheit der damaligen Führungen zu entschuldigen. Man beschränkte die Lebensziele der Nation, weil man selbst zu schwach für ihre Erkämpfung war. Und man zerstörte den Glauben des Volkes an sich selbst, damit es sich mit dieser nun künstlich beschränkten Lebensaufgabe am Ende abzufinden verstand. Demgegenüber hielt ich es für meine erste und wichtigste Aufgabe, auf jedem sich mir bietenden Felde und bei jeder sich bietenden Gelegenheit das deutsche Volk wieder zu seinem Selbstbewußtsein zurückzuführen, ihm den verdammten Zweifel an seiner Tüchtigkeit auszutreiben und es wieder zu einem stolzen und einem selbstbewußten Volk zu machen. Deshalb habe ich so oft Forderungen gestellt, die zu ihrer Erfüllung Höchstleistungen verlangten.

Ich wollte und will auch in Zukunft, daß das deutsche Volk an dem praktischen Beispiel seiner Leistungsfähigkeit, an den Ergebnissen seiner Arbeit ermessen kann, daß es gegenüber den anderen Völkern der Welt nicht zweitklassig oder gar minderwertig ist, sondern daß es diesem an allen wirklichen Werten unbedingt gleichkommt, im höchsten Sinne des Wortes also ebenbürtig und damit gleichberechtigt ist. (Stürmischer Beifall.)

Die Kleinstaaterei der kleinen Geister

Ich habe daher auch alle jene Institutionen gehaßt und deshalb beseitigt, die das deutsche Volk zu einer solchen Kleinheit des Denkens miterziehen halfen. Nur unsere kleinen Geister brauchten die kleinen Einzelstaaten! Nur sie haben die sogenannten „Werte" dieser damaligen Länder erfunden, damit sich ihre eigene Begrenzung nicht an größeren Aufgaben zu verraten brauchte! Jene furchtbare Auffassung, daß es besser sei, der Erste in seinem Dorf zu bleiben als der Zweite in einem großen Reich, ist zum Glaubensbekenntnis für all jene geworden, die zu beschränkt sind, um die erste Rolle in einer großen Gemeinschaft spielen zu können, aber zu ehrgeizig oder zu verdorben, um sich mit einer zweiten oder dritten zu begnügen, und die deshalb die Nation am liebsten in kleinste Fragmente zerrissen hätten, damit die Vielzahl ihrer eigenen Erscheinungen dann doch noch führend hätte aufzutreten vermocht.

Nur eine Souveränität im Reich

Die nationalsozialistische Revolution wäre etwas Halbes geblieben, wenn sie nicht über die früheren Länder und vor allem über deren sogenannten eigenen souveränen Wurzeln das Interesse der Nation als Gesamtheit gestellt hätte. Nicht nur die Parteien mußten verschwinden, nein, sondern auch die Parlamente unserer Länder waren längst überfällig. Es kann nur eine Souveränität im Deutschen Reiche geben. Sie geht aus von dem Ganzen



Der Führer und Reichskanzler während seiner bedeutsamen Rede vor den Abgeordneten des Deutschen Reichstags am 20. Februar 1938

des deutschen Volkes und nicht von einem Teil desselben.

Indem wir diese Länder als selbstherrliche Erscheinungen und ihre Parlamente als Träger einer eigenen Souveränität aufhoben, schufen wir die Voraussetzung zu einer wahren Souveränität des deutschen Volkes im gesamten.

Die Zukunft des Deutschen Reiches ist erst seit dem Augenblick sichergestellt, seitdem das Reich zur souveränen und ausschließlichen Repräsentantin der deutschen Nation wurde. Der eiserne Grundsatz, daß einem Volk auch ein Reich zustehe, hat es ermöglicht, Deutschland aus den Lähmungen zahlreicher einzelstaatlicher Bindungen zu erlösen und in der Folge zu einer Kraftentfaltung geführt, die heute den deutschen Volksgenossen innerhalb der einzelnen Länder einen wesentlich höheren Nutzen abwirft, als dies früher jemals möglich gewesen wäre.

Auf allen Gebieten unseres nationalen Daseins ist es erst jetzt gelungen, jene wahrhaft großen Aufgaben zu stellen und vor allem aber auch jene materiellen Mittel zu sichern, die für die Verwirklichung großer schöpferischer Pläne die Voraussetzung sind.

So hat der Nationalsozialismus in wenigen Jahren nachgeholt, was Jahrhunderte vor ihm versäumten, und wieder gutgemacht, was zahlreiche Generationen vor ihm gesündigt hatten.

So wurde es uns durch diese Beseitigung der inneren stammesmäßigen und parteipolitischen Zersplitterung möglich, gerade jene gewaltigen Aufgaben zu stellen und auch zum Teil zu lösen, die schon heute ein Grund für den Stolz und damit für die Selbstachtung des ganzen deutschen Volkes sind.

Großartige Verkehrswege, gigantische Industriebauten, einzigartige Stadtpläne und Bauwerke, riesenhafte Brücken erleben heute ihre Planung, stehen vor ihrem Bau oder sind zum Teil auch bereits vollendet!

Die politische Führung für die Zukunft gesichert

Wenn das nächste halbe Dezennium vergangen sein wird, werden die Deutschen in ihrem Bewußtsein die Bilder von Leistungen tragen, die geeignet sind, das ganze Volk mit höchstem Stolze zu erfüllen. (Beifall!)

Zu diesen Leistungen gehört aber vor allem auch die Konstruktion einer Volks- und Staatsführung, die ebenso weit entfernt ist von parlamentarischer Demokratie wie von militärischer Diktatur. Im Nationalsozialismus hat das deutsche Volk jene Führung erhalten, die als Partei die Nation nicht nur mobilisiert, sondern vor allem organisiert hat, und zwar so organisiert hat, daß auf Grund des natürlichsten Prinzips der Auslese die Fortdauer einer sicheren politischen Führung für immer gewährleistet erscheint. Und dies ist vielleicht eines der stolzesten Kapitel der Geschichte der letzten fünf Jahre.

Der Nationalsozialismus hat nicht, wie ein kleiner internationaler Skribent vielleicht glaubt, am 4. Februar das Außenministerium in Deutschland erobert, sondern er besitzt ganz Deutschland seit dem Tag, an dem ich als Reichskanzler vor 5 Jahren das Haus am Wilhelmsplatz verließ, und zwar restlos und ausschließlich. Es gibt keine Institution in diesem Staat, die nicht nationalsozialistisch ist.

Vor allem aber hat die nationalsozialistische Partei in diesen 5 Jahren nicht nur die Nation nationalsozialistisch gemacht, sondern sich auch selbst jene vollendete Organisation gegeben, die für alle Zukunft die Selbst- und Forterhaltung gewährleistet.

Die größte Sicherung dieser nationalsozialistischen Revolution liegt führungsmäßig nach innen und außen in der restlosen Erfassung des Reiches und all seiner Einrichtungen und Institutionen durch die nationalsozialistische Partei.

Sein Schutz der Welt gegenüber aber liegt in der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht.

Parteigenossen! In diesen Tagen vor 18 Jahren habe ich zum ersten Male das Programm der Partei verkündet. Damals in der Zeit der tiefsten deutschen Erniedrigung, der größten Ohnmacht und eines unvorstellbaren Jammers proklamierte ich als Ziel der nationalsozialistischen Partei unter anderem die Beseitigung des uns durch den Versailler Vertrag aufgezwungenen Söldnerheeres und die Errichtung eines großen, starken deutschen Volksheeres.

Als unbekannter deutscher Frontsoldat hatte ich dieses kühne Programm aufgestellt, 14 Jahre lang in der Opposition gegen eine Welt von inneren Feinden und äußeren Hassern dafür gekämpft, und in fünf Jahren habe ich es jetzt verwirklicht! (Bravorufe, stürmische Zust.) Ich brauche gerade bei dieser größten Leistung des neuen Reiches nicht in Details einzugehen. Nur folgendes will ich bekanntgeben:

Das deutsche Friedensheer ist aufgestellt!

Eine gewaltige deutsche Luftwaffe schützt unsere Heimat! Eine neue Macht zur See unsere Küsten! Inmitten der gigantischen Steigerung unserer allgemeinen Produktion wurde es möglich, eine Aufrüstung ohnegleichen durchzuführen! (Sehr stürmischer Beifall.)

Wenn es heute ausländischen Weisen zur inneren Beruhigung dient, dann mögen sie unserwegen auch ruhig glauben, daß in Deutschland zwischen Wehrmacht und Nationalsozialismus weiß Gott was für Differenzen bestehen. Wir gönnen ihnen diese Art einer inneren Selbstbefriedigung ohne weiteres. Wenn sie aber daraus jemals zu anderen Schlüssen kommen sollten, dann mag ihnen folgendes hier gesagt sein:

Es gibt in Deutschland kein Problem nationalsozialistischer Staat und nationalsozialistische Partei, und kein Problem nationalsozialistische Partei und nationalsozialistische Wehrmacht. In diesem Reich ist jeder Nationalsozialist, der an irgendeiner verantwortlichen Stelle steht!

Jeder Mann trägt das nationalsozialistische Hoheitszeichen auf seinem Haupt. (Stärkster Beifall.) **Jede Institution dieses Reiches steht unter dem Befehl der obersten politischen Führung, und alle Institutionen dieses Reiches sind verschworen und einig in dem Willen und Entschluß, dieses nationalsozialistische Deutschland zu vertreten und wenn notwendig, zu verteidigen bis zum letzten Atemzug.** (Stärkste Begeisterte Zurufe.) **Man möge sich ja nicht durch jene Elemente eines anderen belehren lassen, die schon in Deutschland die schlechtesten Propheten gewesen sind.**

Die Partei führt das Reich politisch, und die Wehrmacht verteidigt dieses Reich militärisch.

Jede Institution in diesem Reich hat ihre Aufgabe, und es gibt niemand an einer verantwortlichen Stelle in diesem Staat, der daran zweifelt, daß der autorisierte Führer dieses Reiches ich bin und (großer Beifall und leidenschaftliche Zustimmung), **daß mir die Nation durch ihr Vertrauen das Mandat gegeben hat, sie überall und an jeder Stelle zu vertreten.** (Erneute jubelnde Zurufe.)

Und so wie die deutsche Wehrmacht diesem Staat des Nationalsozialismus in blinder Treue und blindem Gehorsam ergeben ist, so sind dieser nationalsozialistische Staat und seine führende Partei stolz und glücklich über unsere Wehrmacht.

In ihr sehen wir die Bekrönung einer den deutschen Menschen von Jugend auf in Bann haltenden nationalsozialistischen Erziehung. Was er in den politischen Organisationen in seiner politischen und geistigen Haltung bekommt, wird hier ergänzt durch die Ausbildung und Erziehung zum Soldaten.

Ich kann in dieser Stunde nicht anders, als jener Männer gedenken, die als Treuhänder der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe mir geholfen haben, dieses wunderbare Instrument aufzubauen.

Ich mußte den Wunsch des Generalfeldmarschalls von Blomberg, nach der Vollendung der ersten großen Aufbauarbeit seine angegriffene Gesundheit nunmehr nach all den Aufregungen in einem privaten Leben zu schonen, respektieren. Ich möchte aber an dieser Stelle meinen und des deutschen Volkes Dank aussprechen für die so unendlich treue und loyale Arbeit dieses Soldaten für das neue Reich und seine Wehrmacht. (Starker Beifall.) Sie wird als solche von der Geschichte der Gründung dieses Reiches historisch niemals mehr getrennt werden können. Dasselbe gilt von der Tätigkeit und dem hervorragenden Wirken des Generaloberſten von Fritsch, und von all jenen, die im Zuge der Verfügung unseres politischen und militärischen Führerkorps jüngeren politischen und militärischen Kräften ihre Plätze in vornehmster Gesinnung zur Verfügung stellten. (Starker Beifall.)

Wir wissen, was das Hunderttausendmann-Heer der früheren Reichswehr an Voraussetzungen für die so schnelle Wiederaufrüstung der deutschen Wehrmacht geschaffen hat. Wir wissen aber auch, daß die neuen gewaltigen Aufgaben zu ihrer Bewältigung eines fortgesetzten Nachstroms junger Kräfte bedürfen. Und wir wissen vor allem, daß die Aufgaben der Zukunft eine stärkere Zusammenfassung der politischen und militärischen Macht des Reiches erfordern, als dies vielleicht früher nötig war. Wenn ich mich daher nach dem Weggang des Generalfeldmarschalls von Blomberg entschloß, nunmehr meine Befehlsgewalt über die drei Wehrmachtsteile direkt auszuüben und das Wehrmachtsamt als Oberkommando der Wehrmacht mir persönlich zu unterstellen, dann hoffe ich, daß wir dadurch zu jener Verstärkung unserer militärischen Machtmittel in kürzester Zeit kommen werden, die die allgemeinen Zeitumstände heute angezeigt sein lassen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Eine Versicherung möchte ich vor dem deutschen Volke als sein von ihm gewählter Führer an diesem Tage abgeben:

So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unsere Ehre und an den unveräußerlichen Rechten unseres Volkes. So sehr ich für den Frieden eintrete, so sehr aber werde ich auch dafür sorgen, daß unserem Volke niemals mehr das Instrument geschwächt oder gar genommen wird, das meiner Ueberzeugung nach allein geeignet ist, in so unruhigen Zeitläuften den Frieden am sichersten und am erfolgreichsten zu bewahren!

Und so sehr ich der Welt die Versicherung von der aufrichtigen und tiefen Friedensliebe des deutschen Volkes übermitteln kann, ebenso wenig aber möchte ich einen Zweifel daran lassen, daß diese Friedensliebe weder mit schwächlichem Verzicht, noch gar mit ehrloser Feigheit etwas zu tun hat. Sollte jemals internationale Hetze und Brunnenvergiftung den Frieden unseres Reiches brechen, werden Stahl und Eisen das deutsche Volk und die deutsche Heimat unter ihren Schutz nehmen!

Und die Welt würde dann blitzschnell sehen, wie sehr dieses Reich, Volk, Partei und Wehrmacht von einem Geist erfüllt und in einem Willen fanatisiert sind! (Leidenschaftliche Zustimmungskundgebungen.)

Im übrigen ist es nicht meine Absicht, das ehrenhafte deutsche Offizierskorps vor den Verleumdungen einer internationalen Journaille besonders in Schutz zu nehmen. Dies ist auch nicht notwendig. Denn es gibt nun einmal unter den Journalisten zwei Sorten von Menschen: wahrheitsliebende und andererseits verlogene, minderwertige Schwindler, Völkerbetrüger und Kriegshetzer. Es gibt aber nur eine Sorte von deutschen Offizieren! (Beifall.)

Gewaltiger geschichtlicher Aufschwung

Sie haben, meine Parteigenossen, das Bild eines gewaltigen geschichtlichen Aufschwunges soeben gesehen, der Deutschland durch die nationalsozialistische Revolution und durch die Führung der Partei zuteil wurde. Die Größe dieser Leistung zwingt aber auch zur Sorge für die Zukunft.

Das wirtschaftliche Programm dieser Zukunft ist Ihnen bekannt. Es gibt für uns keinen anderen Weg, als den einer größten Steigerung unserer Arbeit und damit ihrer Erträgnisse. Das deutsche Volk ist ein Volk mit einem hohen Lebensanspruch. Wenn die übrige Welt statt von Journalisten nur von überragenden Staatsmännern beeinflußt würde, müßte sie für diese Tatsache dankbar sein. Denn je größer die Lebens- und Kulturansprüche eines Volkes, desto größer wird seine Sehnsucht nach Frieden sein. Er allein gibt die Möglichkeit,

jede Leistungen zu vollbringen, die den Anforderungen eines so hohen Lebensstandards zu genügen vermögen.

An die Adresse Englands

Unsere wirtschaftliche Lage ist schwer. Allein nicht, weil in Deutschland der Nationalsozialismus regiert, sondern weil 140 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, weil uns nicht jene großen Natur- und Bodenschätze gegeben sind wie anderen Völkern, weil wir vor allem einen Mangel an fruchtbarer Erde besitzen. Würde sich heute Großbritannien plötzlich auflösen und England nur auf seinen eigenen Lebensraum angewiesen sein, dann hätte man vielleicht dort sofort mehr Verständnis für die Schwere der wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind. (Beifall.) Daß und wie Deutschland mit diesen Problemen fertig wurde, ist an sich ein Wunder und ein Grund für uns alle, darauf wahrhaft stolz zu sein. Wenn ein Volk, das über keinerlei Goldreserven und Devisen verfügt, und zwar nicht deshalb, weil hier der Nationalsozialismus regiert, sondern weil der nicht nationalsozialistische, demokratisch-parlamentarische Staat vorher 15 Jahre lang von einer beutegierigen Welt ausgeplündert wurde, wenn also ein Volk, das 140 Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren hat und keinerlei koloniale Ergänzung besitzt, wenn ein Volk, dem es an zahlreichen Rohstoffen fehlt und das weder die Möglichkeit besitzt noch willens ist, durch Kredite ein Schwindeldasein zu führen,

wenn ein solches Volk in fünf Jahren seine Arbeitslosenzahl auf nichts vermindert, seinen Lebensstandard nicht nur hält, sondern sogar verbessert, und dies alles aus eigener Kraft, wenn ein Volk ein solches Wunder zuwege bringt, dann sollten wenigstens alle jene schweigen, die es trotz größter wirtschaftlicher Voraussetzungen kaum fertigbringen, ihre eigenen Erwerbslosenprobleme zu lösen. (Große Beifallskundgebungen.)

Es wird auch in der Zukunft unsere Aufgabe sein, das deutsche Volk vor allen Illusionen zu bewahren. Die schlimmste Illusion ist aber immer die, zu glauben, daß man etwas verleben kann, was vorher nicht durch Arbeit geschaffen und produziert wurde. Mit anderen Worten: es wird auch in der Zukunft unsere Pflicht sein, jedem einzelnen Deutschen in Stadt und Land klarzumachen, daß der Wert seiner Arbeit stets gleich sein muß seinem Lohn, das heißt:

Der Bauer kann für seine Landprodukte nur das bekommen, was der Städter vorher erarbeitet hat, und der Städter kann nur erhalten, was der Bauer seinem Boden abrang, und alle untereinander können nur austauschen, was sie produzieren, und das Geld kann dabei nur die Mittlerrolle spielen.

Die Mittlerrolle des Geldes

Es trägt keinen eigenen Gebrauchswert in sich. Jede Mark, die in Deutschland mehr bezahlt wird, setzt voraus, daß um eine Mark mehr gearbeitet wurde. Ansonsten ist diese Mark ein leeres Stück Papier, das keine Kaufkraft besitzt. Wir aber wollen, daß unsere deutsche Reichsmark ein ehrlicher Schein bleibt, eine ehrliche Anweisung für das Produkt einer von einem anderen ebenso ehrlich geleisteten Arbeit.

Dies ist die wahre, weil einzige und wirkliche Deckung einer Währung. Dadurch haben wir es ermöglicht, ohne Gold und ohne Devisen, den Wert der deutschen Mark zu erhalten und haben damit auch den Wert unserer Sparguthaben sichergestellt, zu einer Zeit, da jene Länder, die von Gold und Devisen überliefen, ihre Währungen selbst entwerten mußten!

Schon der Geburtssegen wird uns zwingen, durch Erhöhung unserer Produktion das erhöhte Auskommen für die Gesamtheit sicherzustellen. Wir haben uns nun in den Jahren 1933/34 gezwungen gesehen, die deutsche Arbeitskraft, um sie überhaupt erst einmal zur Wirkung zu bringen, nicht selten in primitivster Form, anzusetzen. Spaten und Schaufel waren in diesen Jahren die Werkzeuge für viele hunderttausender deutscher Männer. Mit der steigenden Inbetriebsetzung unseres wirtschaftlichen Lebens erfolgte eine langsame Umstellung auch in unseren Arbeitsmethoden. Heute leidet Deutschland an einem Mangel gelernter Arbeitskräfte. Die Arbeitslosigkeit als solche ist so gut wie restlos beseitigt. Wir treten nunmehr in eine neue Phase unserer nationalen Produktion. Jetzt ist es die Aufgabe, die primitiven Arbeitsmethoden langsam zu ersetzen durch verbesserte, vor allem technisch vervollkommnete. Es muß unser Ziel sein, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzuziehen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. Die primitivste Arbeit aber wollen wir dann der durch die hochwertige Arbeit geschaffenen Maschine überlassen.

Nicht Kredite, sondern Lebensgrundlagen

Es ist dabei aber notwendig, dafür zu sorgen, daß unser flaches Land, bei dem diese Umstellung zur Maschine nur bedingt und allmählich möglich ist, nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Allein auch dies wird am ehesten dadurch erreicht, daß durch die allgemeine Vervollkommnung unserer Arbeitsmethoden dem Mangel der Arbeitskraft im gesamten auf natürliche Weise begegnet wird und damit das Abfließen primitivster Arbeitskräfte vom flachen Land mit Recht gestoppt werden kann.

In wenigen Sätzen ein Programm, das allerdings Jahre zur Verwirklichung benötigt. Allein wie alle nationalsozialistischen Vorhaben am Ende auch seine Verwirklichung erfahren wird.

Was immer wir aber auch durch eine solche Steigerung der deutschen Produktion erreichen, es kann die Unmöglichkeit der deutschen Raumzumessung dadurch nicht beseitigt werden. Es wird daher von Jahr zu Jahr stärker die Forderung nach jenem kolonialen Besitz ertönen, den Deutschland einst nicht anderen Mächten weggenommen hat und der für diese Mächte heute sachlich so gut als wertlos ist, für unser eigenes Volk aber unentbehrlich erscheint. (Brausender Beifall!)

Ich möchte mich hier gegen die Hoffnung wenden, einen solchen Anspruch uns etwa durch Kredite abdingen zu können. Wir wünschen nicht Kredite, sondern Lebensgrundlagen, die es uns ermöglichen, durch eigenen Fleiß die Existenz der Nation sicherzustellen. (Beifall.) Wir wünschen vor allem nicht naive Zusicherungen, daß es uns gestattet sein soll, zu kaufen, was wir brauchen. Wir lehnen solche in unserem Lande nur als Hohn empfundene Erklärung einmal für immer ab. Es gibt kein weltwirtschaftliches Rezept, das einen vollen Ersatz für die Möglichkeit einer intensiven Wirtschaft im eigenen Währungsbereich bieten kann.

Sie werden, meine Abgeordneten, von mir nicht erwarten, daß ich zu einzelnen internationalen Plänen Stellung nehme, die augenblicklich das mehr oder weniger große Interesse verschiedener Regierungen zu erregen scheinen. Sie sind zu ungewiß und zu unklar, als daß ich mich dazu äußern könnte.

Nie wieder Völkerbund!

Vor allem aber nehmen Sie mein tiefwurzelndes Mißtrauen gegenüber allen sogenannten Konferenzen entgegen, die für ihre Teilnehmer vielleicht anregende Stunden interessanter Gespräche sind, für die hoffende Menschheit aber meistens nur zu Enttäuschungen führen. (Stürmischer Beifall.)

Sie werden mir zugeben, daß, wenn mein Programm im Jahre 1933 etwa gelautet hätte, abzuwarten, bis durch eine internationale Weltwirtschaftskonferenz die Hilfe kommt, Deutschland heute vermutlich 15 Millionen Erwerbslose haben würde, sofern wir nicht schon überhaupt im bolschewistischen Chaos untergegangen wären!

Ich kann auch nicht zugeben, daß bestimmte, natürliche Forderungen mit politischen Geschäften verknüpft werden, die damit nichts zu tun haben. Es tauchen in letzter Zeit immer wieder Meldungen auf, Deutschland stehe im Begriff, seine Anschauung über einen eventuellen Wiedereintritt in den Völkerbund einer Revision zu unterziehen (Heiterkeit). Auch auf die Gefahr hin, daß der ebenso begriffsstutzige wie indolente Journalismus unserer demokratischen Weltpresse dies bis morgen wieder vergessen haben wird, möchte ich doch noch einmal folgendes erklären (erneute Heiterkeitsausbrüche): Im Jahre 1919 wurde einigen Völkern ein Friedensvertrag aufgezwungen, der die gewaltigsten Eingriffe in Volksgemeinschaften und Besitzrechte mit sich brachte, die bisher denkbar erschienen. Diese Vergewaltigung nationaler und wirtschaftlicher Lebensschicksale und Lebensgemeinschaften der Völker fand statt unter einem Dunst moralisierender Phrasen, die vielleicht geeignet waren, das schlechte Gewissen der Täter zu beruhigen, auf die Betroffenen aber nur wie ein schlechter Witz wirken konnte (Beifall). Nachdem durch einen solchen Gewaltakt eine ebenso gründliche wie einschneidende Veränderung der Weltkarte in territorialer und bevölkerungspolitischer Hinsicht vorgenommen worden war, wurde ein Völkerbund gegründet, dessen Aufgabe es nun sein sollte, diese wahnwitzigen und unvernünftigen Handlungen als einen endgültigen Abschluß der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung der Völker festzulegen und seine Ergebnisse als die ewige und unveränderliche Grundlage des Lebens und der Grenzen der menschlichen Gemeinschaften auf diesem Planeten zu fixieren. In Zukunft sollte es verboten sein, durch Gewalt an dem zu rütteln, was in der Vergangenheit durch Gewalt entstanden war.

Um aber das Unsinnige einer solchen haarsträubenden Vergewaltigung der Menschheit etwas zu mildern, wurde wenigstens noch offen gelassen, daß Korrekturen dieses durch die Gewalt von Jahrtausenden entstandenen Zustandes in Zukunft auf dem Wege des Rechts, also der Einsicht, erfolgen sollten.

Diese etwas schwierige Aufgabe wurde dann dem Völkerbund so nebenbei noch zugewiesen.

Gewalt ist nicht Recht

Deutschland selbst hatte zunächst überhaupt kein Recht, in diese erhabene Gemeinschaft der moralischen Verteidigung früherer Gewalttaten einzutreten, sondern erhielt diese gnädige Erlaubnis erst unter dem unvergeßlichen Reichskanzler Gustav Stresemann. Sie wissen, meine Abgeordneten, wie sehr nun diese Institution versagt hat. Sie war weder ein Völkerbund, denn es fehlten ihr von Anfang und durch späteren Austritt zwei der gewaltigsten Weltmächte, noch war sie eine Institution des Rechts oder, wie man heute immer mit eiserner Stirn behaupten will, der Prinzipien des Rechts, sie war ein Institut zur Aufrechterhaltung eines aus tausendjährigem Unrecht entstandenen Zustandes. Denn: entweder ist Gewalt Recht oder Gewalt ist Unrecht.

Wenn Gewalt aber heute Unrecht ist, dann war Gewalt auch früher Unrecht. Wenn also der bisherige Zustand der Welt aber ohne Zweifel durch Aktionen der Gewalt entstanden ist, dann ist dieser Zustand mithin ein Zustand, der durch Unrecht wurde. Es verteidigt daher der Völkerbund auch keineswegs einen Zustand des Rechts, sondern einen aus tausendjährigem Unrecht geborenen Zustand.

Wir hören nun allerdings, daß dies anders werden soll. Wir vernehmen sehr häufig, daß z. B. englische Politiker uns mit Freuden unseren kolonialen Besitz zurückzugeben wünschten, wenn sie nur dabei nicht so sehr unter dem Gedanken an das Unrecht und an die Gewalt, die dabei den Eingeborenen zugefügt werden würden, litten. Nachdem im Jahre 1918 der Völkerbund noch nicht bestand, konnte man damals ja diese Gebiete ohne Einwilligung der Eingeborenen den neuen Herren praktisch überantworten und sich diese Ueberreignung durch den Völkerbund später moralisch testieren lassen. Allerdings wollte man den edlen Grundsatz, daß eine Kolonie nur dann jemanden gehören darf, wenn die Eingeborenen ihren ausdrücklichen Wunsch in dieser Hinsicht äußerten, auf die Vergangenheit der kolonialen Erwerbungen ausdehnen, dann würden die kolonialen Besitze unserer Weltmächte vermutlich bedenklich zusammenschrumpfen (Beifall).

Die „Weltordnung des Rechts"

All diese kolonialen Reiche sind eben nicht durch Abstimmungen, vor allem nicht durch demokratische Abstimmungen der dort lebenden Völker entstanden, sondern durch nackte und brutale Gewalt.

Sie sind heute selbstverständlich unlösbare Bestandteile der in Frage kommenden Staaten und bilden als solche einen Teil jener Weltordnung, die uns besonders von demokratischen Politikern immer als die „Weltordnung des Rechts", das nun der Völkerbund in seinen Schutz zu nehmen beauftragt ist. Ich habe tiefes Verständnis dafür, daß die Interessenten an dieser Rechtsordnung im Völkerbund ein angenehmes moralisches Forum sehen für die Aufrechterhaltung und, wenn möglich, für die Verteidigung ihrer früher durch Gewalt zusammengebrachten Besitztümer. Ich habe nur kein Verständnis dafür, daß der soeben selbst durch einen Gewaltakt Beraubte seinerseits an einer solchen illustren Gesellschaft teilnehmen soll! (Heiterkeit und lebhafte Beifallsrufe.) Und ich muß mich dagegen verwehren, daß daraus gefolgert wird, daß wir nicht für die Grundsätze des Rechts eintreten bereit wären, weil wir nicht im Völkerbund seien! Im Gegenteil: Wir sind nicht im Völkerbund, weil wir glauben, daß er nicht eine Institution des Rechts, sondern eher noch eine Einrichtung zur Verteidigung des Versailler Unrechts ist. (Langanhaltende stürmische Zustimmung.)

Es kommen dazu aber auch noch eine Reihe weiterer sachlicher Erwägungen.

1. Wir sind aus dem Völkerbund einst ausgetreten, weil er uns getreu seiner ganzen Geburt und Verpflichtung das Recht auf gleiche Rüstung und damit gleiche Sicherheit verweigerte.

2. Wir würden niemals mehr in ihn eintreten, weil wir nicht die Absicht haben, uns an irgendeiner Stelle der Welt durch einen Mehrheitsbeschluß des Völkerbundes für die Verteidigung eines Unrechts einspannen zu lassen. Und

3. glauben wir, damit all jenen Völkern einen Gefallen zu erweisen, die das Unglück verleitet, auf den Völkerbund als einen Faktor wirklicher Hilfe bauen und vertrauen zu dürfen.

Denn wir hätten es für richtiger gehalten, im Falle des Abessinienkrieges z. B. erstens mehr Verständnis für die italienischen Lebensnotwendigkeiten aufzubringen und zweitens weniger Hoffnungen und vor allem weniger Versprechungen an die Abessinier zu geben.

Es würde dies vielleicht eine einfachere und vernünftigere Lösung des ganzen Problems ermöglicht haben.

4. Wir denken aber überhaupt nicht im Ernst daran, die deutsche Nation in Konflikte verwickeln zu lassen, an denen sie nicht selbst interessiert ist. Wir sind nicht gewillt, für territoriale oder Wirtschaftsinteressen anderer einzutreten, ohne daß dabei auch nur der geringste Nutzen für Deutschland ersichtlich wäre. Im übrigen erwarten wir selbst auch nicht von anderen Völkern eine solche Unterstützung.

Deutschland ist entschlossen, sich in seinen Interessen und in seinen Ansprüchen eine weise Beschränkung aufzuerlegen. Sollten aber irgendwo deutsche Interessen ernstlich auf dem Spiele stehen, so werden wir nicht erwarten, von einem Völkerbund eine Unterstützung erhalten zu können, sondern wir nehmen von vornherein an, daß wir uns der daraus entstehenden Aufgaben selbst zu unterziehen haben. Und es ist gut, sich darüber im klaren zu sein, denn dies wird unseren Wünschen und Hoffnungen immer jene Mäßigung auferlegen, die wir auf seiten der kollektiv Beschützten leider nur zu oft vermissen müssen! (Langanhaltende stürmische Zustimmungskundgebungen.)

5. haben wir nicht die Absicht, uns in Zukunft von irgendeiner internationalen Einrichtung eine Haltung vorschreiben zu lassen, die, indem sie die offizielle Anerkennung unbestreitbarer Tatsachen ausschließt, wenig Aehnlichkeit mit den Handlungen überlegter Menschen als vielmehr mit den Gepflogenheiten eines bekannten großen Vogels besitzt. Ein hundertjähriger Bestand des Völkerbundes würde, da er selbst ersichtlich unfähig ist, geschichtliche oder wirtschaftliche Notwendigkeiten zu begreifen und die daraus resultierenden Forderungen zu erfüllen, umgekehrt aber die Interessen der Völker an Ende, soweit es sich um ihr Sein oder Nichtsein handelt, stärker sind als formalistische Erwägungen, zu einer komischen Weltlage führen.

Denn im Jahre 2036 würden sehr leicht neue Staaten entstanden oder andere vergangen sein, ohne daß eine Regsktrierung dieser neu eingetretenen Sachlage in Genf hätte stattfinden können. (Gelächter und Beifall.)

Deutschland hat einmal durch seine Mitgliedschaft im Völkerbund sich an einer solchen unvernünftigen Handlung beteiligen müssen; es hat, Gott sei Lob und Dank, infolge seines Austritts aus ihm in einem drohenden zweiten Fall der Vernunft und der Billigkeit entsprechend handeln können. Ich will Ihnen aber, meine Herren Abgeordneten, heute bekanntgeben, daß ich mich nunmehr entschlossen habe, auch im ersten Fall die notwendige geschichtlich bedingte Korrektur vorzunehmen.

Anerkennung Mandschukuos

Wenn ich mich zu diesem Schritt entschließe, dann geschieht es, um auch hier einen endgültigen Strich zu ziehen zwischen einer Politik fantastischer Unverständlichkeiten und einer solchen der nüchternen Respektierung realer Tatsachen.

Ich will zusammenfassend also noch einmal erklären, daß Deutschland, und erst recht nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund, überhaupt nicht mehr daran denkt, jemals in diese Institution zurückzukehren!

Dies bedeutet nicht die Ablehnung einer Zusammenarbeit mit anderen Mächten, im Gegenteil, dies bedeutet nur die Ablehnung von Verpflichtungen, die unüberlehbar und in den meisten Fällen auch unerfüllbar sind. (Leidenschaftliche Zustimmung.)

Für die Zusammenarbeit mit anderen Mächten hat Deutschland viele und wie wir glauben wertvolle Beiträge geleistet. Das Reich ist auch heute weder wirtschaftlich noch politisch als „isoliert anzusehen. Ich habe mich im Gegenteil bemüht, seit der Uebernahme der Macht im Reiche zu den meisten Staaten das möglich beste Verhältnis zu suchen; zu Sowjetrußland wünschen wir in kein engeres Verhältnis zu treten. (Beifall.) Wir sehen im Bolschewismus mehr noch als früher die Inkarnation des menschlichen Zerstörungstriebes

Bolschewismus: Ideologie der Vernichtung

Wir machen für diese grauenhafte Ideologie der Vernichtung auch nicht das russische Volk als solches verantwortlich. Wir wissen: Es ist eine kleine jüdisch-intellektuelle Oberschicht, die ein großes Volk in den Zustand dieses Wahnwitzes gebracht hat. Wenn sich diese Lehre nun territorial auf Rußland begrenzen würde, ließe sich auch darüber am Ende noch reden, denn Deutschland hat nicht die Absicht, dem russischen Volke etwa Auffassungen unseres Lebens aufzuzwingen.

Leider aber versucht der jüdisch-internationale Bolschewismus von seiner sowjetistischen Zentrales aus die Völker der Welt innerlich auszuhöhlen, die Gesellschaftsordnungen zum Einsturz zu bringen und das Chaos an die Stelle der Kultur zu setzen.

Nicht wir suchen eine Berührung mit dem Bolschewismus, sondern er versucht fortgesetzt, die andere Menschheit mit seinen Gedanken und Ideen zu verseuchen und sie damit in ein Unglück ungeheuersten Ausmaßes zu stürzen. Und hier sind wir unerbittliche Feinde. So wie wir im Inneren in Deutschland selbst die kommunistischen moskauischen Versuche erledigten, so werden wir auch nicht von außen her Deutschland durch die materielle Gewalt des Bolschewismus vernichten lassen!

Wenn nun Großbritannien sehr oft durch den Mund seiner verantwortlichen Staatsmänner versichern läßt, daß es an der Aufrechterhaltung des Status quo in der Welt interessiert sei, dann sollte dies auch hier gelten.

Jede Bolschewisierung eines europäischen Landes bedeutet eine Verschiebung dieses Zustandes. Denn diese bolschewisierten Gebiete sind dann nicht mehr selbstherrliche Staaten mit einem nationalen Eigenleben, sondern Sektionen der Moskauer Revolutionszentrale. Mir ist es bekannt, daß Mr. Eden diese Auffassung nicht teilt. Herr Stalin teilt sie und gibt das offen zu, und in meinen Augen ist zur Zeit noch immer Herr Stalin persönlich ein glaubwürdigerer Kenner und Interpret bolschewistischer Auffassungen und Absichten als ein britischer Minister! (Langanhaltender Beifall.) Wir stehen daher jedem Versuch einer Ausbreitung des Bolschewismus, ganz gleich, wo er auch stattfindet, mit Abscheu, und dort, wo er uns selbst bedroht, in Feindschaft gegenüber!

Unser Verhältnis zu Japan

Daraus ergibt sich auch unser Verhältnis zu Japan. Ich kann mich nicht der Auffassung jener Politiker anschließen, die glauben, der europäischen Welt einen Dienst durch eine Schädigung Japans erweisen zu können.

Ich befürchte, daß eine japanische Niederlage in Ostasien niemals Europa oder Amerika zugute käme, sondern ausschließlich dem bolschewistischen Sowjetrußland. Ich halte China nicht für seelisch oder materiell gekräftigt genug, um aus Eigenem einem bolschewistischen Ansturm standhalten zu können.

Ich glaube aber, daß selbst der größte Sieg Japans für die Kultur und den allgemeinen Frieden der Welt unendlich weniger gefährlich ist, als es ein Sieg des Bolschewismus sein würde. Deutschland hat mit Japan einen Vertrag zur Bekämpfung der Kominternbestrebungen. Es besaß zu China immer freundschaftliche Beziehungen. Ich glaube, daß wir vielleicht am ehesten als wirklich neutrale Zuschauer dieses Dramas gelten können.

Ich brauche nicht zu versichern, daß wir alle den Wunsch hatten und haben, daß zwischen den beiden großen ostasiatischen Völkern wieder ein Zustand der Beruhigung und endlich des Friedens eintreten möge. Allein wir glauben, daß es zu einem Frieden vielleicht längst gekommen sein würde, wenn nicht gewisse Kräfte genau so wie im Falle von Abessinien auch in Ostasien ihren Rat und vielleicht das Versprechen moralischer Hilfeleistung zu sehr in die Waagschale der einen Seite gelegt hätten. Dieser Stellungnahme konnte — wie die Dinge liegen — nur eine rein platonische Bedeutung zukommen. Wer jedoch am Ertrinken ist, greift nach jedem Strohhalm. Es wäre besser gewesen, China auf den vollen Ernst seiner Lage aufmerksam zu machen, statt, wie so oft, den Völker-

bund als den sicheren Garanten des Friedens und der Sicherheit zu zitieren.

Ganz gleichgültig, in welcher Zeit und wie die Ereignisse in Ostasien ihre endgültige Lösung finden werden, Deutschland wird in seiner Abwehrstellung gegen den Kommunismus Japan stets als ein Element der Sicherheit betrachten und werten, und zwar der Sicherung der menschlichen Kultur.

Denn es gibt für uns keinen Zweifel, daß selbst der größte japanische Sieg die Kulturen der weißen Völker nicht im geringsten berühren wird, ebenso aber auch keinen Zweifel darüber, daß etwa ein Sieg des Bolschewismus gerade der heutigen tausendjährigen Kultur der weißen Rassen ein Ende bereiten würde. (Stürmische Zustimmung.)

Ich möchte mich hierbei schärfstens verwahren gegen jene geistlosen Angriffe, die gegen Deutschland den Vorwurf erheben, wir würden durch unsere Haltung im ostasiatischen Konflikt gegen die Interessen der weißen Rasse verstoßen. So etwas in französischen oder englischen Zeitungen lesen zu müssen, regt uns wahrhaftig nur zum Staunen an.

Keine territorialen Interessen in Ostasien

Daß ausgerechnet der wegen seines Rassenstandpunkts so heftig bekämpfte nationalsozialistische Staat nun plötzlich die Ehre erhalten soll, für Rassenideale — sprich besser: Rasseninteressen — vom Leder zu ziehen, ist auch ein Witz der Weltgeschichte. (Heiterkeit.) Deutschland hat in Ostasien keinerlei territoriale Interessen. Es hat den begreiflichen Wunsch, Handel und Geschäfte zu betreiben. Dies verpflichtet uns nicht, für die eine oder andere Seite Partei zu ergreifen. Wohl aber verpflichtet dies uns, zu erkennen, daß ein Sieg des Bolschewismus auch hier die letzten Möglichkeiten vernichten würde. Im übrigen hatte Deutschland einst selbst in Ostasien Besitzungen. Es verhinderte dies gewisse Mächte nicht, durch eine Koalition von Völkern weißer und gelber Rasse das Deutsche Reich von dort zu vertreiben. Wir wünschen heute wirklich nicht mehr eine Einladung zu erhalten, etwa nach Ostasien zurückzukehren! Ebenso besitzt Deutschland keinerlei territoriale Interessen, die irgendwie Bezug haben könnten auf den furchtbaren Bürgerkrieg, der zur Zeit in Spanien tobt.

Zur Lage in Spanien

Die Lage ist dort ähnlich wie wir sie in Deutschland selbst einmal erlebten. Der von Moskau aus personell und materiell infiltrierte und durchgeführte Angriff gegen einen national unabhängigen Staat führt zum Widerstand, der sich nicht abschlachten lassen wollenden nationalen Bevölkerung. Und genau wie in Deutschland steht auch in diesem Fall die demokratische Internationale auf Seite der bolschewistischen Brandstifter.

Die deutsche Regierung würde in einer Bolschewisierung Spaniens nicht nur ein Element der Beunruhigung Europas, sondern eine Störung des europäischen Gleichgewichtes erblicken, denn so wie erst dieses Land zu einer Sektion der Moskauer Zentrale werden würde, bestände die Gefahr einer weiteren Ausbreitung dieser Seuche der Zerstörung und Vernichtung mit Folgen, denen wir dann unter keinen Umständen gleichgültig gegenüberstehen könnten. Wir sind daher glücklich, daß unsere antibolschewistische Einstellung auch von einem dritten Staat noch geteilt wird.

Das deutsch-italienische Verhältnis

Das deutsch-italienische Verhältnis basiert auf dem Vorhandensein gemeinsamer Lebens- und Staatsauffassungen sowie auf einer gemeinsamen Abwehr der uns bedrohenden internationalen Gefahren. Wie sehr diese Empfindung in Deutschland Gemeingut des Volkes geworden ist, wurde am schlagendsten erwiesen durch die freudige Begeisterung, mit der der Schöpfer des faschistischen Staates im Reiche begrüßt wurde.

Eine Erkenntnis mußte allen europäischen Staatsmännern zu eigen sein. Hätte Mussolini im Jahre 1922 nicht durch den Sieg seiner faschistischen Bewegung Italien erobert, dann würde dieses Land vermutlich dem Bolschewismus verfallen sein. Die Folgen eines solchen Zusammenbruches wären für die abendländische Kultur überhaupt nicht vorstellbare. Schon der bloße Gedanke an eine solche Möglichkeit wirkt auf einen Mann mit historischem Blick und geschichtlichem Verantwortungsbewußtsein grauenhaft! Die Sympathie, die Benito Mussolini in Deutschland genießt, gehört daher einer Erscheinung von säkularem Ausmaß.

Die Lage, in der sich Italien befindet, ist in mancher Hinsicht ähnlich der deutschen. Es war unter solchen Umständen selbstverständlich, daß wir, die wir unter einer gleichen Uebervölkerung zu leiden haben, Verständnis aufbringen für die Handlung eines Mannes und eines Regimes, die nicht gewillt waren, ein Volk den fantastischen Idealen des Völkerbundes zuliebe zugrunde gehen zu lassen, sondern vielmehr entschlossen waren, es zu retten. Dies um so mehr, da ohne Zweifel diese scheinbaren Ideale des Völkerbundes sich ohnehin zu sehr decken mit den außerordentlich realistischen Interessen seiner Hauptmächte.

Ein unabhängiges nationales Spanien

Auch im Spanienkonflikt haben Deutschland und Italien gleiche Auffassungen und daher auch eine gleiche Stellungnahme bezogen. Ihr Ziel ist es, ein nationales Spanien in vollkommener Unabhängigkeit sicherzustellen. Die deutsch-italienische Freundschaft hat sich aus bestimmten Ursachen heraus allmählich zu einem Element der Stabilisierung des europäischen Friedens entwickelt. Die Verbindung beider Staaten mit Japan stellt das gewaltige Hindernis für ein weiteres Vordringen der russisch-bolschewistischen Gewalt dar.

Es wurde in den letzten Jahren sehr oft von Gegensätzen zwischen Frankreich und England einerseits und Deutschland andererseits geredet und noch mehr geschrieben. Es ist mir im einzelnen nicht klar, worin diese Gegensätze genauer substanziert liegen sollen. Deutschland hat in Europa, wie ich schon öfter als einmal betonte, an Frankreich keine territorialen Forderungen mehr zu stellen. Mit der Rückkehr des Saargebietes dürften wir, ist die Periode französisch-deutscher territorialer Auseinandersetzungen endgültig abgeschlossen.

Deutschland hat auch mit England keinerlei Streitigkeiten, es seien denn unsere kolonialen Wünsche. Es fehlt jedoch jeder Anhaltspunkt für einen auch nur irgendwie denkbar möglichen Konflikt.

Die unerträgliche Pressehetze

Das einzige, was das Zusammenleben dieser Staaten vergiftet und damit belastet, ist eine geradezu unerträgliche Pressehetze, die in diesen Ländern unter dem Motto „Freiheit der persönlichen Meinungsäußerung" betrieben wird. Ich habe kein Verständnis dafür, aus dem Munde ausländischer Staatsmänner und Diplomaten immer wieder zu vernehmen, daß in diesen Ländern keine gesetzlichen Möglichkeiten beständen, der Lüge und der Verleumdung ein Ende zu bereiten.

Denn es handelt sich hier nicht um Privatangelegenheiten, sondern um Probleme des Zusammenlebens von Völkern und von Staaten. Und wir sind nicht in der Lage, diese Vorgänge auf die Dauer auf die leichte Schulter zu nehmen. Wir können auch nicht vor den Folgen dieser Hetze die Augen verschließen. Denn es könnte sonst nur zu leicht sein, daß in gewissen Ländern durch niederträchtige internationale Lügenfabrikanten ein so starker Haß gegen unser Land entwickelt wird, daß dort allmählich eine offene feindselige Stimmung gegen uns entsteht, der vom deutschen Volk dann nicht mit der notwendigen Widerstandskraft begegnet werden könnte, weil ihm selbst durch die Art unserer Pressepolitik jede Feindseligkeit gegenüber diesen Völkern fehlt. Und dies ist eine Gefahr. Und zwar eine Gefahr für den Frieden.

Ich bin deshalb auch nicht mehr gewillt, die zügellose Methode einer fortgesetzten Begeiferung und Beschimpfung unseres Landes und unseres Volkes unwidersprochen hinzunehmen. Wir werden von jetzt ab antworten, und zwar mit nationalsozialistischer Gründlichkeit antworten. (Lang anhaltender Beifall).

Was allein in den letzten Wochen an geradezu irrsinnigen, dummen und dreisten Behauptungen über Deutschland ausgestreut wurde, ist einfach empörend.

Lügen am laufenden Band

Was soll man dazu sagen? Wenn Reuter Angriffe auf mein Leben erfindet und in englischen Zeitungen von ungeheuren Verhaftungen in Deutschland geredet wird, von Schließung der deutschen Grenzen gegenüber der Schweiz, Belgien, Frankreich usw., wenn wieder andere Zeitungen berichten, daß der Kronprinz aus Deutschland geflohen sei oder daß ein militärischer Putsch in Deutschland gewesen wäre, daß man deutsche Generale gefangengenommen hätte und umgekehrt wieder deutsche Generale mit Regimentern vor die Reichskanzlei gezogen seien, daß zwischen Himmler und Göring ein Streit über die Judenfrage ausgebrochen sei und ich mich deshalb in einer schwierigen Lage befände, oder daß ein deutscher General durch Vertrauensleute Fühlung mit Daladier genommen habe, daß in Stolp ein Regiment gemeutert hätte, daß 2000 Offiziere aus der Armee ausgestoßen worden sind, daß die gesamte deutsche Industrie soeben ihre Mobilmachungsorder für den Krieg erhielt, daß zwischen der Regierung und der Privatindustrie schärfste Gegensätze bestehen, daß 20 deutsche Offiziere und drei Generale nach Salzburg geflohen wären, daß 14 Generale mit der Leiche Ludendorffs nach Prag geflüchtet seien (schallende Heiterkeit) und daß ich keine Stimme mehr besäße, so daß der umsichtige Dr. Goebbels soeben Umschau halte nach einem Mann, der meine Stimme zu imitieren in der Lage sei (erneute stürmische Heiterkeit!!), um mich in Zukunft von Platten sprechen zu lassen.

Ich nehme an, daß dieser journalistische Wahrheitsfanatiker morgen entweder die Identität meiner Person am heutigen Tage bestreitet oder behaupten wird, ich hätte nur Gesten gemacht, während hinter mir der Herr Reichspropagandaminister das Grammofon bediente (erneute Heiterkeit) usw. usw.

Mister Eden hat neulich in einer Rede von den verschiedenen Freiheiten seines Landes geschwärmt. Es ist nur eine besondere Freiheit darunter vergessen worden, die Freiheit nämlich für Journalisten, unbeanstandet und unbegrenzt andere Völker, ihre Einrichtungen, Männer und Regierungen beschimpfen und verleumden zu dürfen! Allerdings könnte man sagen: Das ist ja alles zu dumm, um ernst genommen zu werden, denn endlich sehen es doch Millionen von Ausländern in Deutschland, daß daran kein wahres Wort ist. Denn zum Unterschied des sowjetrussischen Völkerbundsmitgliedes, das in seinem Lande alle Fremden entfernt und sogar die Konsulate schließt, kann in Deutschland jeder in voller Freiheit an Ort und Stelle seine Erfahrungen sammeln.

Schwere Belastungen internationaler Beziehungen

Allein auf die Dauer ist dies doch eine schwere Belastung internationaler Beziehungen. Ich will gern feststellen, daß ein Teil der ausländischen Presse sich an diesen niederträchtigen Angriffen gegen die Ehre anderer Völker nicht beteiligt. Allein der Schaden, der durch eine solche Hetzkampagne angerichtet wird, ist trotzdem so groß, daß wir von jetzt ab nicht mehr gewillt sind, dies ohne stärksten Widerspruch noch länger hinzunehmen. Besonders schlimm wird dieses Verbrechen aber dann, wenn es sich ersichtlich das Ziel gesetzt hat, die Völker einem Kriege zuzutreiben. Und ich darf hier nur auf ein paar Tatsachen hinweisen.

Ich erinnere Sie, meine Abgeordneten, wie im vergangenen Jahre plötzlich gelogen wurde, Deutschland hätte 20 000 Mann in Spanisch-Marokko gelandet. Es war ein Glück, daß diese infamste Fälschung sofort widerlegt werden konnte. Allein was würde wohl geschehen, wenn einmal eine solche Widerlegung in der notwendigen kurzen Zeit nicht gelingen könnte?

In die Reihe dieser Kapitalverbrechen gehören auch die Behauptungen, daß Deutschland und Italien sich geeinigt hätten, Spanien aufzuteilen, oder eine ganz junge, niederträchtige Fälschung, daß Deutschland und Japan eine Abmachung getroffen hätten, den niederländischen Kolonialbesitz sich gemeinsam anzueignen. Kann man hier noch von einem ehrbaren Gewerbe sprechen oder kann man noch von Freiheit reden, die es solchen internationalen Verbrechern ermöglicht, die Welt fortgesetzt in Unruhe zu versetzen? Sind dies nicht Kriegsanstifter und Kriegshetzer schlimmster Art?

Die britische Regierung wünscht Rüstungsbegrenzungen oder ein Verbot des Bombenabwurfes. Ich habe das einst selbst vorgeschlagen, allein ich schlug damals auch schon vor, die Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt durch niederträchtige Presseartikel zu verhindern.

Was unsere Sympathie — wenn es irgendmöglich wäre — für Italien noch verstärkt hat, ist die Tatsache, daß dort Staatsführung und Pressepolitik einen Weg beschreiten, daß nicht die Staatsführung von Verständigung redet und die Presse eine entgegengesetzte Hetze betreibt.

Briefschreibende Parlamentarier

In dieses Kapitel der Störung der internationalen Beziehungen gehört auch die Anmaßung, Briefe an ein fremdes Staatsoberhaupt zu schreiben mit dem Ersuchen um Auskünfte über Gerichtsurteile.

Ich empfehle den Abgeordneten des englischen Unterhauses, sich um die Urteile des Kriegsgerichtes in Jerusalem zu kümmern und nicht um die Urteile deutscher Volksgerichtshöfe. (Starker Beifall.) Das Interesse für deutsche Landesverräter kann uns vielleicht verständlich sein, allein es hilft nicht mit, die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu verbessern.

Im übrigen möge sich niemand einbilden, durch so taktlose Einmischungen auf deutsche Gerichte oder auf den deutschen Strafvollzug eine Wirkung ausüben zu können. Ich würde jedenfalls nicht erlauben, daß sich Abgeordnete des Deutschen Reichstages um Angelegenheiten der englischen Justiz bekümmern.

Die Interessen des britischen Weltreiches sind sicherlich sehr große, und sie werden von uns als solche auch anerkannt. Ueber die Belange des deutschen Volkes und Reiches entscheidet aber der Deutsche Reichstag und als der Beauftragte des Reichstages ich, und nicht eine Delegation englischer Briefschreiber. (Stürmische Bravorufe.)

Schlimmer als Gift- und Brandbomben

Ich glaube, daß es ein verdienstvolles Werk sein würde, wenn es gelingen könnte, nicht nur den Abwurf von Gift-, Brand- und Sprengbomben auf die Bevölkerung international zu verhindern, sondern vor allem den Vertrieb von Zeitungen zu beseitigen, die die Beziehungen der Staaten schlimmer vergiften, als es Gift- oder Branddomben je zu tun vermögen.

Da diese internationale Pressehetze natürlich nicht als ein Element der Beruhigung, sondern als ein solches der Gefährdung des Völkerfriedens aufgefaßt werden muß, habe ich mich auch entschlossen, jene Verstärkungen der deutschen Wehrmacht durchzuführen, die uns die Sicherheit geben werden, daß sich diese wilden Kriegsdrohungen gegen Deutschland nicht eines Tages in eine blutige Gewalt verwandeln. Diese Maßnahmen sind seit dem 1. Februar d. J. im Gange und werden schnell und entschlossen durchgeführt (starker und langanhaltender Beifall).

Deutschland selbst hat jedenfalls den aufrichtigen Wunsch, mit allen europäischen Großmächten sowohl als den übrigen Staaten ein vertrauensvolles Verhältnis herzustellen. Wenn dies nicht gelingen sollte, wird es nicht an uns gelegen sein.

Wir glauben dabei allerdings, daß angesichts dieser Pressehaltung von Konferenzen und Einzelbesprechungen zur Zeit wenig erwartet werden darf. Es geht nicht an, sich über folgende Tatsachen einer Selbsttäuschung hinzugeben. Diese internationale Kampagne gegen den Frieden wird jeden Versuch, zu einer Völkerverständigung zu kommen, sofort sabotieren. Sie wird jede Besprechung sofort mißdeuten oder ins Gegenteil verdrehen, sie wird jede Abmachung sofort umfälschen, und es ist daher unter diesen Umständen nicht einzusehen, welcher Nutzen aus solchen Besprechungen oder Zusammenkünften entsteht, solange die Regierungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ohne Rücksicht auf ihre öffentliche Meinung entscheidende Schritte zu vollziehen.

Wir glauben daher, daß bis auf weiteres der Weg eines normalen diplomatischen Notenaustausches der einzig gangbare ist, um wenigstens den allzu groben Fälschungen dieser internationalen Presse die Voraussetzungen zu entziehen.

Wenn Deutschland nun selbst eine Begrenzung seiner Interessen vornimmt, dann soll es nicht heißen, daß wir an allem, was um uns vorgeht, nicht interessiert sind. Wir sind glücklich, mit den meisten Staaten, die an Deutschland angrenzen, normale und zum Teil auch freundschaftliche Beziehungen unterhalten zu können. Wir haben die Empfindung, daß sich hier überall ein Gefühl der Entspannung auslöst. Das starke Streben nach einer wirklichen Neutralität, das in einer Reihe europäischer Staaten beobachtet werden kann, erfüllt uns mit tiefer und aufrichtiger Befriedigung. Wir glauben darin ein Element steigender Beruhigung und damit steigender Sicherheit erblicken zu dürfen. Wir sehen aber umgekehrt auch die schmerzliche Folge der durch den Versailler Wahnsinnsakt durcheinander gebrachten europäischen Landkarte der wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Lage.

Allein zwei an unseren Grenzen liegende Staaten umschließen eine Masse von über 10 Millionen Deutschen. Sie waren bis 1866 mit dem deutschen Gesamtvolk noch in einem tatsächlichen Bund vereinigt.

Sie kämpften bis 1918 im großen Krieg Schulter an Schulter mit den deutschen Soldaten des Reichs. Sie sind gegen ihren eigenen Willen durch die Friedensverträge an ihrer Vereinigung mit dem Reich verhindert worden. Dieses ist an sich schmerzlich genug. Ueber eines aber darf in unseren Augen kein Zweifel bestehen. Die staatsrechtliche Trennung vom Reich kann nicht zu einer volkspolitischen Rechtlosmachung führen, d. h. die allgemeinen Rechte einer volklichen Selbstbestimmung, die übrigens in den 14 Punkten Wilsons als Voraussetzung zum Waffenstillstand führten, können nicht einfach mißachtet werden, deshalb, weil es sich hier um Deutsche handelt!

Es ist auf die Dauer für eine Weltmacht von Selbstbewußtsein unerträglich, an ihrer Seite Volksgenossen zu wissen, denen aus ihrer Sympathie oder ihrer Verbundenheit mit dem Gesamtvolk schmerzliches Leid zugefügt wird. (Brausende Zustimmungskundgebungen.)

Es gibt Wege des Ausgleichs

Wir wissen genau, daß es eine alle befriedigende Grenzziehung in Europa kaum gibt. Allein, um so wichtiger wäre es, unnötige Quälereien von nationalen Minoritäten zu vermeiden, um nicht zum Leid des politischen Getrenntseins auch noch das Leid der Verfolgung wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volkstum hinzuzufügen. Daß es möglich ist, bei einem guten Willen hier Wege des Ausgleichs bzw. der Entspannung zu finden, ist erwiesen worden.

Wer aber eine solche Entspannung durch einen Ausgleich in Europa mit Gewalt zu verhindern versucht, der wird eines Tages die Gewalt zwangsläufig unter die Völker rufen! Denn es soll nicht bestritten werden, daß solange Deutschland selbst ohnmächtig und wehrlos war, soviel dieser fortgesetzten Verfolgungen der deutschen Menschen an unseren Grenzen einfach hinnehmen mußte. Allein, so wie England seine Interessen über einen ganzen Erdkreis hin vertritt, so wird auch das deutige Deutschland seine, wenn auch um so viel begrenzteren Interessen zu vertreten und zu wahren wissen. (Sehr starker Beifall.)

Und zu diesen Interessen des deutschen Reiches gehört auch der Schutz jener deutschen Volksgenossen, die aus eigenem nicht in der Lage sind, sich an unseren Grenzen das Recht einer allgemeinen menschlichen, politischen und weltanschaulichen Freiheit zu sichern! (Langanhaltende stürmische Zustimmung.)

Das große Verdienst Pilsudskis

Es erfüllt uns nach der ersten großen außenpolitischen Abmachung des Reiches mit aufrichtiger Befriedigung, feststellen zu können, daß gerade an unserem Verhältnis zu dem Staat, mit dem wir vielleicht die größten Gegensätze hatten, nicht nur eine Entspannung eingetreten ist, sondern im Laufe dieser Jahre eine immer freundschaftliche Annäherung. Ich weiß ganz genau, daß sie in erster Linie dem Umstand zu verdanken war, daß sich damals in Warschau kein westlicher Parlamentarismus, sondern ein polnischer Marschall befand, der als überragende Persönlichkeit die europäisch wichtige Bedeutung einer solch deutsch-polnischen Spannung empfand. Das damals von vielen angezweifelte Werk hat unterdes seine Probe bestanden, und ich darf wohl sagen, daß seitdem der Völkerbund seine fortgesetzten Störungsversuche in Danzig endlich aufgab und einen neuen Kommissar, einen Mann von persönlichem Format, abstellte, gerade dieses gefährlichste Platz für den europäischen Frieden seine bedrohende Bedeutung verlor.

Der polnische Staat respektiert die nationalen Verhältnisse in diesem Staat und dieser Staat und Deutschland respektieren die polnischen Rechte. So gelang es, den Weg für eine Verständigung zu ebnen. Von Danzig ausgehend gelang es, trotz des Versuches mancher Stören-

friede, das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu entgiften und in ein aufrichtiges freundschaftliches zu verwandeln.

Gleiche Geschichte, gleiche Kultur

Ich bin glücklich, Ihnen, meine Abgeordneten, mitteilen zu können, daß in den letzten Tagen eine weitere Verständigung mit dem Lande erzielt wurde, das uns aus vielerlei Gründen besonders naheſteht. Es ist nicht nur das gleiche Volk, sondern vor allem ist es eine lange und gleiche Geschichte und eine gemeinsame Kultur, die das Reich und Deutschösterreich verbinden.

Die Berchtesgadener Besprechungen

Die Schwierigkeiten, die sich im Vollzug des Abkommens von 11. Juli ergeben hatten, zwangen dazu, einen Versuch zu unternehmen, Mißverständnisse und Hindernisse für eine endgültige Aussöhnung beiseitezuräumen. Denn es war klar, daß eine an sich unerträglich gewordene Lage eines Tages, gewollt oder ungewollt, die Voraussetzung für eine sehr schwere Katastrophe hätte entwickeln können. Es liegt dann meist nicht mehr in der Macht der Menschen, einem Schicksal Einhalt zu gebieten, das durch Nachlässigkeit oder Unklugheit erst einmal ins Rollen gekommen ist. Ich bin glücklich feststellen zu können, daß die Erkenntnis auch den Auffassungen des österreichischen Bundeskanzlers, den ich um einen Besuch bat, entsprachen.

Der Gedanke und die Absicht waren dabei, eine Entspannung unserer Beziehungen dadurch herbeizuführen, daß dem, nach seiner Auffassung nationalsozialistisch denkenden Teil des deutschösterreichischen Volkes im Rahmen der sonst gültigen Gesetze die gleichen Rechte gegeben werden, wie sie auch den anderen Staatsbürgern zustehen (Beifall).

In Verbindung damit sollte eine große Befriedungsaktion eintreten durch eine Generalamnestie und eine bessere Verständigung der beiden Staaten, durch ein immer engeres Freundschaftsverhältnis auf den Gebieten einer möglichen politischen, personellen und sachlich wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Dies alles ist eine Ergänzung im Rahmen des Abkommens vom 11. Juli.

Ich möchte an dieser Stelle vor dem deutschen Volke dem österreichischen Bundeskanzler meinen aufrichtigen Dank aussprechen für das große Verständnis und die warmherzige Bereitwilligkeit, mit der er meine Einladung annahm und sich bemühte, gemeinsam mit mir einen Weg zu finden, der ebensosehr im Interesse der beiden Länder wie im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegt, jenes gesamten deutschen Volkes, dessen Söhne wir alle sind, ganz gleich, wo die Wiege unserer Heimat stand. (Nicht endenwollender Beifall und stürmische Bravorufe.)

Ich glaube, daß wir damit auch einen Beitrag zum europäischen Frieden geleistet haben.

Der sicherste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme liegt in der empörten Wut jener demokratischen Weltbürger, die, indem sie sonst immer vom Frieden reden, keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, um zum Kriege zu hetzen. Sie sind erbost und erzürnt über dieses Versöhnungswerk. Es kann daher mit Recht angenommen werden, daß es gut und richtig ist.

Vielleicht wird dieses Beispiel mithelfen, in einem weiteren Ausmaß eine allmähliche Entspannung in Europa herbeizuführen. Deutschland wird jedenfalls, gestützt auf seine Freundschaften, nichts unversucht lassen, um jenes Gut zu retten, das die Voraussetzung für jene Arbeiten auch in Zukunft abgibt, die uns vorschweben, den Frieden.

Ich darf Ihnen hier, meine Parteigenossen, noch versichern, daß unsere Beziehungen zu den übrigen europäischen und auch außereuropäischen Staaten entweder gut und normal oder auch sehr freundschaftlich sind.

Ich brauche nur hinzuweisen auf unsere überaus herzliche Freundschaft, die uns z. B. mit Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und vielen anderen Staaten verbindet. Ueber das Ausmaß unserer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den anderen Völkern hat Ihnen die Bilanz unseres Außenhandels ein eindringliches Bild gegeben.

Ueber allem aber steht die Zusammenarbeit mit jenen beiden Großmächten, die so wie Deutschland, im Bolschewismus eine Weltgefahr erkannt haben und daher entschlossen sind, der Komintern in gemeinsamer Abwehr entgegenzutreten.

Daß sich diese Zusammenarbeit mit Italien und Japan immer mehr vertiefen möge, ist mein aufrichtiger Wunsch. Im übrigen sind wir glücklich, für jede Entspannung, die sich in der allgemeinen politischen Lage ergeben kann. Denn wie groß auch die Leistungen unseres Volkes sind, so sind wir uns darüber nicht im Zweifel, daß der Nutzen für das Gesamtwohl sich noch steigern ließe, wenn sich eine Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit ergeben könnte.

Das deutsche Volk ist seinem ganzen Wesen nach kein kriegerisches, sondern ein soldatisches, d. h., es wünscht keinen Krieg, es fürchtet ihn nur nicht. Es liebt den Frieden, aber genau so auch seine Ehre und seine Freiheit. 15 entsetzliche Jahre, die hinter uns liegen, sind eine Warnung und eine Belehrung, die, das glaube ich, die deutsche Nation immer beherzigen und niemals vergessen wird.

Vertrauen in die Zukunft

Meine Parteigenossen! Abgeordnete, Männer des Reichstags! Ich habe Ihnen, die Sie mir einst durch die Annahme der Ermächtigungsgesetze die Voraussetzung für mein Wirken gaben, einen Rechenschaftsbericht abgelegt über fünf geschichtliche Jahre im Leben des deutschen Volkes. Ich kann nicht abschließen, ohne Ihnen zu versichern, wie groß mein Vertrauen in die Zukunft des von uns allen so heißgeliebten Volkes und des Reiches ist. Was mich einst als unbekannten Soldaten bewog, einen Kampf für die deutsche Wiederauferstehung aufzunehmen, war im tiefsten Grunde der Glaube an das deutsche Volk. Nicht an seine Einrichtungen, nicht an seine Gesellschaftsordnung und Gesellschaftsschichten, an seine Parteien, an seine staatlichen und politischen Machtmittel, sondern der Glaube an die ewigen inneren Werte dieses Volkes.

Und vor allem der Glaube an jene Millionen einzelner Männer und Frauen, die selbst wie einst auch ich, nur namenlose Träger der Lebens- und Volksgemeinschaft sind. Für sie mühte ich mich, auch dieses neue Reich aufzubauen. Es soll keiner Klasse und soll keinem Stande gehören, sondern nur dem deutschen Volke zu eigen sein. Es soll ihm helfen, seinen Lebensweg auf dieser Erde leichter zu finden und sein Dasein schöner gestalten zu können. Was ich in dieser Zeit ins Leben rief, hat keinen Selbstzweck zu beanspruchen. Alles kann und wird vergänglich sein. Das Bleibende für uns ist jene Substanz aus Fleisch und Blut, die deutsches Volk heißt. Partei, Staat, Wehrmacht sind Einrichtungen und Funktionen, denen nur der Wert eines Mittels zum Zweck zukommen kann. Sie werden vor der Geschichte gewogen nach den Diensten, die sie dem Zwecke leisteten. Ihr Zweck ist aber immer wieder Erfolg.

Sie sind zeitbedingte Erscheinungen gegenüber der einzigen Zeitlosen. Ihr mit meinen ganzen Kräften zu dienen, war und ist das Glück meines Lebens. Den vielen meiner hervorragenden Mitarbeitern, ohne die mir dieses Werk nie hätte gelingen können, zu danken, ist mir eine glückliche Pflicht. Ich möchte in dieser Stunde den Herrgott bitten, daß er auch in den folgenden Jahren unserer Arbeit und unserem Handeln, unserer Einsicht und unserer Entschlußkraft seinen Segen geben möge, daß er uns ebenso vor jedem falschen Hochmut wie vor jeder feigen Unterwürfigkeit bewahre, daß er uns den geraden Weg finden lassen möge, den seine Vorsehung dem deutschen Volke zugedacht hat, und daß er uns stets den Mut gebe, das Rechte zu tun und niemals zu wanken und zu weichen, vor keiner Gewalt und vor keiner Gefahr.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung, es lebe die nationalsozialistische Armee, es lebe unser Deutsches Reich!

Görings Schlußworte

Die Männer des Reichstages bereiteten dem Führer nach seiner dreistündigen grandiosen Rede jubelnde Kundgebungen. Die innere Spannung, die alle während der ganzen Rede beseelt hatte, löste sich in diesem Augenblick in einem gewaltigen Ausbruch der Begeisterung und Treue.

Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring gab dann dem Empfinden und den Gefühlen des deutschen Volkes Ausdruck. Der Führer habe in ergreifenden Worten den grandiosesten Rechenschaftsbericht abgelegt, der wohl je von einem Staatsmann gegeben worden sei. Fünf Jahre der Vergangenheit habe der Führer aufgezeigt und eine weitere Zukunft gewiesen. Der Dank des deutschen Volkes bestehe nicht in Worten, sondern in Taten. Hermann Göring schloß mit den Worten:

„Den Dank aber des ganzen deutschen Volkes darf ich Ihnen, mein Führer, noch einmal in dieser für uns feierlichen und heiligen Stunde, da Sie uns die Größe unseres Volkes und seinen Ewigkeitswert noch einmal vor Augen gestellt haben, bekunden, indem ich die Männer des deutschen Reichstages auffordere, unserem Führer ihre innere Verpflichtung darzutun in dem Rufe:

Unser heißgeliebter Führer Sieg — Heil! Sieg — Heil! Sieg — Heil!"

Begeistert stimmen die Teilnehmer dieser Stunde in das Sieg-Heil auf den Führer ein und spontan werden aus der Mitte des Reichstages das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied angestimmt als Gelöbnis des gesamten Führerkorps des Dritten Reiches zu unverbrüchlicher treuer Gefolgschaft.

Noch einmal grüßt der Führer seine Mitarbeiter und die Reichstagsabgeordneten und verläßt sodann, geleitet vom Reichstagspräsidenten Generalfeldmarschall Göring und seinem Stellvertreter Reichsminister Rudolf Heß, den Reichstagssitzungssaal.

Neues vom Tage

Der Stellvertreter des Führers empfängt alle Gauleiter der Bewegung in Einzelbesprechungen über Fragen des Aufgabenbereiches der NSDAP. Am Sonntagabend werden die Reichsleiter, die Gauleiter, deren Stellvertreter und die führenden Parteigenossen des Stabes Heß Gäste des Stellvertreters des Führers sein.

•

In München haben die nach dem deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag vorgesehenen Verhandlungen der beiderseitigen Regierungsausschüsse stattgefunden. In den Verhandlungen wurden die laufenden Fragen des deutsch-polnischen Waren- und Zahlungsverkehrs besprochen und die Höhe der polnischen Ausfuhr nach Deutschland für die nächsten drei Monate festgelegt.

•

Zu Ehren des nach mehr als fünfjähriger Tätigkeit von Rom scheidenden deutschen Botschafters von Hassel gab der italienische Außenminister Graf Ciano am Sonnabendabend ein Abschiedsessen.

•

Der italienische Ministerrat, der am Sonnabend unter dem Vorsitz Mussolinis zu seiner ersten ordentlichen Tagung für 1938 zusammengetreten ist, hat eine Anzahl rein verwaltungstechnischer Maßnahmen beschlossen und sich auf nächsten Dienstag vertagt.

•

Außenminister Delbos sprach am Sonnabendnachmittag mit dem zum Wochenende in Paris eingetroffenen französischen Botschafter in London, Corbin. Auch der ebenfalls in Paris weilende französische Botschafter in Warschau, Noel, wurde von Delbos empfangen.

•

Ministerpräsident Chautemps hat am Sonnabend den französischen Botschafter in Warschau, Noël, empfangen, der ihm über die ost- und mitteleuropäische Lage Bericht erstattete.

•

Das Märchen vom falschen Budenko

Zwei andere Sowjetvertreter in Mordbedrohung

Rom, 20. 2.

Im Zusammenhang mit der von Moskau in Zweifel gesetzten Identität Budenkos ist der „Messagero" in der Lage, als erstes Dokument das Faksimile der Identitätskarte zu veröffentlichen, die das rumänische Außenministerium dem sowjetrussischen Diplomaten am 14. Januar d. J. ausgestellt hatte. Das Blatt schreibt dazu: Gegenüber solchen Dokumenten wird die Moskauer Regierung die Identität anerkennen und sich mit dem Mißerfolg der GPU. abfinden müssen.

Budenko hat sich inzwischen durch eine Reihe von einwandfreien Dokumenten noch einmal über seine Person ausgewiesen, so daß auch nicht mehr der geringste Zweifel an der Richtigkeit seiner Angaben möglich ist. Er hat auch seine Originalpapiere vorlegen können. Weiterhin hat aber Budenko, wie jetzt verlautet,

eine Reihe von für die Sowjets außerordentlich belastenden Dokumenten

bei seiner Flucht aus der Sowjetgesandtschaft in Bukarest mitgenommen und sie bei einem Notar mit der Weisung hinterlegt, sie in dem Fall der Oeffentlichkeit zu übergeben, daß ihm irgend etwas zustoßen sollte. Den Namen des Notars hält Budenko geheim, um Zugriffe der GPU. auf das Material unmöglich zu machen.

Auf die Frage nach den Grundsätzen, nach denen das Außenkommissariat in Moskau hauptsächlich arbeite, erklärte Budenko, ein großer Teil der Beamten des Außenkommissariats wie auch der einzelnen Sowjetmissionen im Auslande seien mit Aufgaben betraut, die keine unmittelbare Beziehung zur Diplomatie als solcher hätten. Bei der bereits 1936, besonders aber 1937 erfolgten Aktivierung dieser Tätigkeit sei es heute sehr schwer, zwischen der diplomatischen Arbeit Sowjetrußlands und jener der anderen Kommissariate, die sich mit dem Auslande befaßten, noch zu unterscheiden. „Tonangebend", so fuhr Budenko fort, „sind heute die Methoden der GPU., deren Mitglieder nicht nur zahlenmäßig in den Sowjetmissionen stark vertreten sind, deren entscheidender Einfluß aber auch sonst in der Sowjetpolitik überhand genommen hat. Diese Methoden sind immer gefährlich, und zwar nicht nur für die Länder, in denen Sowjetmissionen beglaubigt sind, sondern auch für die einzelnen Mitglieder der Sowjetmissionen im Auslande, die andauernd unter dem zermürbenden Verdacht stehen, dem Sowjetregime nicht treu zu sein.

Das Pariser „Journal des Débats" schreibt: Was Litwinow-Finkelstein eigentlich mit einem „freien Lande" meine, sei offensichtlich ein Gebiet, in dem die GPU.-Agenten „Freiheit zum Handeln" hätten, ein Land also, in dem sie die Freiheit haben, denjenigen zu den Toden zu befördern, der die „Unverschämtheit" hatte, ihnen zu entwischen.

Auch Soboleff und Kogan

Brüssel, 20. 2.

Mehrere belgische Zeitungen weisen darauf hin, daß es sich bei dem mißglückten Mordanschlag auf den früheren sowjetrussischen Marineattachee Viceadmiral Soboleff um einen neuen Gewaltakt der GPU. handelt.

Wie die „Laatste Nieuws" enthüllt, war der Anschlag auf Soboleff genau vorbereitet. Der Attentäter, der sich als Tschechoslowake ausgab, war erst wenige Tage vorher in das Haus eingezogen, in dem Soboleff wohnte. Er hatte an dem Abend, an dem er seinen Mordanschlag ausführte, die Beleuchtung im Treppenhaus außer Betrieb gesetzt. Als Soboleff heimkehrte, fiel er im Dunkeln mit einem schweren Hammer über ihn her, um ihm den Schädel zu zerschmettern. Nur seiner Geistesgegenwart hat es Soboleff zu verdanken, daß er mit leichten Verletzungen davonkam. Er verteidigte sich sofort nachdrücklich gegen den Angreifer, der aber entkommen konnte. — Soboleff hat verschiedene Bücher geschrieben, in denen er die wahren Zustände im Sowjetparadies schilderte.

Dem Schutz ins Genick zuvorgekommen

Nach einer aus Barcelona eingetroffenen Mitteilung hat der sowjetrussische Generalkonsul in Tarragona, Kogan, Selbstmord verübt. Kogan war von Agenten der GPU. aufgesucht worden, die ihm die Mitteilung überbrachten, umgehend „in besonderer Mission" nach Moskau abreisen zu müssen. Für die Abreise war ihm nur eine kurze Frist gesetzt worden.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

21. 2. 1938.

Der Reichskommissar für die Preisbildung und der Reichsforstmeister haben durch eine Verordnung vom 5. 2. 1938 die Preisbildung für Fichten- (Tannen-) und Kiefern-Zellstoffholz für das Forstwirtschaftsjahr 1938 geregelt.

•

Den ausländischen Besitzern der 6 (7) prozentigen Anleihe von 1936, Serie B, der Vereinigten Stahlwerke AG. wird jetzt über ein holländisches Bankenkonsortium der Umtausch ihrer Stücke in 5 prozent. Obligationen der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft von 1936 angeboten.

•

Die „Verordnung über die Versicherung von Kraftfahrzeugen" vom 14. 2. 1938, die jetzt im Reichsgesetzblatt I vom 17. 2. 1938 veröffentlicht ist, tritt am 1. März ds. Js. in Kraft.

•

Der Mitgliederbestand der Pflichtkrankenkassen (ohne Ersatzkassen) betrug 1937 im Jahresdurchschnitt rund 20,3 Mill.; er war damit um 0,9 Mill. Personen höher als 1936 und 3,5 Mill. größer als 1933.

Der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr hat den leitenden Direktor der Oesterreichischen Versicherungs-AG., Dr. Hans Fischböck, zum Konsulenten des Bundesministeriums für Handel und Verkehr für Fragen des Verkehrs mit dem Deutschen Reich bestellt.

•

Nach Mitteilungen des Rheinischen Braunkohlensyndikates wurden im Januar 1938 an 25 Arbeitstagen 950 503 t Braunkohlenbriketts abgesetzt, das sind im arbeitstäglichen Durchschnitt 38 012 t gegenüber 899 542 t bzw. 35 982 im Januar 1937 und 989 661 t bzw. 38 064 t im Dezember 1937.

•

Die letzte Anmeldefrist zur Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft ist der 28. Februar 1938. Betriebe, die bis dahin ihre Anmeldung nicht nachholen, haben mit der Verhängung einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. zu rechnen.

•

Wie der DHD. erfährt, ist zwischen den Bankhäusern Hardy & Co. GmbH. und S. Bleichröder — Gebr. Arnhold in den letzten Tagen eine Vereinbarung getroffen worden, nach welcher das gesamte laufende Geschäft (Kontokorrent-, Börsen- und Depotgeschäft) der beiden letztgenannten Banken auf Hardy & Co. GmbH. übergeht. Auch die industriellen Interessen der beiden Firmen sowie die damit im Zusammenhang stehenden Verbindungen werden im wesentlichen von Hardy & Co. GmbH. übernommen; ein kleinerer Teil wird auf die Dresdner Bank überführt werden.

•

Der Reichsnährstand hat mit Wirkung vom 18. Februar 1938 die 8. Inlandszucker-Freigabe in Höhe von 5 Prozent der Jahresfreigaben 1937/38 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten Februar/April 1938. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 40 Prozent zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1936/37.

•

Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Commerz- und Privatbank AG., Berlin, findet am 23. 2. 1938 statt.

•

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 16. Februar 1938, wie in der Vorwoche, auf 106,5 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,2 (— 0,1 v. H.), Kolonialwaren 89,5 (+ 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (unverändert), und industrielle Fertigwaren 126,0 (unverändert).

•

Die Feintuchwerke AG., Essen-Werden, erzielte im Geschäftsjahr 1937 einschließlich 72 524 (79 867) RM. Vortrag einen Reingewinn von 144 425 (178 524) RM., aus dem laut GV.-Beschluß 5 (4) v. H. Dividende ausgeschüttet werden.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 19. Februar für eine Unze Feingold 139 Schilling 10 Pence = 86,8015 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,9489 Pence = 2,79073 RM.

Jungschriftleiter-Tagung auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938. Der Reichsverband der deutschen Presse veranstaltet zusammen mit dem Leipziger Meßamt während der Frühjahrsmesse 1938 vom 6. bis 8. März ein Jungschriftleitertreffen, das jungen Wirtschaftsschriftleitern die Möglichkeit geben soll, die Leipziger Messe in ihrer volkswirtschaftlichen und journalistischen Bedeutung kennenzulernen. Der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, SA.-Obergruppenführer Weiß, hat die Schirmherrschaft über das Treffen übernommen.

Sonderkammer für zweifelhafte Erdöl-Gründer. Die Gründer-Spekulanten im Erdöl haben neuerdings ihre Tätigkeit auch auf andere Bodenschätze (Erze und Steine) ausgedehnt, wobei sie dieselben Methoden wie bei Gründungen von Erdölgesellschaften anwenden. Die noch zahlreicher gewordenen Fälle, die der Untersuchung obliegen, haben dazu geführt, daß die Strafkammer I am Landgericht zu Hannover, die diese Straffälle bisher bearbeitet hat, um eine Sonderkammer für Erdölsachen usw. erweitert worden ist.

Ist die Meisterschaft entschieden?

Arminia sicherer Sieger über Beckum – VfB. eroberte sich den 3. Tabellenplatz

Die Klein-Berliner holten sich einen Punkt aus Herford

Trotz der kurzfristigen Umbesetzung der Fußballspiele im Bezirk vom Nachmittag auf den Vormittag wurden auf allen sechs Feldern die Punktespiele erledigt. Der Verlauf war fast überall erwartungsgemäß, sogar die Sportvg. Schildesche nutzte die Möglichkeit eines Punktgewinnes, und beinahe wäre es auch der Sportvg. Gütersloh gelungen, den Lippstädter Teutonen einen Punkt abzuknöpfen. Stand doch das Treffen noch kurz vor Schluß 3:3.

Am Sonnabend war der SV Neuhaus im Spiel gegen den VfB Bielefeld, das infolge des allzu weichen Geläufes nicht an der Heeper Straße, sondern auf dem Reichsbahnplatz stattfand, in der ersten Halbzeit ein sehr gefährlicher Partner. Neuhaus lag mit zwei Treffern im Vorsprung, und die Rotweißen konnten trotz zahlreicher Vorstöße das Spiel bis zur Pause nur auf 2:1 stellen. Erst nach dem Seitenwechsel kam die Ueberlegenheit der VfBer in sieben Toren zum Ausdruck.

Auch Arminia Bielefeld hatte anfangs gegen die Spielvg. Beckum auf hartgefrorenem Boden mächtig zu kämpfen. Immerhin war der 2:0-Vorsprung und anschließend der sichere 5:0-Sieg durchaus in Ordnung. Es war hervorragend, in welcher Weise sich der Tabellenführer gegen die kampffreudige und eifrige Elf aus Beckum zur Geltung brachte.

Spiel und Sport Herford verstand es in Paderborn, bis zur Pause mit 1:0 zu führen. Zwar fiel bald der Ausgleich, aber bis kurz vor dem Schlußpfiff holte Herford abermals die Führung. Fast mit dem letzten Pfiff des Unparteiischen konnte dann noch die Elf von der Wilhelmshöhe durch Elfmeter den Ausgleich von 2:2 erzielen. — Herford ist durch dieses Unentschieden also punktgleich mit Schildesche geblieben, und es muß sich am kommenden Sonntag auf der Königsbrügge in Bielefeld zwischen beiden Parteien zeigen, wer die größeren Aussichten auf den Klassenverbleib besitzt. Einstweilen haben die Klein-Berliner noch das bessere Torverhältnis.

Auch der VfL Gesefe ließ am Lipper Bruchbaum beide Punkte. Die Leute vom Rabenstittich sind dadurch nach wie vor einer der ersten Anwärter auf den Abstieg in die Kreisklasse.

So wurde gespielt:

Union Herford — Sportvg. Schildesche	1:1 (0:1)
VfB Bielefeld — SV Neuhaus	8:2 (1:2)
Paderborn 08 — SuS Herford	2:2 (0:1)
Borussia Lippstadt — VfL Gesefe	3:1
Sportvg. Gütersloh — Teut. Lippstadt	3:4 (1:1)
Arminia Bielefeld — Spielvg. Beckum	5:0 (2:0)

Die Wertungsleiter:

Arminia	20	17	2	1	88:15	36:4	5.83
Teut. Lippstadt	19	14	3	2	48:28	31:7	1.71
VfB Bielefeld	19	9	7	3	53:39	25:13	1.35
SpVg. Beckum	19	9	5	5	40:37	23:15	1.08
Gütersloh	18	7	2	9	34:42	16:20	0.80
Union Herford	19	6	4	9	44:43	16:22	1.02
Bor. Lippstadt	18	5	5	8	33:41	15:21	0.80
Paderborn 08	17	3	8	6	29:44	14:20	0.65
Schildesche	19	6	2	11	37:42	14:24	0.88
SuS Herford	19	5	4	10	37:60	14:24	0.61
VfL Gesefe	18	5	1	12	34:56	11:25	0.60
SV Neuhaus	19	2	5	12	26:56	9:29	0.46

Am 27. Februar spielen:

VfL Gesefe — SV Neuhaus
Sportvg. Schildesche — SuS Herford
Borussia Lippstadt — Arminia Bielefeld
VfB Bielefeld — Teutonia Lippstadt
Paderborn 08 — Sportvg. Gütersloh
Spielvg. Beckum — Union Herford

Famos gespielt

Arminia Bielefeld — Spielvg. Beckum 5:0 (2:0)

So gut sich das Ergebnis auch anhört, so schwer wurde es den Arminen gestern vormittag auf der hartgefrorenen Alm in der ersten Halbzeit von den Leuten aus der Zementstadt gemacht. Die Spieler hatten bei der Glätte des Bodens keinen leichten Stand, außerdem vollführte das Leder recht eigenwillige Sprünge.

Angriff auf Angriff war schon gegen Beckum gerollt, unterbrochen von schnellen Vorstößen der Gäste. Streckenweise klappte es mit der Kombination nicht schlecht, zum Schußansatz kamen Arminias Stürmer jedoch nur schwer, da Beckum in der Deckung auf dem Posten war und ein ausgezeichneter Torhüter die schwierigsten Sachen zu meistern verstand.

Erst als Hogenkamp, Breuer und Schwarz genau einander zupaßten, da war der erste Treffer fällig, und wenig später nahm Schwarz eine Vorlage von Breuer an. Auch diesmal schickte Schwarz den Ball ins Netz. 2:0.

Nach der kurzen Pause taute das Gelände unter der Einwirkung der Sonne auf, der Boden blieb trotzdem glitschig, und noch wie vor hatten die Spieler Mühe, ein flottes Spiel vorzuführen. Während Beckum jetzt bei weitem nicht mehr so frisch war, klappte es nun bei Arminia immer besser. Schon vier Minuten nach dem Anstoß gelang es Schwarz, den Torwart aus seinem Heiligtum zu locken und das Leder an Hogenkamp zu schieben. Seppl hatte wenig Mühe, den Ball über die Linie zu bringen. Trotz vieler und guter Angriffe dauerte es eine ganze Weile, ehe Schwarz mit Hogenkamp nochmals zum Zuge kam. Arminias Mittelstürmer buchte Nr. 4, und als dann Schlips eine schöne Flanke hereingab, markierte Schwarz den fünften Treffer.

Der glatte Sieg war vollkommen verdient, obwohl Beckum in einigen Phasen keine schlechten Ansätze zeigte und stets auf dem Sprung stand, Arminia einen Verlustreffer beizubringen. Arminias Deckung bekam den Ball nicht immer in der gewünschten Weise aus der Gefahrenzone, andererseits wurde den Gästen das Leder sehr oft in durchaus sicherer Manier abgenommen.

In der augenblicklichen Aufstellung scheinen die Arminen auf dem besten Wege zu sein, sich bestens einzuspielen.

Aufgedreht und geschossen

VfB. 03 — SV. Neuhaus 8:2 (1:2)

Soviel Zuschauer hat der Reichsbahnplatz wohl noch nie gesehen, als am Sonnabendnachmittag, als die VfBer ihr Spiel gegen Neuhaus auf den Sportplatz der Reichsbahner verlegten. So eigentümlich dies schon war, so eigentümlich war auch das Spiel. Die Gäste überraschten zunächst mit einem guten Start und legten Wörmann zwei Dinger in den Kasten, bevor 20 Minuten vergangen waren. Bis zur Halbzeit konnten die Rotweißen nur einmal das Leder aus dem Schlamm zwischen die Torpfosten legen.

Im zweiten Spielabschnitt stellte sich bald heraus, daß die Gäste sich zu sehr verausgabt hatten. Der vorzügliche Hüter konnte zwar erst noch jeden Ansturm abwehren, mußte sich aber dann in kurzen Abständen noch siebenmal schlagen lassen. Die gesamte Sturmreihe der VfBer, bei denen Wörmann auf Rechtsaußen eine achtbare Probe seines Könnens gab, war an diesem Torsegen beteiligt. Besonders Strothmann erwies sich in dem Schlamm als treibende Kraft.

Einen Punkt gerettet

Union Herford — SV Schildesche 1:1 (0:1)

Die Schildescher fuhren am Sonntagmorgen nicht gerade mit den besten Aussichten zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Herford, fehlten doch in ihrer Mannschaft Sowicki und Brune. Es mag daher doppelt anerkannt werden, daß die Gäste an der Werre zu überzeugen verstanden und nur mit Pech nicht beide Punkte mit nach Hause brachten.

Besonders in der ersten Halbzeit lief das Spiel der Schildescher gut, und bereits nach 15 Minuten konnte Kleimann einem Weitschuß nachsetzen und zum Erfolg anbringen. Nach einer weiteren Viertelstunde lag der Ball auf der Elfmetermarke vor dem Herforder Tor, und die Gelegenheit zur Erhöhung der Trefferspanne war gegeben. Leider setzte Nolting den Schuß neben die Pfosten.

Im zweiten Spielabschnitt ließen die Schildescher etwas nach. Eine Linksflanke, die direkt aufs Tor der Schildescher gegeben wurde, konnte Waldeier nicht mehr ganz erreichen, und unter dem Jubel der 1000 Zuschauer erzielte Union so den Ausgleich.

Nur ein Pokalspiel

SC. Berl — Luftwaffe Gütersloh 1:1

In der ersten Kreisklasse sah man am Sonnabend noch nicht klar, welche Spiele ausgetragen würden. Die Begegnung zwischen dem VfR. Jöllenbeck und Grün-Weiß Bielefeld war auf vormittags fest abgeschlossen. Die Kamphofer mußten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, da der Schiedsrichter nicht zur Stelle war.

Die Spielvereinigung 06/07, die noch am Freitagabend einen Spielabschluß mit dem Luftwaffensportverein abgeschlossen hatten, mußten diesen freundschaftlichen Kräftevergleich bereits am Sonnabendnachmittag wieder abblasen. Der Luftwaffensportverein war laut Terminkalender zum Pokalspiel gegen den SC. Berl angesetzt und trat zu diesem Spiel auch in Berl an. Hier hätte es beinahe eine große Ueberraschung gegeben, denn bei Spielschluß stand dieses Treffen 1:1. Die Spielsperre bei 11.45 Uhr ließ aber eine Verlängerung nicht zu, so daß diese beiden Pokalgegner nun wohl nochmals aufeinandertreffen werden.

VfR. Jöllenbeck—Grün-Weiß Bielefeld ausgef.



Sportkiebitzer meint:

Nee, so was! Den Esser hätte Gustav ruhig verwandeln können. 2:1 für Schildesche war mir lieber als das von mir erwartete 1:1. Jetzt muß Klein-Berlin am Vorabend des Rosenmontags gehörig aufdrehen, um sich die Chancen zu wahren. Na, auf der Königsbrügge wird es schon klappen. Die Schildsker haben da immer ganz ordentlich gespielt.

Kann es Arminia noch auf 100 Tore bringen? So wichtig ist das gar nicht. Hauptsache ist, daß sich in den beiden letzten Pflichtspielen die Mannschaft richtig einspielt und daß es keine Verletzungen gibt. Otto, der Dribbler, macht ja nun nicht mehr mit, was aber die Mannschaft nicht hindern sollte, in den nächsten Wochen genau so ein prächtiges Spiel hinzulegen, wie gestern gegen Beckum. Dann ist alles in Ordnung.

„Kommentar überflüssig", so kann man wohl sagen, wenn sich jemand nicht richtig orientiert und hinterdrein etwas schimpfen will. Man war am Sonnabend auf dem Reichsbahnplatz von diesen beiden Worten nicht gerade entzückt. Das „fair play" gehört nicht nur auf den grünen Rasen, sondern auch in die Verwaltung.

Die Schalker Knappen sind schon wieder mal Gaumeister, selbst wenn sie mit dem Rechenstift noch drei Spiele verlieren sollten. Was gibt es da schon aufzuregen? Im Land der roten Erde wird das so in Ordnung befunden. So ganz im stillen fragt sich nur dieser und jener vom Bau, wer wohl in der Lage sein könnte, die Königsblauen abzulösen. Einstweilen weiß dies nicht mal

Euer Sportkiebitzer.

Willnecker trainiert SVG.!

Es soll aufwärts gehen!

Wie wir soeben erfahren, hat die Sportvereinigung Gütersloh ab 1. März den bekannten Fußballtrainer Willnecker verpflichtet. Willnecker ist weit und breit bekannt. Die Mannschaft des VfB. Bielefeld steht seit langer Zeit unter seiner Obhut.

Die Profis siegten

Nordostfrankreich — Mittelrhein 2:1 (0:1)

Mit einem feinen Spiel wartete am Sonntag des Mittelrheins Fußballelf in Reims auf. Nordostfrankreich hatte mit seinen Profis aus Charleville und Reims allerlei Mühe und sehr viel Glück, ehe es mit 2:1 den Sieg herausgeschossen hatte . . .

80. Minute noch 0:1!

Es war das besondere Pech des Mittelrheins, daß er 80 Minuten lang mit 1:0 führte — das Tor hatte Gauchel schon sofort nach Beginn geschossen — und dann trotzdem noch mit 2:1 besiegt wurde.

2000 Zuschauer sahen ein schönes Spiel und eine schöne Leistung des Mittelrheins, bei dem sich vor allem Moog I, Moog II, Goffard, Simon und Joe Elbern hervortaten. Die Deutschen genossen eine aufmerksame Gastfreundschaft und wurden u. a. auch im Rathaus empfangen.

Schalke wieder Gaumeister

Die Abstiegsfrage noch nicht geklärt

Nun genug ging es in der westfälischen Fußball-Gauklasse her, wenn auch eigentliche Ueberraschungen ausblieben. Aber mit einem 8:0-Erfolg des deutschen Doppelmeisters über Germania Bochum hatte man doch nicht gerechnet, zumal die Bochumer im Hinspiel so tapferen Widerstand geleistet hatten. Damit ist Schalke 04 auch theoretisch zum soundsovielten Male wieder Gaumeister von Westfalen, selbst wenn alle drei noch ausstehenden Spiele verlorengehen. Das Spiel kam bereits am Sonnabendnachmittag zum Austrag und wurde von Schalke 04 nahezu in stärkster Aufstellung bestritten. Lediglich Bornemann und der noch immer verletzte Berg fehlten. Für die Bochumer Germanen war dieses Treffen der Ausklang der Meisterschaftssaison, die sie mit dem fünften oder sechsten Tabellenplatz beenden sollten.

Wichtig für die weitere Klärung der Abstiegsfrage waren die Spiele in Röhlinghausen und Dortmund. Am Strathmannshof in Wanne-Eickel gab es zwischen der SpVg. Röhlinghausen und Hüsten 09 eine äußerst harte Auseinandersetzung, die mit einem 4:1-Sieg des Platzvereins abschloß. Der Held des Tages war Röhlinghausens neuer Mittelstürmer Eppenhoff, der alle vier Treffer auf sein Konto brachte. Für die Sauerländer sind durch diese neuerliche Niederlage die Hoffnungen auf Rettung vor dem Abstieg wieder um einige Grad gesunken. Jetzt bleibt nur noch das Spiel in Höntrop über, und die augenblickliche Form der ehemals so guten Sauerländer läßt auch für diese Begegnung wenig erhoffen.

Aber auch Arminia Marten, neben Hüsten am meisten gefährdet, konnte sich nicht verbessern. Die Dortmunder Borussia holte sich trotz prächtiger Abwehrarbeit der Arminen einen 1:0-Erfolg; immerhin mußte ein Strafelfmeter herhalten, um den Borussen die Punkte zu bringen. Immerhin ist für die Martener die Lage noch recht aussichtsvoll, da drei Spiele anstehen, davon zwei auf eigenem Platz gegen Herne und Röhlinghausen. Außerdem geht die Fahrt noch einmal nach Rotthausen.

Sehr sicher gab der SV. Höntrop dem Tabellenletzten aus Rotthausen das Nachsehen. Mit 4:0 holten sich die Höntroper einen glatten Sieg und zwei wertvolle Punkte, die sie nahezu völlig in Sicherheit bringen. Schließlich gab es im fünften Treffen am Hertener Katzenbusch ein 2:2-Unentschieden zwischen den gleichwertigen Einheiten der SpVg. Herten und Westfalia Herne. Mit dieser Punkteinbuße der Herner ist Borussia Dortmund wieder an die zweite Stelle gekommen. Der Kampf um die „Vizemeisterwürde" geht also weiter . . .

Die Ergebnisse:

Schalke 04 — Germania Bochum . . .	8:0 (6:0)
Borussia Dortmund — Arminia Marten	1:0 (0:0)
SpVg. Herten — Westfalia Herne . . .	2:2 (2:1)
SpVg. Röhlinghausen — Hüsten 09 . .	4:1 (2:0)
SV. Höntrop — SV. Rotthausen . . .	4:0 (1:0)

Die Tabelle:

FC. Schalke 04 . . .	15	13	2	0	74:10	28:2
Borussia Dortmund .	16	10	4	2	42:23	24:8
Westfalia Herne . .	16	9	5	2	36:15	23:9
SpVg. Röhlinghausen	14	7	4	3	22:22	17:11
Germania Bochum .	18	7	3	8	27:42	17:19
SpVg. Herten . . .	17	6	2	9	30:27	14:20
SV. Höntrop . . .	16	6	0	10	17:30	12:20
Arminia Marten . .	15	4	2	9	16:23	10:20
SuS. Hüsten . . .	17	4	2	11	20:47	10:24
SV. Rotthausen . .	16	2	0	14	14:59	4:28

So steht es bei den Nachbarn:

Gruppe Gelsenkirchen

Union Gelsenkirchen	18	13	4	1	42:13	30:6
Gelsenguß Gelsenk.	18	12	4	2	43:12	28:8
VfB. Bottrop . .	18	10	1	7	46:34	21:15
Sportfr. Gladbeck .	18	8	4	6	36:31	20:16

Gruppe Sauerland

FC. Schwelm 06 .	18	14	2	2	60:21	30:6
TSG. Hagen . . .	18	13	1	4	55:26	27:9
Wenden 09 . . .	16	11	2	3	46:21	24:8
TuS. Milspe . .	18	7	4	7	47:41	18:18

Gruppe Siegerland

Sportfr. Siegen .	14	11	1	2	46:15	23:5
TuS. Eiringhausen	15	9	2	4	42:29	20:10
Spvgg. Olpe . . .	15	8	0	7	29:38	16:14
Spvgg. Klaf.-Geisw.	14	6	3	5	29:33	15:13

Die Ueberraschung in Lippe

Lemgo in Helpup geschlagen / Salzuflen besiegt Detmold 2:1

Scherzartikel sind in der Karnevalszeit sehr gefragt, so dachten anscheinend gestern auch der Gruppenbeste BV. Lemgo, sowie der RSV. aus Waddenhausen. Beide Mannschaften ließen sich nämlich von ihren Gastgebern zwei Punkte abknöpfen. In Pivitsheide kam das wie ein Blitz aus heiterem Himmel, am Wäldchen in Helpup stand man diesen Dingen jedoch keineswegs fassungslos gegenüber. Schon beim ersten Gang hatte sich Sportlust aus der alten Hansestadt Lemgo einen Sieg holen können und es war für die Mannen um Döbbi und Römer I, die gestern mit ihren Kameraden ganz groß aufdrehten, eine kleine Genugtuung, zu beweisen, daß Helpup trotz des Tabellenstandes eine beachtliche Spielstärke besitzt. Und das nach einem Kappenfest.

Der Tabellenzweite, der sich nun mit Recht noch allerlei Hoffnungen macht, hatte zu Hause alle Mühe, um gegen die WB.er aus der Residenz zu einem knappen Siege zu kommen, der denn auch schließlich im Endspurt erobert werden konnte.

Heidenoldendorf fertigte erwartungsgemäß den SV. Bavenhausen ab und auch der RSV. Blomberg mußte an den Pinneichen beide Punkte lassen.

Die Begegnungen in Oerlinghausen und Schlangen fielen aus.

Oben wie unten in der Tabelle hat es also gestern mächtig eingeschlagen, nur mit dem Unterschied, daß der Tv. Pivitsheide von seinem Karnevalserfolg keinen Nutzen hat, da der Abstieg gewiß ist. Der BV. Lemgo aber muß in den restlichen sechs Spielen gewaltig auf Draht sein, wenn die schon sicher geglaubte Meisterschaft nicht doch noch flöten gehen soll.

Die Punkteleiter:

BV. Lemgo	20	16	—	4	75:25	32:8
VfL. Salzuflen . .	20	14	2	4	65:22	30:10
VfB. Detmold . . .	20	13	1	6	75:34	27:13
Luftwaffe Detmold .	19	11	2	6	54:34	24:14
VfB. Oerlinghausen .	19	9	4	6	49:37	22:16
Waddenhausen . . .	20	10	2	8	49:35	22:18
Sportlust Helpup . .	17	8	4	5	50:35	20:14
Fortuna Schlangen .	19	7	5	7	34:37	19:19
Heidenoldendorf . .	18	7	3	8	38:42	17:19
Germania Schötmar .	19	6	5	8	30:50	17:21
Eintracht Jerxen . .	18	6	2	10	41:59	14:22
Bavenhausen . . .	19	4	2	13	24:65	10:28
RSV. Blomberg . . .	20	3	3	14	30:72	9:31
Tv. Pivitsheide . .	18	1	1	16	20:89	3:33

Sieg mit Musik

Sportlust Helpup — BV. Lemgo 2:1 (2:1)

Nahezu 1000 Zuschauer hatten sich trotz der frühen Morgenstunden am Helpuper Wäldchen eingefunden, die, unterhalten mit Schallplattenmusik, ein flottes und aufregendes Spiel erlebten. Helpup war wieder auf Draht, das konnte man wohl sagen. Döbbi knallte einen Handelfer zum 1:0 ein, dann hatte Picco Held das Wort zum Ausgleich. Aber noch vor der Pause holte Tölke im Anschluß an einen Eckstoß den zweiten Treffer für Helpup herein.

Die zweite Halbzeit war ein Abwehrspiel großen Formates. Beiderseits bemühte man sich um Treffer, ohne Erfolg zu haben. Sehr oft gab es einen Zweikampf zwischen Picco, der Seele der Lemgoer Elf, und Römer I, der gestern seinen Junggesellenstand mit einer prächtigen Leistung beschloß.